

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

4.5.1927 (No. 122)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung Industrie- und Handelszeitung

Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich M. 2,20 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 1,90. Durch die Post bezogen monatlich M. 2,10 einschließlich Zustellgeld. Am Tage höherer Gewalt bei der Bestellung keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterfüllung der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktag 10 Pf., Sonntag 15 Pf. Anzeigenpreis: die vierstellige Anzeigenzeile oder deren Raum 25 Pf., ansonsten 30 Pf., Reklamezeile M. 1,-, an erster Stelle M. 1,20. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellenanzeigen ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterfüllung des Zahlungsbittens, bei gerichtlichem Streit und bei Kontieren außer Kraft tritt. Geschäftsstand: Geschäftsvertrieb: Karlsruhe 1. B. Postamt 1. Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft u. Garten, Literatur.

Hauptredaktion: D. v. Loer, Verantwortlich für Politik: D. v. Loer; für den Nachrichten: A. M. Sagenleier; für den Handel: Heinrich Rippe; für Sport, Baden, Nachbargemeinde und Sport: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide“: Karl Jöbe; für Musik: Anton Kubold; für die Frauenbeilage: Frieda Dr. C. Zimmermann; für Anzeigen: S. Grieser; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: C. S. Müller, Karlsruhe, Mühlstraße 3. Berliner Redaktion: Dr. H. Jäger, Berlin-Sieghe, Sedanstraße 12. Telefon Amt Sieglitz 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Mühlstraße 1. Fernsprecher: Nr. 15, 19, 20, 21, 292, 1923. Postbescheinigung Karlsruhe Nr. 9547.

Der deutsche Schritt in der Rheinlandfrage

Die bevorstehende mündliche Demarche und ihre Aussichten.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

S. Paris, 3. Mai.
Heute sollte in Vertretung des Botschafters v. Hoesch, der durch seine Krankheit aus dem Amt ausgeschieden ist, der deutsche Geschäftsträger Dr. Reich eine mündliche Demarche am Quai d'Orsay unternehmen, die sich auf folgende zwei Punkte bezieht:

1. Erinnerung an das Versprechen der Alliierten, die Besatzungsmächte der Rheinarmeen herabzusetzen, 2. die Frage der Räumung der Rheinlande anzuschneiden.

Es handelt sich, wie betont wird, um einen mündlichen Schritt, der gleichzeitig auch in London und Brüssel erfolgen soll, nicht aber um eine Notenübergabe oder Ueberreichung eines Memorandums. Die Demarche des deutschen Geschäftsträgers konnte, wie wir von zuverlässiger Stelle erfahren, heute noch nicht erfolgen, weil Außenminister Briand anderweitig in Anspruch genommen war.

Ueber die Tragweite des deutschen Schrittes, der aller Wahrscheinlichkeit nach morgen stattfinden dürfte, können wir auf Grund unserer Informationen folgendes berichten:

Eine unmittelbare Bedeutung kommt der Demarche nicht zu, jedenfalls nicht in dem Sinne, daß Außenminister Briand eine sofortige Erklärung hinsichtlich Herabsetzung der Besatzungsmächte oder gar der Räumung der Rheinlande abgeben würde. Wenn auch die Frage der Herabsetzung der Besatzungsmächte de facto am meisten Frankreich berührt, so ist sie doch de jure, was von französischer Seite gern betont wird, eine Angelegenheit sämtlicher am Rhein stehender Alliierten.

Außenminister Briand dürfte sich demnach eine Antwort vorbehalten

und auch im günstigsten Falle erklären, den Schritt der Reichsregierung in Paris mit den anderen Alliierten besprechen zu müssen, bevor er eine Antwort in der Sache selbst erteilen könne.

Die Uebergriffe des französischen Bergbaues im Saargebiet.

Erklärungen des preussischen Handelsministers.

TU. Berlin, 3. Mai.

Bei der heutigen Beratung des Bergereits im Reichstag sprach der preussische Handelsminister Dr. Schreiber das Wort. Unter anderem ging er auf die Besorgnisse wegen eines Uebergriffes des französischen Bergbaues von Voehrungen aus auf das Saargebiet ein und erklärte, daß tatsächlich an mehreren Stellen dicht an der Grenze des Saargebietes umfangreiche Schachtanlagen errichtet worden seien, woraus sich für das Saargebiet neue erhebliche Schädigungen ergäben. Außerordentlich überraschend sei, daß sich die Saarkommission damit einverstanden erklärt habe.

Der Minister bezeichnete es als einen unerschöpflich Mißbrauch, wenn die reichen Kohlenfelder des Saargebietes nicht dort gefördert würden, wo sie liegen, sondern sozusagen auf fremdes Gebiet verschoben würden. Wenn die Volkswirtschaft zu Deutschlands Gunsten ausfalle, so habe es das Recht, die gesamten Kohlenruben vom französischen Staat zurückzukaufen. Dieses Recht umfasse auch die Kohlenvorkommen im Saargebiet, die zurzeit von französischen Völkern aus abgebaut würden. Der Minister erklärte namens der preussischen Regierung, die sich hierbei in vollem Einverständnis mit der Reichsregierung befände, daß Preußen niemals auf dieses Recht verzichten werde.

Deutsche Vorstellungen wegen der Lage des Memellandes.

Berlin, 3. Mai.

Der deutsche Gesandte in Rowno ist, wie die Presse erfährt, kürzlich in Berlin gewesen und nunmehr mit neuen Instruktionen nach Rowno zurückgekehrt. Der Gesandte wird wegen der Lage des Memellandes bei der Regierung in Rowno nachdrückliche Vorstellungen erheben.

Die Daweslasten bleiben vorläufig.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

Dr. R. J. Berlin, 3. Mai.

Poincarés Rede in Bar le Duc war auf zwei Ziele gerichtet: Auf die Feststellung, daß Frankreich seine Militärpolitik fortsetzen wird und auf die Ankündigung, daß Frankreich auf der strikten Durchführung des Dawesplanes bestehen wird. Besonders diese letztere Ankündigung dürfte eine Enttäuschung für diejenigen deutschen Politiker und Zeitungen sein, die in der letzten Zeit die Hoffnung genährt hatten, der Dawesplan werde bald geändert werden.

Im Sinne Poincarés, wenn auch verbindlicher und schonender in der Form, äußert sich nun ebenfalls einer der führenden Finanzmänner der Vereinigten Staaten, der leitende Mitarbeiter des New Yorker Bankhauses Morgan, W. Lamont.

Er gibt der Anschauung Ausdruck, daß der Dawesplan nicht als ein Definitivum zu betrachten sei, daß aber der Zeitpunkt für seine Revision noch nicht gekommen sei.

Lamont wies in seiner Rede, der diese Äußerung entnommen ist, ferner auf die Äußerungen von Sachverständigen hin, die in letzter Zeit mehrfach erklärt hätten, daß Deutschland den Verpflichtungen eines normalen Dawesjahres halb nicht mehr werden nachkommen können, weil ein Transfer so großer Summen sich als unmöglich herausstellen werde. Aber, so fuhr Lamont fort, Owen Young selbst habe festgestellt, daß der Dawesplan sich den Sachverständigenplan keineswegs notwendigerweise als endgültige Lösung des Reparationsproblems betrachtet habe.

Es ist offenkundig, so sagt Lamont, daß der Dawesplan eine Brücke für die Alliierten und die Zentralmächte schuf, um den ganzen Abgrund zu überbrücken, der durch die Meinungsverschiedenheiten über das Reparationsproblem entstanden ist. Meinungsverschiedenheiten, die mit dem Ruhrereignis Europa beinahe in neue Krisenjahre führten. Es ist öfter dargelegt worden, daß die große Bedeutung des Dawesplanes darin liegt, daß er einen modus vivendi geschaffen hat. Allerdings vertreten die Sachverständigen den Standpunkt, daß das Reparationsproblem werde solange nicht endgültig gelöst sein, als Deutschlands andere Verpflichtungen nicht festgesetzt sind und wenn die Zeit kommt, da höhere Zahlungen von Deutschland zu erwarten sind, werde diese Frage in irgend einer Weise wohl zur Lösung drängen. Auf die Dauer wird der amerikanische Geldgeber Anleihen großen Stils an Europa nur gewähren wollen, wenn er damit rechnen kann, daß die ganze Frage der Schulden unter den Alliierten überhaupt, einschließlich der deutschen Reparationsschuld, gerecht und endgültig geregelt ist. Aber zweifellos ist dies eine Analegenheit, mit der wir uns jetzt noch nicht zu befassen brauchen. Bisher hat der Dawesplan besser funktioniert, als die Optimisten erwarten konnten und die Kritiker, die einen baldigen Mißerfolg vorausgesehen haben, sind widerlegt worden.

Stimmungsmäßig bewegen sich also die Ausführungen des führenden amerikanischen Finanziers in der Richtung:

Der Dawesplan ist kein Definitivum, aber zunächst ist kein Grund vorhanden, sich mit der Abänderung des Dawesplanes zu beschäftigen.

Das ist die Ansicht des Amerikaners, die sich mit den Zielen Poincarés deckt. Wir als Deutsche können uns nur über die Blindheit beider Ausländer wundern: Beide sehen nicht oder wollen nicht sehen,

daß der Dawesplan Deutschland reich anspowert,

daß der deutsche Reichshaushalt schon in diesem Rechnungsjahre nur mit Mühe balanciert werden kann, und daß der Etat des Reiches im nächsten Jahre unter der ständig nachsenden Belastung durch die Daweszahlungen auf das ernste gefährdet ist.

Die Beziehungen zwischen Jugoslawien und Deutschland.

Berlin, 3. Mai.

Von einem angeblich in Belgrad geäußerten Wunsch Jugoslawiens, mit Deutschland einen Freundschaftsvertrag abzuschließen, ist, wie die Blätter erfahren, in maßgebenden Kreisen nichts bekannt. Es besteht lediglich die Absicht, zunächst eine Klärung der deutsch-jugoslawischen Handelsbeziehungen herbeizuführen.

Reichsminister des Innern von Reudell in Karlsruhe.

Karlsruhe, 3. Mai.

Der Reichsminister des Innern, v. Reudell, ist heute in Karlsruhe eingetroffen, um der Badischen Regierung seinen Besuch abzustatten. Dieser Besuch hat ihm Gelegenheit gegeben, die Mitglieder der Landesregierung und führende politische Persönlichkeiten unserer badischen Heimat persönlich kennen zu lernen, schwebende politische Fragen zu besprechen und sich auf diese Weise näher zu orientieren. Man darf hoffen, daß die dabei erfolgte Anknüpfung persönlicher Beziehungen für das Land Baden, das sich als Grenzland in einer besonderen Lage befindet, gute Früchte bringt.

Die Ankunft des Reichsinnenministers erfolgte um 11.07 Uhr. Er begab sich sofort in das Staatsministerium, wo er von den Mitgliedern der badischen Regierung begrüßt wurde. Nachmittags führte die badische Regierung ihren Gast nach Baden-Baden.

Nach der Rückkehr gegen 7 Uhr abends fand ein geselliger Abend beim Staatspräsidenten statt, über den weiter unten berichtet ist. Mittwoch vormittag wird der Reichsinnenminister seine Rückfahrt nach Berlin antreten.

Parlamentarischer Abend im Staatsministerium.

Aus Anlaß der Anwesenheit des Reichsministers des Innern von Reudell hatte der Staatspräsident für gestern abend zahlreiche Einladungen zu einem geselligen Beisammensein in den Räumen am Schloßplatz 11 ergehen lassen. Staatspräsident Zrumm und seine Gastin empfingen die Gäste, unter denen die Vertreter der Behörden, des Landes und der Stadt, der Presse, der Hochschulen und Beiratsstellen, der Geistlichkeit usw. vertreten waren. Minister von Reudell nahm Gelegenheit, sich mit einer großen Anzahl der Gäste bekannt zu machen und durch Gedankenanstausch Anregungen entgegenzunehmen.

Der Streit um das Aufwertungs-gesetz.

TU. Berlin, 3. Mai.

Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde heute die Vermittlung aufgewerteter Hypotheken behandelt. Die Währungsänderung des Abgeordneten Velt, die die Grundzüge der Aufwertungs-gesetzgebung teilweise ändern wollen, wurden nach eingehender Aussprache mit den Stimmen der Regierungsparteien abgelehnt, weil ihre Annahme nach Ansicht der Mehrheit des Ausschusses technisch undurchführbar ist.

Mehr sei nicht möglich, als durch ausführliche neue Bestimmungen unvorhergesehene Härten des bestehenden Aufwertungsrechtes zu mildern. Um der mißbräuchlichen Ausnutzung der Gesetzesvorschriften entgegenzutreten, sei allgemein zur Vereinfachung und Beschleunigung der Abwicklung beizutragen.

Ein neuer Segelflugweltrekord in Rossitten.

TU. Rossitten, 3. Mai.

Der Duxreuther Ferdinand Schulz, der auf seinem Segelflugzeug „Westpreußen“ heute früh um 4.51 Uhr gestartet ist, befand sich nachmittags um 5.25 Uhr noch in der Luft. Er hatte um mehr als 12 1/2 Stunden den Weltrekord im Dauerflug für einseitige Segelflugezeuge bereits um mehr als zwei Stunden überboten, der von dem Franzosen Massaux mit zehn Stunden 19 Minuten, 34 Sekunden gehalten wurde. Schulz beabsichtigt, den Flug bis zu einer Dauer von 15 Stunden fortzusetzen.

Weltrekordflieger Schulz glatt gelandet.

Rossitten, 3. Mai. Ferdinand Schulz ist auf seinem Segelflugzeug „Westpreußen“ kurz vor 7 Uhr unweit der Startstelle nach einer Flugdauer von 14 Stunden, 22 Minuten glatt gelandet.

New-Orleans außer Gefahr.

Washington, 3. Mai. Der Befehlshaber des Ingenieurskorps der Armee, der Hoover auf seiner Fahrt durch das Ueberflutungsgebiet begleitet hatte, erklärte, New Orleans sei jetzt sicher vor den Fluten, sofern sich nicht etwas Unvorhergesehenes ereignen sollte. Die Maßnahmen zum Schutze der Stadt seien von Erfolg gewesen.

Frankreich und das Rheinland.

Die deutsch-französischen Räumungsverhandlungen.

Die deutsch-französischen Beziehungen werden in der deutschen Öffentlichkeit und darüber hinaus auch in anderen Ländern meist so beurteilt, als seien sie zu einem Stillstand gekommen. Das trifft nicht zu. In der Tat sind die Beziehungen verschiedenen Schwankungen ausgesetzt gewesen. Der Höhepunkt einer deutsch-französischen Annäherung schien erreicht zu sein, als nach der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund Briand in Thoiry die Gesamtlösung der zwischen Deutschland und Frankreich stehenden Fragen als sein Ziel bezeichnete und gleichzeitig ein Communiqué davon Kenntnis gab, daß die Außenminister der beiden Staaten sich über die Idee einer Gesamtlösung einig geworden seien. Diesem Höhepunkt der deutsch-französischen Annäherung folgte ein jäher Rückschlag. Er ist von französischer Seite damit begründet worden, daß die Initiative des französischen Außenministers ohne jede Vorbereitung der französischen öffentlichen Meinung erfolgt sei. Briand wurde bei seiner Rückkehr am Bahnhof mit dem Ruf „Verräter“ empfangen und die nächsten Wochen und Monate zeigten weit eher eine Verschärfung der Beziehungen zwischen beiden Lagern, als eine Annäherung. Die Spannung stieg auf ihren Höhepunkt, als Briand im Dezember auf der Rüstungstagung des Völkerbundes in Genf in der Untersuchungsfrage sowie weiter in der Frage der Abberufung der Militärkontrollkommission den deutschen Wünschen entsprach. Die tiefe Verärgerung über das Angebot von Thoiry und die Dezentertagung des Völkerbundes ist bis heute noch nicht völlig erloschen.

Inzwischen haben sich dann Gegenströmungen bemerkbar gemacht. Man hatte zunächst die Empfindung, daß Deutschland auf der Dezentertagung die Absicht gehabt habe, Frankreich zu täuschen, indem es eine Verständigung in der Frage der Rüstungen und des Kriegesgerätes in Aussicht stellte, während es in Wirklichkeit nur die Absicht habe, diese Fragen bilateral zu behandeln und die ganze Angelegenheit dann vor das Saager Tribunal zu bringen. In England war man in den Januar Tagen reichlich nervös und ließ sich von diesen französischen Befürchtungen anstecken. Die Verständigung, die dann am 31. Januar zustande kam, löste diese Spannung und gab auch Briand wieder festen Boden unter die Füße. Kennzeichnend für den Umchwung der Stimmung ist die Tatsache, daß Doudeur den seinerzeit angekündigten Vortrag in Berlin, der zweimal verschoben worden war, vor wenigen Wochen gehalten und über seine Einbrüche in Deutschland in der Presse in sehr freundlicher Weise berichtet hat. (Vergl. unsern Leitartikel in der gestrigen Nummer. Schriftleitung).

Will man die gegenwärtige Stimmung in Frankreich richtig beurteilen, so wird man einen gewissen Fortschritt nicht leugnen. Das Problem der Rheinlandräumung, vielleicht im Dezember zu unerwartet in die Debatte geworfen, ist jetzt nicht mehr eine Sache des Prinzipals. Von jedem Franzosen kann man hören, daß es lächerlich sei, daran zu denken, bis zum Jahre 1935 im Rheinland zu bleiben. Aber zwei Thesen sind bezüglich der Rheinlandräumung heute noch vorbanden. Die eine denkt noch an das, was man auf Grund der Besprechung in Thoiry zunächst ins Auge gefaßt hatte, nämlich eine Besserstellung Frankreichs in bezug auf die Entschädigungszahlungen, sei es auch in der bekannten Thoiry-Formel, die eine gewisse Begehrbarkeit der deutschen Eisenbahn- und Industrieobligationen auf dem Weltmarkt vorsah. Man kann aber wohl sagen, daß diese These nicht mehr vorherrschend, nachdem es Poincaré gelungen ist, die Währung tatsächlich zu stabilisieren. Die vorherrschende These befaßt sich mit der Frage der französischen Sideruna nach der Rheinlandräumung. Es kam in Deutschland unverfänglich sein, daß dieser Gedanke in Frankreich die Öffentlichkeit ernsthaft bewegt. Man muß aber daran denken, daß Deutschland nicht frei von Schuld ist, wenn solche Hirngespinnne sich in den französischen Köpfen einnisten.

Die Rede des Herrn Scheidemann über die russischen Munitionslieferungen hat verhängnisvoll gewirkt. Daß diese Dinge im Jahre 1923 spielten, hat man vergessen, das ganze aber im Sinne behalten. Dazu kommt, daß jeder Fund von einem Dubend verroffener Gewehre von der internationalistischen Presse zu einem Ereignis gestempelt wird. Geradezu verheerend sind die Erörterungen gewesen, die sich in der deutschen Presse an den Stahlfelmtag geknüpft haben. Dieses Ereignis wäre als eine Sonntagsgeschehen in Frankreich nicht weiter angefallen. Die Erörterungen in der deutschen Presse haben es aber dazu gebracht, daß heute alle Pariser Zeitungen die Photogra-

phien des Herrn Selbte und des Oberleutnants Dürstberg bringen, und daß 200 französische Korrespondenten gespannt darauf warten, was dieser Tag bringen wird. Jedenfalls sucht man hier die Rheinlandräumung mit gewissen Lösungen des Sicherheitsproblems in Verbindung zu bringen.

Dabei gehen die einen davon aus, daß irgend eine Kommission, an der auch Deutschland teilnimmt, darüber wachen soll, daß nicht von irgend einer Seite ein Angriff erfolge und Deutschland ebenso wie Frankreich bedrohe, wobei man zugestehen will, daß diese Kommission auch Frankreich überwache. Die anderen sehen die Sicherung Frankreichs in einer Verstärkung der französischen Offensiven und erklären, daß mindestens eine Zeit von anderthalb Jahren notwendig sei, in deren Verlauf eine allmähliche Räumung des Rheinlandes so vor sich gehen müsse, daß man sich vor der furchtbaren Reichswehr in Sicherheit bringen könne. Diese Frage wird hier eifrig diskutiert. Sie ist für deutsches Empfinden kaum verständlich, aber es ist doch auf jeden Fall ein Fortschritt, daß man nicht mehr um das Prinzip kämpft, sondern um die Gegenseitigkeit, und den deutschen Außenminister vor allen Dingen deshalb angreift, weil er keine Reue zeigt, irgend eine Gegenseitigkeit anzubieten, die man dann nach dem Muster der früher geliebten Taktik in die Höhe treiben kann.

Vor der Eröffnung der Weltwirtschaftskonferenz.

Das Programm der ersten Tage.

Genf, 3. Mai.

Die organisatorischen Arbeiten für die Weltwirtschaftskonferenz stehen vor dem Abschluß. Im Informationsaal, wo die Konferenz Mittwoch vormittag 11 Uhr durch den vom Völkerbund ernannten Präsidenten und früheren belgischen Ministerpräsidenten Theunis eröffnet werden wird, werden etwa 1000 Personen bei der Weltwirtschaftskonferenz zusammenkommen. Die deutschen Delegierten treffen erst am heutigen Dienstag vor Berlin hier ein, darunter auch die Herren v. Siemens, Dr. Lammer und Konrad Kogenbera. Louchere wird erst am Mittwoch in Genf eintreffen.

Nach den bisherigen Dispositionen wird die Eröffnungssitzung durch die Rede des Präsidenten Theunis und durch Formalitäten für die Konstituierung der drei Hauptausschüsse, für Industrie, für Zoll- und Handelsfragen, und für Landwirtschaftsfragen, ausgefüllt werden.

Die ersten Reden für die allgemeine Aussprache, die zum Wochenende abgeschlossen werden soll, sind nach der vorläufigen Reihenfolge: Professor Cassel-Schweden, Runciman-England, Louchere-Frankreich und v. Siemens-Deutschland, der seine mit großem Interesse erwartete Rede am Schluß der Vormittags- und am Beginn der Nachmittags-Sitzung am Donnerstag halten wird.

Die Generaldebatte wird mit Rücksicht auf die Sowjetdelegation, die für Mittwoch nachmittag erwartet wird, erst am Mittwoch nachmittag und Donnerstag morgen eröffnet.

Zum Schluß der Sowjetdelegation hat die Schweizer Polizei weitgehende Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Die noch fehlenden Delegationen treffen größtenteils heute hier ein.

Berlin, 3. Mai. Die sowjetrussische Delegation für die Weltwirtschaftskonferenz in Genf ist heute vormittag in Berlin eingetroffen.

Das amerikanische Sterilisationsgesetz.

London, 3. Mai. Der oberste Gerichtshof in Washington hat einstimmig dem neuen Gesetz zugestimmt, das zur Unfruchtbarmachung schwachmünniger Personen ermächtigt, um die Geburten minderwertiger Kinder zu verhindern.

Kanufahrten.

Von Dr. Karl Neutath.

Nun sind die Gemäßer wieder frei von Eis und unter den sprossenden Zweigen der Weiden strecken die ersten eigenen Blimchen ihr farbiges Auge aus der Erde, die schweren, duffenden Rauch verströmt. Klar spiegelt sich der Himmel in den befreiten Wasserzügen, und in den Bootshallen sind eifrige Hände am Werk, den prunkvollen Kanadier, den schlanken Kajak für frohliche Fahrt zu rüsten, und auch der Faltbootmann überprüft sein schönes und zuverlässiges Fahrzeug, um so bald als möglich wieder hinauszuziehen in die Einamkeit der Wasserwildnis, die sein ewig lodender Traum ist. Wer es einmal erlebt hat, das seltsame Glück der Kanufahrt im rauhen Boot, der läßt davon ebensowenig, wie der Schneeschuhläufer von den fiebernden Brettern, und es ist kein Wunder, daß die meisten Stilkäufer sind, die sich im Sommer dem Wasserwandern ergeben haben. Wie die Einamkeit der winterlichen Berge, lockt ihn die Einamkeit der weltverlorenen Gewässer, deren urhafte Schönheit ihn immer wieder reizt und fesselt und in tiefer Seele beglückt. Lebhaft aller Fesseln des städtischen Lebens, zieht er auf seiner blanken, blühenden Straße dahin über rauschende Mühlenwehre und brandende Fließgassen, an verträumten Dörfern vorüber, unter seltsam verhörrten Brücken dahin, durch dunkle Moore und köstlich duftende Weide, oder unter schweigendem Waldesdom, wo das Leben nur leise atmet. Gotteslust fällt ihm die straffe Brust und Gottes Sonne das freundliche Herz.

Es gibt nichts Schöneres, als mit seinem Boot in die Welt hinauszuweichen, unbeflügelt vom Staub und dem ganzen Unbehagen des modernen Verkehrs, unabhängig von Fahrplan und Gasthof, so frei und so ledig wie der Vogel in der Luft und das Herz in der Brust.

Ein adeliger Sport, wie das Schneeschuhlaufen, ist das Wasserwandern, denn es ist ein

England und der Balkankonflikt.

Unterhauserklärungen Chamberlains.

TU, London, 3. Mai.

Chamberlain gab am Montag nachmittag im Unterhaus eine längere Erklärung über die Haltung Englands im Albanienkonflikt ab. Er betonte zunächst, daß er von der Absicht Italiens, einen Vertrag mit Albanien abzuschließen, erst am 1. Dezember vorigen Jahres, dem Vorabend der Unterzeichnung des Vertrages von Tirana, von der italienischen Regierung Kenntnis erhalten habe.

Mit dem Abschluß des Vertrages und den Verhandlungen, die zu ihm geführt hätten, habe England nicht das geringste zu tun gehabt. England habe überhaupt keine unmittelbaren Interessen am Balkan, aber es habe sein Bestes getan, um auf beiden Seiten die Verdachtsmomente zu beseitigen und um direkte Verhandlungen zwischen Belgrad und Rom zu ermöglichen. Bei allen diplomatischen Schritten im albanischen Konflikt in Rom und Belgrad habe Chamberlain mit Kenntnis und mit Zustimmung der französischen und deutschen Regierung gehandelt. Eine Verhandlung vor dem Völkerbund über den Vertrag komme erst in Frage, wenn alle Möglichkeiten zu direkten Verhandlungen erschöpft seien.

Weitere Erklärungen hielt Chamberlain nicht für zweckmäßig, da sie nur geeignet sein könnten, die Aussichten der italienisch-südslawischen Verhandlungen zu beeinträchtigen.

Der Kampf um das englische Gewerkschaftsgesetz.

London, 3. Mai.

Der Attorney-General eröffnete gestern im Unterhaus die zweite Lesung des am 1. April eingebrachten Gesetzesentwurfes über die Gewerkschaften durch eine Erklärung, in der er sagte: Die Hauptgründe sind: 1. Der Gesetzentwurf ist ungeschickt und niemand wird darunter zu leiden haben, daß er seine Zustimmung daran abgelehnt hat. 2. Eine Einschränkung ist ungeschickt und niemand wird durch Drohungen erzwungen werden, nicht zu arbeiten. 3. Niemand wird gezwungen werden, an die Kasse irgend einer politischen Partei Zahlungen zu leisten, außer wenn er es wünscht. 4. Wer in den Staatsdienst tritt, muß dem Staate volle Treue schwören.

Die Sitzung gestaltete sich zu einer gereizten Auseinandersetzung zwischen dem Generalanwalt Dagg und der Opposition. Als der Arbeiterabgeordnete Clynnes einen Änderungsantrag einbrachte, verließ die große Mehrheit der Konservativen den Saal. Clynnes erklärte, der Kampf gegen das Gesetz würde nicht nachlassen. Die Abschaffung des Gesetzes werde der Inhalt der englischen Arbeiterbewegung der nächsten Jahre sein.

Der italienisch-ungarische Vertrag.

Erklärungen Graf Bethlens mit einer Spitze gegen Österreich.

TU, Budapest, 3. Mai.

Der ungarische Ministerpräsident, Graf Bethlen, sprach gestern über den italienisch-ungarischen Vertrag. Er betonte, daß Italien und Ungarn in der letzten Zeit eine gleichlaufende Entwicklung durchgemacht hätten; der Weltkrieg sei kein Krieg zwischen Ungarn und Italien gewesen. Italien und Ungarn seien seit einem Jahrhundert einig im Kampf gegen Deutschland. Im Krieg hätte Ungarn natürlich als treuer Bundesgenosse an der Seite Deutschlands gestanden. Wegen dieser Treue könnten nun jene Leute Ungarn angreifen, die für moralische Belange nichts übrig

hätten. Graf Bethlen bezeichnete den Abschluß des italienisch-ungarischen Vertrages als großen Erfolg für Ungarn. Er erklärte, der Vertrag gebe Ungarn die im Friedensvertrag geraubte nationale Ehre zurück.

Ein Erfolg Tschankaischefs.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblatts.)

S. Paris, 3. Mai.

Aus Peking berichtet „Journal des Debats“, daß Marschall Tschangai die Truppen angewiesen habe, bei strenger Strafe das Leben der Ausländer zu schützen.

Ein weiteres Telegramm aus Peking besagt, daß Tschangai die Truppen des französischen Außenministers geschlagen habe. Gerüchte belagern sogar, daß die Truppen des Marschalls Tschangai bei Hankau eingenommen haben.

Die Gesichte auf dem Yangtse.

London, 3. Mai. Wie die Admiralität berichtet, ist der Siskreuzer „Kiamo“ heute erneut auf dem Yangtse mehrmals beschossen worden. Dabei wurden zwei Mann verwundet. Das Kreuzer wurde erwidert. Die Friedensverhandlungen zwischen Tschangai und Suntschuanfana sind gescheitert, da sich letzterer weigerte, gegen Tschangai eine gemeinsame Expedition zu entsenden. Seine Nachfolger in Schanghai, ins Feld zu ziehen.

Peking, 3. Mai. Die feinerzeit an Bord eines russischen Dampfers festgenommene Frau Borodin befindet sich unter Bedeckung von Polizeibeamten auf dem Wege nach Peking. Man glaubt, daß sie heute abend in Peking eintrifft und demnächst wegen Verschwörung gegen die Peking Regierung abgeurteilt werden wird.

Auswärtige Staaten

Amerika will keine Rüstungsgelder für fremde Staaten geben.

Berlin, 3. Mai. Wie die „Tägliche Rundschau“ berichtet, haben Washingtoner Meldungen zufolge, Wirtschaftssekretär Hoover und das Mitglied der Morganbank, Lamont, auf der panamerikanischen Konferenz Aufsehen erregende Reden gegen die Bewilligung von Anleihen an auswärtige Staaten für Rüstungen und andere unproduktive Zwecke gehalten. Hoover erklärte u. a., daß im April die Auflegung von auswärtigen Anleihen in den Vereinigten Staaten alle Reformen erschlagen habe.

Verchiebung der Konferenz der Kleinen Entente?

Bukarest, 3. Mai. Die auf den 15. Mai festgesetzte Konferenz der Kleinen Entente soll, wie in Bukarest eingeweihten Kreisen verlautet, abermals verschoben werden. Der jugoslawische Außenminister will erst die Klärung des Konfliktes mit Italien abwarten, da der Tiranovertrag einen wesentlichen Punkt in den Beratungen der Konferenz bilden wird. Wie es jetzt heißt, soll die Konferenz zum 16. Juni einberufen werden.

Aufhebung des Verbots des Branntweinverkaufs in Norwegen.

Oslo, 3. Mai. Das Vollkomitee des Stortings hat sich einstimmig dem Vorschlag der Regierung angeschlossen, monach die Branntweinumschlagsteuer an die Staatskasse auf 20 Proz. des Bruttoverkaufs festzusetzen. Der Branntweinverkauf begann gestern, nachdem 11 Jahre ein Verbot bestand. In Oslo waren die Verkaufsstellen ziemlich stark besucht. Mit dem Aufbruch in den Gastwirtschaften ist noch nicht begonnen worden.

Wahlschwindel in Wien.

Wien. Von Seiten der bürgerlichen Parteien werden in der Presse und in Versammlungen Beschuldigungen gegen die Sozialdemokratie in Wien wegen angeblichen Wahlschwindels erhoben, in einem derartigen Umfang, daß man in parlamentarischen Kreisen mit dem offiziellen Einspruch der Vertreter der bürgerlichen Einheitsliste wegen des Ergebnisses der Wahlen zum Nationalrat rechnet.

Aufhebung des russischen Boykotts gegen die Schweiz.

Moskau, 2. Mai. Das Volkswirtschaftsministerium beschloß, den Wirtschaftsboykott gegen die Schweiz vom 14. April 1927 als aufgehoben zu betrachten, und überwieß diesen Beschluß an den Vorstand des Zentralkomitees der U.S.S.R.

Die Sammlungen für die Opfer der Ueberschwemmung in den Vereinigten Staaten.

Washington, 3. Mai. Das amerikanische Rote Kreuz hat bereits 5 Mill. Dollar zur Unterstützung der Opfer der Ueberschwemmung im Gebiete des Mississippi erhalten. Hoover veröffentlichte heute einen neuen Aufruf, in dem er erklärt, daß die Sammlungen für die Opfer der Ueberschwemmungskatastrophe mindestens 10 Mill. Dollar erreichen müßten.

Dr. Stresemanns Stellung zur Konfordatsfrage.

Berlin, 3. Mai.

Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht eine Zuschrift, in der Dr. Stresemann entschieden die Darstellung zurückweist, daß er einmal gegen und einmal für das Konfordat gesprochen habe. Nach sämtlichen Berichten über seine Rede auf der Kulturtagung der Deutschen Volkspartei habe er sich dahin ausgesprochen, daß diese Frage nach den Vorgängen in Bayern und Preußen heute nicht mehr so liege, daß man die Fragestellung vornehmen könne: Reichskonfordat oder nicht, sondern daß man das Verhältnis eines Reichskonfordats zu den in den Ländern bestehenden und den in anderen Ländern noch abzuschließenden Konfordaten leidenschaftlos betrachten müsse.

Mit denselben Worten habe er im Reichstage Herr Dr. Breitscheid geantwortet. Dr. Stresemann bezieht sich auf eine Erklärung, in der Geheimrat Dr. Kahl für die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei im Juni 1925 die Zusammenstellung der Einzelkonfordate unter einem einheitlichen Reichsgesetz verlangte. Dr. Stresemann erklärt außerdem, daß er nicht zu den Kreisen gehöre, die jede Vereinbarung mit der Kurie ablehnen wollen.

Anhalt gegen ein Konfordat.

Dessau, 3. Mai. In der heutigen Sitzung des Anhaltischen Landtages wurde namens der Staatsregierung die Erklärung abgegeben, daß Anhalt seinen Reichsratvertreter beauftragen werde, gegen den Abschluß eines Konfordats zu stimmen.

Die erfahrene Mutter gibt ihrem Kinde Kufeke u. frische MILCH

Sport des Selbstvertrauens und des Selbstvergeßens. Es ist ein Sport, den nur der bestehen kann, der ganz mit der Natur verbunden ist, der ganz in seiner eigenen Kraft ruht, und wenn sich heute die Zahl der Wasserwanderer von Tag zu Tag vermehrt, so ist das ein gutes Zeichen für den gefunden und herzhaften Sinn unseres Volkes.

Kanadier, Kajak und Faltboot — die für den Kanusport allein in Frage kommen, sind drei Bootsorten von vollkommenem Bau und damit von untadelhafter Schönheit. Jedes ist in seiner Art ein Meisterwerk an Zweckmäßigkeit und Sicherheit. Der Kanadier, den man gerne in bunten, leuchtenden Farben kleidet, geht auf das Birkenrind der nordamerikanischen Indianer zurück, und wenn dieses auch nur aus leichter Rinde zusammengenäht war und durchaus nicht so prachtvoll aussah wie die heute üblichen Boote, so hat es doch seine Form kaum geändert, denn mit seinem runden oder u-förmigen Spant, seinen hochgezogenen Steuen, verbindet es trotz seiner Länge eine ungemaine Wendigkeit, die dem leistungsfähigen Paganischi fast ohne Widerstand folgt, selbst wenn es mit 6 Personen voll besetzt ist. Der Kanadier ist gewöhnlich mit einem dichtgewebten Stoffüberzug versehen, der überpachtet und dann in leuchtenden Farben gefärbt wird. Seine Geräumigkeit gestattet, auch größere Kisten an Bord zu nehmen, und so hat es sich in den Niederrheinländern als Familienboot heute schon völlig durchgesetzt, und es ist keine Frage, daß seine bunten Farben das Landschaftsbild anmutig beleben.

An Geschwindigkeit wesentlich übertroffen wird es von dem schmalen und niedrigeren Kajak, der auf das Fellboot der Eskimos zurückgeht. Im Gegensatz zu dem offenen Kanadier ist er zu einem guten Teil wasserdicht gedeckt, und behält somit beim Kentern eine wesentlich größere Auftriebskraft. Auch der Wellenschlag, gegen den sich der Kanadier mit seinem höheren Bord und den hochgezogenen Steuen schützt, kann ihm dadurch wenig anhaben. Es ist bekannt, daß die Eskimos in der Beherrschung

ihres Fellbootes geradezu Unglaubliches leisten, daß sie imtande sind, sich bei Kentern um die Längsachse des Bootes schwingend, wieder aufzurichten. Wie bei den Eskimos sichert man auch bei uns heute das Manuskript gegen einschlagendes Wasser häufig dadurch, daß man es mit der übergezogenen Felle des Fahrers verschließt. Als Einer oder Zweier ist es das eigentliche Wanderboot für große Fahrt, wenn man nicht das in mancher Hinsicht bequemere und jedenfalls viel leichter zu befördernde Faltboot vorzieht. Dieses hat in den Jahren nach dem Krieg außerordentlich starke Verbreitung gefunden, und durchaus mit Recht, denn es ist für viele Großstädter das bequemere und billigste aller Boote. Wer unmittelbar am Wasser wohnt und Gelegenheit zu häufigeren Fahrten hat, der wird sich lieber ein Holzboot, einen Kanadier oder einen Kajak leisten, denn das Lagergeld ist meist recht mäßig; aber wer seltener fährt und weit vom Wasser wegfährt und gern große Fahrten unternimmt, der wird sich wohl für das Faltboot entscheiden müssen. Dieses um 1905 von dem Münchener Architekten Heinrich erkundene Boot kann bequem verpackt und als Handgepäck mitgenommen werden. Es fällt auch bei längerer Fußwanderung nicht allzu beschwerlich, ist jederzeit leicht aufzubauen und abzurufen. Für Wildwasserfahrten ist es wegen der Geschmeidigkeit von Gerüst und Haut das einzig brauchbare Fahrzeug, das durch seine tiefe Sitzlage, die der des Kajaks entspricht, erstaunlich sicher im Wasser liegt und selbst bei schweren Wellen sein Gleichgewicht gut bewahrt. Seine Zuverlässigkeit, sofern es von einer gediegenen Werkstätte stammt, ist heute über jeden Zweifel erhaben. Wie der Kajak wird es mit der Doppelpaddel gerudert und meist auch gesteuert, während der Kajak häufig mit einem Fußsteuer gelenkt wird.

Der Modelle gibt es natürlich unzählige, und deshalb tut der Anfänger gut, sich an einen zuverlässigen Händler zu wenden, keinesfalls aber einen sogenannten Gelegenheitskaufer zu machen, denn fehlerhafte Boote rübt man nicht allzu häufig unter der Hand weg. Nichts kann dem Anfänger so sehr die Freude am Wasserwandern verleiden, als sein Boot, das nicht ganz tadellos ist. Die Mehrkosten machen sich bezahlt, und ein Sport mit untauglichen Mitteln ist überhaupt kein Sport und erst recht kein Vergnügen.

Was das Wasserwandern in diesen drei Bootarten so besonders anregend und erlebnisreich macht, ist ihre besondere Ruderart. Die drei Fahrzeugarten werden mit Blick voraus gefahren und geben dem Fahrer dabei nicht nur volle Sicherheit bei irgendwelchen Hindernissen, sondern gestalten auch die völlig freie Ueberfahrt über das Gelände und erheben somit das Wasserwandern zum eigentlichen Genuss der Natur und zur Verankerung in die Landschaft und ihren geologischen Bau.

Seite werden selbst die arbeitsamen deutschen Ströme von diesen drei Bootarten befahren. Daß der eigentliche Reiz des Flußwanderns aber in den einsamen Gewässern abseits der großen Verkehrswege und in den tollkühnen Fahrten des Wildwassers besteht, ist keine Frage. Das Boot fährt hier in die tiefsten Geheimnisse der Natur, die dem Fuß des Menschen meist völlig unzugänglich sind. Hier genießt er nicht nur seinen Sport, sondern auch Luft, Licht und Sonne in vollstem Maße und überdies die störrische Einamkeit, die unfernen Herzen so wohl tut. Darüber hinaus beflüchtigt ihn das herrliche Bewußtsein, daß ihn eigene Kraft trägt und fördert, und wenn er darüber hinaus gar noch ein Zelt sein eigen nennt, in dem er die Nächte am Ufer verbringen kann, dann ist des Glückes kaum ein Ende.

Wer das Flußwandern betreibt, hat sich dem schönsten sommerlichen Sport ergeben und wird erhaben und beflüchtigt die Stunde seiner Freiheit genießen und sie nie wieder vergessen.

Gallischer Humor.

„Frau X. hat sich aber rasch über den Tod ihres Gatten getrübt.“ — „Möglich, aber ihr zweiter Mann nicht!“

Krisenfürsorge und Arbeitslosenversicherung.

Aus dem Reichstagsauschuß für soziale Angelegenheiten.

VDZ, Berlin, 3. Mai.

Der Reichstagsauschuß für soziale Angelegenheiten... Die Erörterung drehte sich vor allem um die Frage, ob eine Bedürftigkeit...

In Zeiten dauernd besonders ungünstiger Arbeitsmarktlage hat der Reichsarbeitsminister nach Anhörung des Verwaltungsrates des Reichsamts für Arbeitsvermittlung die Gewährung der Arbeitslosenunterstützung als Krisenunterstützung, abweichend von Vorschriften der §§ 55-60 zuzulassen...

Die Arbeitslosenunterstützung besteht nach § 64 aus der Hauptunterstützung und den Familienzuschlägen.

§ 65 bestimmt, daß sich die Höhe der Unterstützung nach dem Arbeitsentgelt richtet.

§ 66 bestimmt den Aufbau des Lohnklassensystems. Für die Zugehörigkeit des Arbeitslosen zu den einzelnen Lohnklassen ist der Arbeitsentgelt maßgebend...

§ 67 bestimmt, daß der Bemessung der Unterstützung ein Einheitslohn zugrundeliegt, der beträgt: in Klasse I 12 M., Klasse II 15 M., Klasse III 21 M., Klasse IV 27 M., Klasse V 33 M., Klasse VI 39 M., Klasse VII 45 M., Klasse VIII 51 M., Klasse IX 54 M.

Die Hauptunterstützung beträgt nach § 68 in der Klasse I und II 50 Prozent, Klasse III 45 Prozent, Klasse IV und V 40 Prozent, Klasse VI 37,50 Prozent, in Klasse VII bis IX 35 Prozent des Einheitslohnes. Als Familienzuschlag werden für jeden zuschlagsberechtigten Angehörigen 5 Prozent des Einheitslohnes gewährt...

Auch Olympia weiterhin verboten.

Berlin, 3. Mai.

Wie den Blättern mitgeteilt wird, bezieht sich das vom Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik ergangene Urteil nur gegen das von Preußen auf Grund des Republiksschutzgesetzes verhängte Verbot. Da Preußen aber nachträglich das Verbot auch auf Grund des Gesetzes vom 22. März 1921 erlassen hat...

Da der Reichsregierung bisher die Begründung des Urteils des Staatsgerichtshofes nicht im Wortlaut vorliegt, ist sie bisher noch nicht in der Lage, auf dem Verbot der Olympia auf Grund des Gesetzes vom 22. März 1921 Stellung zu nehmen.

Eine Anfrage in Sachen Himmelsbach.

WTB, Berlin, 3. Mai.

Die sozialdemokratische Fraktion hat im preussischen Landtag folgende große Anfrage eingebracht: Die Holzfirma Himmelsbach A.-G. hat Geschäftsaufsicht beantragt. Die Stilllegung der Betriebe der Gesellschaft soll bereits erfolgt sein...

Wir fragen das Staatsministerium: 1. Entsprechen diese Behauptungen den Tatsachen? 2. Wie hoch war der Umsatz der Gesellschaft im Verkehr mit der preussischen Staatsforstverwaltung? 3. Inwieweit ist eine unzulässige Beeinflussung der Produktion der Gesellschaft auf Maßnahmen der Staatsregierung zurückzuführen?

Deutsches Reich

Senatspräsident am Reichsgericht Dr. Schmidt gestorben.

Leipzig, 3. Mai. Der Senatspräsident am Reichsgericht Dr. Karl Schmidt ist hier im 71. Lebensjahre gestorben. Dr. Karl Schmidt ist besonders als Vorsitzender der Kriegsbekleidungs-Prozesse bekannt geworden.

Die Heberlandreise des fliegenden Juges glücklich beendet.

Kassel, 3. Mai. Der Anfliegerflug der Raab-Sachsenflugzeugwerke von Karlsruhe nach Kassel ist glücklich beendet worden. Der Doppeldrucker mit dem Anflieger ist, nachdem er heute früh um 8 Uhr von der letzten Etappe Frankfurt aufgestiegen war, nach einer Flugzeit von 1 1/2 Stunden im Heimathafen Kassel gelandet.

Verurteilung eines Separatisten.

Erlanger, 3. Mai. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den ehemaligen Kriminalkommissar der sogenannten separatistischen „Reinigung“ zu Erlanger, Reuter, zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus, weil er in der Nacht zum 4. November 1923 mit andern Separatisten in das Erlanger Amtsgericht schwer bewaffnet eingedrungen war und Straftaten ihm bekannter Separatisten gestohlen und befehligt hatte. Ein Teil der Akten wurde später bei einer Hausdurchsuchung durch die Franzosen wiedergefunden. Wegen anderer Straftaten verurteilt Reuter gegenwärtig bereits eine Strafe von 6 1/2 Jahren Zuchthaus.

Zwei Deutsche wegen angeblicher Handelsespionage in Straßburg verhaftet.

Paris, 2. Mai. Wie sich das „Journal“ aus Straßburg berichten läßt, wurden gestern der deutsche Ingenieur Hilber und ein tschechischer Ingenieur namens Gsch wegen angeblicher Diebstahls heimlicher Dokumente und wegen Inzidentie- und Handelsespionage verhaftet. In dem Zimmer der beiden Ingenieure soll die Polizei etwa hundert Konstruktionspläne der bedeutendsten elastischen und französischen Nähmaschinenfabriken entdeckt haben, die dem Archiv der Straßburger Firma entnommen worden seien.

Die Weltwirtschaftskonferenz.

Aufgaben und Ziele.

Ein Sonderabdruck der Zeitschrift des Instituts für Weltwirtschaft und Seeverkehr an der Universität Kiel, „Weltwirtschaftliches Archiv“, bringt einen ausgezeichneten, tiefgründig bearbeiteten Aufsatz zu dem so hochaktuellen Thema der „Weltwirtschaftskonferenz“ aus der Feder des Professors Dr. Bernhard Harms an der Universität Kiel. Der Verfasser hat über die gleichen Gedanken bereits im Winter an der Universität Köln einen Vortrag gehalten. Er geht auch hier von der Tatsache aus, daß die europäische Krise keine geographisch isolierte Erscheinung sei, sondern in engem Zusammenhang mit der Weltwirtschaftskrise stehe, die ja heute von allen interessierten Wirtschaftsmächten als bestehend anerkannt ist. Professor Harms glaubt, daß die Berufung der Konferenz nach New York besser gewesen wäre, weil Amerika nun einmal nicht nur der Mittelpunkt der Weltwirtschaft, das „Portemonnaie der Welt“ geworden ist, sondern weil auch durch die Verlegung der Konferenz unmittelbar in das Gebiet des Welt-Banken-Zentrums das Interesse der Union an den europäischen Angelegenheiten in ganz anderer Weise geweckt worden wäre.

Professor Harms bespricht sodann, nachdem er sich besonders auch mit dem wichtigsten Teil des Programms — Handel, Industrie, Landwirtschaft — beschäftigt hat, die Aufgaben, die der Konferenz im einzelnen zufallen: Befestigung der Zollgrenzen, Regelung der Sozialpolitik im internationalen Sinne. Da es auf die Dauer unmöglich ist, durch eine einseitige Fortbildung der Sozialpolitik der Länder sich selbst im internationalen Konkurrenzkampf wirtschaftlich zu schwächen, weil andere Länder infolge geringerer Soziallasten infolge einer Unterbietung auf dem Weltmarkt durchzuführen können, gilt die Regelung der Arbeitszeit als ein internationales Problem erster Ordnung.

Schließlich berührt der Verfasser auch das besonders heikle Thema des Reparationsproblems und die mit diesem eng verknüpfte Schuldenregulierung. Er stellt fest, daß unserer Leistungsfähigkeit engere Grenzen gezogen sind, als das Dawesgutachten es angenommen hatte, wobei der heutige Wohlstandsindex keinerlei Maßstab abgeben könne.

Da u. a. die Lebenshaltung der Massen, der Zustand der Volksgesundheit und die Möglichkeit der Förderung der geistigen Kultur Deutschlands gegenüber der Vorkriegszeit nicht nur abnimmt, sondern auch relativ eine durchaus weisende rückläufige Tendenz aufweisen.

Die inhaltreiche, klar und sachlich gegliederte Aufklärungsschrift kann zur Allgemeinorientierung auch für den Laien bestens empfohlen werden.

Unpolitische Nachrichten

Dillingen. Als der Unternehmer Holz vor seinem Hause sein Fahrrad befeigen wollte, wurde er von einem gegenüberliegenden Garten durch einen Bauchschuß zu Boden gestreckt und starb nach kurzer Zeit. Die Polizei nahm einen Mann fest, der im Begriffe stand, eine Reise nach Frankreich anzutreten. Auch die Frau des Ermordeten, sowie drei weitere Personen wurden verhaftet.

Berlin. Zu Beginn des Prozesses gegen die Banberolendiebe wurde festgestellt, daß der Angeklagte Otto Spann nicht aus dem Untersuchungsgefängnis vorgeliefert worden war. Auf Nachfrage des Vorsitzenden teilte das Untersuchungsgefängnis mit, daß Spann nicht aufgefunden sei. Spann soll im Besitz von Schlüssel des Untersuchungsgefängnisses gewesen sein, mit deren Hilfe er sich die Freiheit verschafft haben soll. Bis jetzt fehlt jede Spur von dem Ausbrecher.

Berlin. Ein schweres Fahrtunfall ereignete sich in der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Treptow. Dort stante aus der zweiten Etage der Förderkorb mit bliskartiger Geschwindigkeit in die Tiefe und fiel kräuselnd im Kellerstich liegen. Sämtliche acht Personen, die im Förderkorb sich aufhielten, wurden dabei schwer verletzt.

Berlin. Wie den Abendblättern aus Prag gemeldet wird, wurde Samstagabend der Schnellzug Pemberg - Rakau unweit Jaroslau von einer Räuberbande scharf beschossen. Im Restaurationswagen wurden alle Scheiben zertrümmert. Offenbar wollte man den Zug aufplündern. Der Anschlag mißlang aber, da der Lokomotivführer die Fahrt fortsetzte. Verletzt wurde niemand. Die Täter werden von der Polizei verfolgt.

Düsseldorf. Ein mit einer Dame und einem Herrn besetztes Paddelboot kenterte gestern abend, da das Boot dem Schaufelrad eines Dampfers zu nahe gekommen war. Die Dame, die offenbar einen Schlag von dem Schaufelrad erhalten hatte, ist tot. Der Mann konnte gerettet werden.

Kordhausen. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Automobil auf der Chaussee nach Stolberg wurden der Fahrer des Motorrades und sein Mitfahrer tödlich verletzt, während die Autofahrer unverletzt blieben.

Hamborn. Montag vormittag wurde die Ehefrau eines Italieners, sowie dessen Schwiegermutter mit durchschnittenen Kehle tot aufgefunden. Täter ist der Ehemann, der flüchtig. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Grimmichen. In der Nacht zum Samstag fuhr ein Postauto einem Personenkraftwagen in die Flanke, wobei der Fahrer des Postwagens getötet wurde.

Ein schweres Unglück ereignete sich in der Nacht zum Sonntag. Im Vorort Neukirchen überfuhr ein Personenkraftwagen eine Gruppe junger Leute, von denen zwei schwer verletzt wurden.

Rom. In der Provinz Novara versuchten zwei Personen unbemerkt die Schweizer Grenze zu erreichen, trafen aber mit zwei Zollposten zusammen, die ihnen mit Gewehrkugeln den Weg verperrten. Es entspann sich ein Kampf, bei dem der eine Zollposten durch Revolvergeschüsse getötet wurde.

Rud. Hugo DIETRICH neue Trikoline und Zefire von Mk. 1.- an Rud. Hugo DIETRICH Zur Selbstanfertigung von Hemden

Karlsruher Konzertleben.

Das 10. (letzte) Sinfonie-Konzert des Landes-Theater-Orchesters bedeutete, was die musikalische Ausbeute und die künstlerisch gediegene Formung der aufgeführten Werke anlangt, die Krönung der dieswintlichen Serie. Immer mehr und immer enger wachsende Generalmusikdirektor Josef Krips und sein Orchester zusammen, er kann nun keine Zeichen mehr modifizieren, ründen, verballern oder im Hinblick der Ausdruck, der Wohlklang, die Kraft des Tontragens nehmen nur zu. Außerordentlich gut gelang diesmal die gesungene Einstimmung, die ruhige, sichere Art, den Instrumenten (und dadurch auch den Kompositionen) den Atem zu gönnen, ohne dabei das Niveau der jeweiligen Spannung zu verlassen oder es durch momentanes Absinken aufzuheben. So floß durch die ganze dynamische Skala ein klägliches Strömen, das Ohr und Gemüt schmeichelt und wohlwollend umarmt und nicht einen Augenblick ansäht. Die Steigerungen erhoben sich ruhig, groß, packend, ohne Nervosität, den Dekressendit zertrau nirgends der Reichtum an Klangfarben, ebenso die Mannigfaltigkeit der sichereren Mischung. Es war liebesvoll und beglückendes Musikern, besetzt und beseligend. Kein Wunder, daß durch solche Wiedergabe die Kunst als froh bezeichnete „Sechste“ Anton Bruckners alle scheinbaren Härten und Verfallenseiten verlor, daß sie sich als ebenso kritikal-klares Werk erwies wie die übrigen Sinfonien des Meisters auch, kraft der wunderbaren Geduldhaftigkeit, mit der Josef Krips das Ganze, von Anfang bis Ende, trug. Das Orchester spielte einfach herrlich. Von Bachs melodienüberflutetem Doppelkonzert in D-moll für zwei Violinen mit Begleitung des Orchesters ging der gleiche Rauber aus. Die entzückten Zuhörer schwammen in einem einzigen Genuss. Auch hier unauffällig fröhlicher, atemvoller Gesang, den auch die Soloviolinen in schönem, weichen Tonklang produzierten. Die beiden Konzertmeister unseres Orchesters, Ottomar Bödig und Hans Dörschel, boten eine laubere und von Wärme durchschimmerte Aus-

führung ihres Parts, die mit Recht lebhaft anerkannt wurde. Webers unverwundliche, auch im Konzertsaal stets wirklame „Freischiß“-Ouvertüre machte den Beschluß. Sie erfuhr ebenfalls die bestmögliche Behandlung. Josef Krips wurde herzlich gefeiert, mit ihm das Orchester.

Der 6. Kammermusik-Abend, den der Arbeiter-Bildungsverein Karlsruhe in seinem Saal veranstaltete, war glänzend besetzt und erfreute durch ein künstlerisch wertvolles Programm, das u. a. Chopins E-moll Fantasie und G-moll Ballade sowie zwei kleinere Klavierstücke von Brahms, des weiteren Pieder von Schubert, Brahms und Richard Strauss enthielt. Es wurde von zwei jungen Karlsruher Künstlerinnen bestritten, die auf der Bahn ihrer Entwicklung rasch fortschreiten. Hilde Paulus, deren seltener, warmimbrannter Mit eine gebogene Schallung erfahren hat, sang die Pieder mit vornehmem Vortrag und warmem Empfinden. Aus ihrer Gestaltung spricht Reife und musikalische Kultur. Die jugendliche Pianistin Edith Schroz verfügt über eine bedeutende Technik, mit der sie das frische, Schwungvolle ihres Webers schon aufs Beste herauszustellen weiß. Beide Hände sind gut geformt, der Anschlag hat viel Vielsamkeit. Reicher Beifall wurde den Vortragenden zuteil.

Der Beethoven-Abend, den die Musikergesellschaft Karlsruhe im Saale ihres Heims veranstaltete, hatte sich des besten Zuspruchs zu erfreuen. Endlich einmal ein intimes Beethoven-Konzert, in dem der Pathos nur in der Einleitungsummer, der E-moll-Sonate für Violine und Klavier, auftrat, um dann dem liebenswürdigen, dem herzlich aufgeschlossenen, dem unbedeutend tändelnden Beethoven Platz zu machen. Und daß auch dieser anzuhören, zu fesseln, zu unterhalten und zu begeistern vermag, daß werden wohl alle Zuhörer an diesem Abend inne geworden sein. Allerdings schließt auch der vorzüglichen, andachtsvollen Interpretation ein bedeutender Anteil an dem schönen Erfolg. Mit straffer,

packender Rhythmis, klarer musikalischer Gliederung, gelanglicher Klangelementen spielten Elisabeth Neumann (Violine) und Frau Elly von Grimm (Klavier) die E-moll-Sonate. Der Vortrag hatte Klasse und Empfindungsfähigkeit. Jeder der Sätze war aufs Feinste ausgeführt, alles Technische durch Glanz und geschmackvolle Abtönung der Klangfarben verflüchtigt. Frau von Grimm entzückte dann durch die zitternde Wiedergabe des Albumblattes a-moll, der Bagatelle F-Dur und der Schottischen in Es-Dur. Weicher Anschlag, durchsichtige Ausbreitung, feinste Pointierung machten die kleinen Nummern zu Kabinettstücken. Auch als Gesangsbegleiterin zeichnete sich die Pianistin aus. Kammerängerin Marie Fanzana sang eine Reihe von Beethoven-Liedern, darunter „Adelaide“, „Maidel“ und die „Schottischen Lieder“ für Sopran, Klavier, Violine und Violoncell. Die wohlklingende Stimme der Künstlerin, der herrliche, sachliche Vortrag brachten diese einfachen Liedschöpfungen des Meisters zu eindrucksvoller Wirkung. Mit Frau von Grimm führten Elisabeth Neumann und Dr. Philipp Schmidt (Cello) die instrumentale Begleitung der „Schottischen Lieder“ dezent und anscheinungslos durch. Sämtlichen Vortragenden wurde wärmster Dank gezollt.

Kunst und Wissenschaft.

Deutschunterricht in New York. Nach einer Statistik der New Yorker Erziehungsbehörde hat die Anzahl der Schüler, welche in den High Schools in Groß New York deutschen Unterricht nehmen, eine Zunahme aufzuweisen; die in Betracht kommenden 27 High Schools verzeichnen insgesamt 6438 Schüler, die sich am deutschen Unterricht beteiligen. Für Groß-New York mit seiner gewaltigen deutschstämmigen Bevölkerung ist diese Zahl allerdings noch recht bescheiden.

Die Frage der Verlängerung der Schutzfrist vor dem Reichswirtschaftsrat. Der Ausschuss zur wirtschaftlichen Förderung der aktiven Arbeit des vorläufigen Reichswirtschaftsrates hat im Anschluß an eine Vernehmung von Sachver-

ständigen zur Frage einer Verlängerung der Schutzfrist auf 50 Jahre folgende grundsätzliche Entscheidung gefaßt. „Der Reichswirtschaftsrat kann einer Verlängerung der Schutzfrist auf 50 Jahre nur unter der Bedingung zustimmen, daß die Verlängerung auch tatsächlich in erster Linie dem Erben der Urheber zugute kommt. Er verlangt deshalb eine innere Regelung des Verlagsrechtes, die es nach Ablauf der 30jährigen Frist jedem Verleger möglich macht, die bis dahin abgelaufenen Werke zu verlegen gegen Zahlung einer Abgabe an die Erben.“

Emil Luda, der Wiener Dichter, begehrt am 11. Mai ds. Jz. seinen 50. Geburtstag. Als Feiertag für seine zahlreichen Freunde erscheint jedoch sein neuestes Werk „Inbrunst und Düsternis“. Ein Bild des alten Spaniens (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart), das den Dichter als einen feinst empfindenden und lebendig gestaltenden Kunst- und Kulturkenner auf der Höhe seiner Schaffenskraft zeigt. Emil Luda hat sich sowohl durch zahlreiche Erzählungen, wie als Schöpfer philosophischer und kulturhistorischer Schriften weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinausgehenden Ruhm erworben.

Theater und Musik.

Kapellmeister Hermann Bestler, ein Karlsruher am Badischen Landestheater ausgebildeter Dirigent, ist, wie man uns mitteilt, mit schönem, kritisch anerkanntem Erfolg am Stadttheater Regensburg tätig und wird über die Sommermonate die musikalische Leitung des Kurtheaters in Bad Reichenhain übernehmen.

Dr. Leopold Schmidt, Musikkritiker des „Berliner Tagblatt“ und namhafter Publizist in Zeitschriften, so früher im „Kunstwart“, ist im Alter von 67 Jahren in Berlin gestorben. Schmidt, geboren in Berlin und auf der dortigen Universität und auf der Hochschule für Musik ausgebildet, war ursprünglich Kapellmeister und als solcher u. a. 1887 auch in Heidelberg tätig. Auch als Komponist hat sich der erfolgreiche musikalischkritisch hervorragende tätige Kritiker einen Namen erworben.

Resi Waldstr.

Eine Dubarry von heute

Nach dem gleichnamigen Roman von L. Biro

Von Ebbe zur Flut

Trianon-Woche Nr. 18
London - Berlin Havilland-Moth. Ankunft des Leichtflugzeuges auf dem Tempelhofer Feld.

Unruhen in Schanghai - Folgen des Bürgerkrieges - Ballonfahrt in St. Josef (Montana)

Lehrfilm der Kodakunst

wird anlässlich der Ausstellung „Für alle Leute“ veranstaltet vom Karlsruher Hausfrauenbund in den Residenz-Lichtspielen, Waldstraße 30, vom 4. Mai bis 10. Mai 1927 an den Wochentagen nachmittags 3 bis 5 Uhr und Sonntags vormittags pünktlich 11 Uhr aufgeführt.

Die Eintrittskarten berechtigen gleichzeitig zum Besuch der Ausstellung „Für alle Leute“, woselbst ein Geschenk verabreicht wird.

Privat-Handelschule „Merkur“

Dipl.-Handelslehrer Dr. K. Döll
Karlsruhe, Karlstraße 13, neben Moninger

Handels- u. Sprachkurse

Tages- u. Abendunterricht
Halbjahres- u. Jahreskurse
(Zahlungserleichterungen)
25. Schuljahr

Einzelverkauf v. Fabrikaten

Cretannes u. Voiles

Streifen-Stoffe

Paul Schulz

Waldstr. 33, gegenüber d. Colosseum

Badisches Landestheater

Wittwoch, den 4. Mai.
Außer Miete (erstes Vorrecht Miete F.)

Einmalig. Gastspiel Max Pallenberg

Familie Schimek

von Gustav Kadelburg.
In Szene gesetzt von Ernst Wieland.

Ibach Steinway Schiedmayer

Pianofortefabrik



Alleinige Niederlage
H. Maurer, Kaiserstraße 176
Eckhaus Hirschstr.
Teilzahlung, Miete, Katalog kostenlos.

Abonnenten

kauft bei Inserenten des Karlsruher Tagblatts.

Ausstellung „Für alle Leute“

Städt. Ausstellungshalle Karlsruhe vom 30. April bis 9. Mai 1927

Große Modenschau

am Freitag, den 6. Mai 1927
am Samstag, den 7. Mai 1927
am Sonntag, den 8. Mai 1927

Café Tannhäuser heute Tanz

Trefzger MÖDEL

Erzeugnisse, deren Ruf die Güte der Ausführung verbürgt.

Unsere Preislagen vollständiger Zimmer in gediegener Edelloh-Ausführung ca. M. 600.—, 700.— bis M. 1500.—

Man prüfe unsere Preise anhand der Qualität durch unverbindliche Besichtigung unserer Ausstellung

Karlsruhe, Kaiserstr. 97

Süddeutsche Möbel-Industrie Gebrüder Treitzger G.m.b.H., Rastatt



Gartenbau-Verein Karlsruhe

Wittwoch, 4. Mai, abds. 8 Uhr, im Saal III der Brauerei Söckem

Monats-Verammlung

1. Lichtbilder-Vortrag d. Gen. B. Rudolf „Sommer- und Winterfahrt durch d. bayer. Allgäu“.

2. Befragung wegen eines Ausfluges am 22. Mai nach Schwetzingen zur Besichtigung des Schlossgartens mit fachmännlicher Führung.

3. Pflanzenverlosung. Der Vorstand.

Männergesangverein Silcherbund Karlsruhe.

Samstag, 7. Mai, abends 8 Uhr, im Festsaal des „Friedrichshof“

KONZERT

aus Anlaß des 22. Stiftungsfestes

Mitwirkende: Otto Weßbecher (Bariton), Karl Huber (Violine), Hermann Knierer (Klavier), der Männerchor des Vereins und das Posaunenquartett der Polizeikapelle. Leit.: Friedr. Füller

Nach Beendigung des Konzerts: BALL

Karten zum Konzert im Vorverkauf für Nichtmitglieder bei Fritz Müller, Musikalienhandlung; für Mitglieder bei Firma N. Breitbarth, Kaiserstraße, sowie an der Abendkasse, zu Mk. 1.50 und Mk. 1.— einschl. Steuer

Ludwig Schweisgut

Karlsruhe i. B., Erbprinzenstraße 4 beim Rondellplatz

Flügel Pianinos Harmoniums

Nur beste Fabrikate. Sehr mäßige Preise. Umtausch alter Klaviere

Klavier-Stimmungen und Reparaturen

sachmännlich u. billig durch: Ph. Göttenstein Sohn, Sofienstr. 8. — Tel. 95

Kaffee Museum

Ab 1. Mai Kapellmeister Eugen Wilcken



Karlsruher Liederkranz Instrumental-Verein Karlsruhe

Heute

Mittwoch, den 4. Mai, abends 8 Uhr, im großen Saal der Festhalle

Konzert

Mitwirkende: Fr. Walter aus Freiburg u. Herr Kammer Sänger J. van Gorkom.

Kartenabgabe: Heute nachmittag von 1—3 Uhr für Mitglieder 1 Mk. u. Nichtmitglieder 2 Mk. im Liederkranzlokal Amalienstr. 14a, II. Stock, sowie in der Musikalienhandlung Fritz Müller und im Odeonhaus.

Volksbühne

Donnerstag, den 5. Mai, abends 8 Uhr, im Roten-Kreuz-Saal, Stephaniensstr. 74, Hths. II

4. Besprechungsabend

„Das Grab des unbekanntem Soldaten“ Mitglieder freier Eintritt



Großes Sonderkonzert

Heute Mittwoch, 8 1/2 Uhr abends
der verstärkten Kapelle.
Aus dem Programm: Massenet, Fantasia aus dem Musikdrama Die Walküre Wagner, Dramatische Suite d'Albert, Paganini, Hexentanz Solist: Kapellmeister Dolezel.

Die da frei sind.

Roman von Henriette v. Meerheimb. (Gräfin Margarete v. Bünaul.)

(40) (Nachdruck verboten.)
In einem stillen, schwarzen See, in dem die rötlichen Fichtenstämme sich spiegelten, liegen sie aus. Durch ein kleines Batteriefächchen waren sie in den Wald gekommen. Unter den Kiefernkronen lag eine noch fast sommerliche Hitze. Ein schwerer, herber Dampferuch schwamm um die roten, rissigen Stämme. Der blaue Himmel spiegelte sich in dem stillen Wasser. Die weißen Wolken zogen wie große, stolze Vögel darüber hin.
Käte breitete ihr mitgenommenes Kleid über den Boden. Sie lagerten sich an einer hohen Stelle am Ufer über dem realosen Schiff. Henri war ausgelassen lustig. Er ließ die Hand seiner jungen Frau nicht los, und wurde nicht müde, ihr mit seinen verliebten Augen tausend schöne Dinge zu sagen.
Der „alte Ehemann Anjorge“ bekam auch Rückfälle hochzeitstreibender Järllichkeit, wie Käte es nannte, die ihren Hut immer wieder auf ihrem braunen Vordenkopf ausreichten mußte. In übermütiger Laune neckte sie Monika mit ihrem alten Verehrer Doktor Hardt, dem sie nun endgültig entronnen sei.
Monika wollte nicht mitlachen. Veronnenen sah sie auf das stille Wasser.
„Soll ich ihr den Brief jetzt geben?“ flüsterte Käte ihrem Mann zu. „Ich habe ihn bei mir und lieferte den unterschlagenen Liebesbrief gerne endlich an die richtige Adresse.“
„Na, jetzt, wo sie glücklich verheiratet ist, wird's wohl nichts weiter schaden, wenn sie ihn bekommt.“, meinte Anjorge gemächlich. „Monika, Käte hat etwas auf dem Gewissen.“
„Was denn?“
„Eine Unterlassungsfünde.“

„Mont, erteile mir vorher Absolution.“
„Für alles, Schwester Käte.“
„Don. Also, Henri, was auf. Bald nachdem Monika dem Doktor fortgelaufen war, hat er sich in Weimar nach ihr erkundigt. Minna verriet ihre Adresse nicht, nur daß Monika bei guten Freunden sei und bald heiraten würde, erzählte sie; da hat Doktor Hardt ihr einen Brief anvertraut.“
„Ein Brief von Doktor Hardt an mich?“ fuhr Monika auf. „Warum habe ich den nicht bekommen?“
„Weil ich es für besser hielt, dich erst sicher in die Arme meines Herrn Bruders zu spekulieren, ehe ich ihn dir gab, teuerste Mont. Sieh mal, wie rot sie geworden ist! Henri, bist du nicht eifersüchtig?“
„Auf den alten Pfasterkasten? Sicherlich nicht!“ lachte Henri.
„Gib mir den Brief, Käte.“ Monika lachte nicht mit. Ihr Gesicht sah blaß, ihre Augen sehr groß und dunkel an.
„Du hättest ihn nicht zurückbehalten dürfen.“ Käte warf das Schreiben in Monikas Schoß.
Die Hand der jungen Frau zitterte. Sie nahm eine goldene Nadel aus ihrem Haar und ritz das Awerit zackig auf. Sie las halblaut. Bei den ersten Worten stockte sie.
„Laut . . . befall Henri. Aber Monika schüttelte abwendend den Kopf und las leise weiter. Ihr Hut warf einen tiefen Schatten über ihre Stirn und ihre Augen. Henri versuchte, ihr den Brief fortzunehmen. Das feine, gelblichweiße Papier knisterte. Aber Monika hielt fest. Er behielt nur das leere Awerit in der Hand. Langsam zerpflückte er es in kleine Fetzen, die er ins Wasser warf. Eine Wildente schwamm eilig herbei und tauchte den Kopf mit dem braunen Schnabel gierig nach den schwimmenden Papierfäden ins Wasser.
„Darf man nicht erfahren, was in dem Briefe stand?“ fragte Käte. Monika schob das Schreiben in ihre Tasche.
„Nein, der Brief war nur für mich bestimmt.“, wies sie etwas kühl ab.
„Er ist wohl während über deine Flucht?“

„Nein, aber tief unglücklich. Ich hätte so nicht von ihm gehen sollen.“, antwortete Monika nachdenklich.
„Jetzt ist's zu spät. Wollen wir ihm eine Anzeige unserer Hochzeit schicken, Mont?“ schlug Henri lustig vor.
Anjorge stand auf und schüttelte die dünnen Fichten- und Tannennadeln von dem grauen Plaid herunter.
„Kinder, laßt jetzt mal den Doktor aufrieden und kommt zum Essen.“, hat er. „Bis zum Schloß Hubertus ist's noch eine ganze Ecke. Um vier Uhr ist das Essen bestellt, aber nicht zu knapp . . . Forellen, junge Hühner und eine Borscht . . . Er schnalzte mit den Fingern.“
„Erster Güte . . . Wenn Henri und Monika um sieben Uhr nach München dampfen wollen, bleibt kaum Zeit, sie auszutrinken. Also, avanti, meine Herrschaften.“
Käte sprang in die Höhe und hängte sich an seinen Arm.
Monika und Henri folgten langsamer. „Läßt jetzt die Vergangenheit ruhen.“, hat er zärtlich. „Wir fahren doch dem Glück entgegen, Geliebte.“
„Ja . . . ja . . .“
Ihr Atem kam kurz und stoßweise über ihre Lippen. In ihren Augen standen Tränen. „Aber in meinem Herzen ist ein Punkt, der immer weh tut . . . ich kann's ordentlich fühlen . . . hier . . . hier . . . Das ist der Gram um meines unglücklichen Vaters verhehltes Leben und sein trauriges Ende.“
Er beugte den Kopf und küßte die Stelle ihres Kleides, unter der er ihr Herz schlagen fühlte.
„Nun ist's gesund, das kleine Herz — ja?“
Aber als sie noch traurig blieb, ging ein ungeduldriges Zucken über sein Gesicht.
„Was fehlt dir noch zum Glück?“ fragte er mit einer leichten Schroffheit im Ton.
„Der Segen meines Vaters“, antwortete sie mit sanftem Ernst. Er zuckte die Achseln. Ihre Stimmung verdroß ihn. Wozu dieses Gräßeln und nutzlose Duldeln?
„Komm rath, Käte und Anjorge erwarten uns“, hat er nach einer Weile. Die Türme des

Jagd Schlosses Hubertus schimmerten herüber. Schwarz und schweigend stand der Wald um das kleine Schloß.
Ein feiner, kaum sichtbarer Nebel lag in der Luft und tauchte alles in die Stimmung ahnungsvoller Ungewißheit. Ein kühler Luftzug kühlte die Wellen des Sees . . . In dem verbläuhenden Abendlicht sah das rote und gelbe Laub der Bäume fast und tot aus . . . Von den Fichtenstämmen troff der Dunst in großen, schweren Tropfen herunter, wie still geweinte Tränen . . .
XVII.
„Wieder ein Fest heute!“
Monika setzte sich eine Minute zum Ausruhen auf einen Stuhl. Sie überwachte das Decken des Tisches sorgfältig. Die Tafel sah reizend aus mit dem vielen blühenden Silber, der schwebelgeschliffenen Kristall, dem reichen Blütenflor.
Sie ordnete die lila Arosus und weißen Mai-blumen selbst in den flachen Jardiniere und kostbaren, alten Gläsern. Der sarte Geruch der Blumen erweckte in ihr eine wehmütige Sehnsucht. Sie ließ die Hände sinken und träumte ein Weßchen vor sich hin.
Die an der Decke angebrachten zahlreichen elektrischen Birnen warfen einen Strahlenregen über den ganzen, eigenartig schönen Raum. Bis zur Reichhöhe umfing die Hände eine prächtige Kuckbaumsfädelung von ebenso einfachen als feinen Spätrenaissanceformen, die Henri in alten Kirchen und Klöstern aufgetrieben und von einem geschickten Tischler für seinen Speiseaal hatte zusammenfassen lassen.
Aberlei Dekorationsgerät stand auf dem Sims, Zinnkrüge, darunter ein wunderschönes altes Stück in Gestalt eines dicken Weibes, Steinzeug- und Glasgefäße. In der Mittelwand machte sich ein gewaltiger barocker Kachelofen in Weißblau und Weiß breit; fast des Feuers glühende heute brennendrote Azaleen hinter dem Hof hervor. Eine sinnlose Verschwendung, denn kaum einer der Gäste würde diesen luxuriösen Einfall bemerken!
(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreise

Deutscher Muttertag am 8. Mai.

In immer weiteren Kreisen unseres Volkes facht der Gedanke Fuß, die Mutter durch einen besonderen Festtag zu feiern, und in weiten Gauen unseres Vaterlandes ist dieser Feiertag der deutschen Mutter schon Brauch geworden. Auch in Karlsruhe wird der Muttertag in diesem Jahre erstmals festlich begangen werden. Auf Anregung der Arbeitsgemeinschaft für Volksge sundung haben sich hier der Bund für Deutsche Familie und Volkskraft in Gemeinschaft mit dem Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands, unterstützt von zahlreichen Organisationen und Verbänden der Vorbereitung und Durchführung der Feier angenommen. Mit Unterstützung des Staates und unter weitgehendem Entgegenkommen der Stadt, materiell und ideell von vielen Seiten gefördert, verspricht die Feier nicht nur zu einer würdigen und erhebenden Kundgebung, sondern auch zu einer genügsamen Darbietung zu werden.

Die Feiertage hat in dankenswerter Weise Herr Anton Feindrich übernommen, dessen Schriften über Muttertag und Familienpflege ihm ja einen weit über Badens Grenzen hinaus bekannten Namen gemacht hat. Für den musikalischen Teil der Feier hat sich die Badische Polizeikapelle unter der bewährten Leitung des Obermusikleiters Heilig zur Verfügung gestellt, und neben ihr die Singhülle des Badischen Konservatoriums für Musik unter Leitung des Herrn G. H. v. d. L. Die Taugmühle Mertens-Leger wie die Arbeiterjugend werden durch Vorführung einiger Reigen die Veranftaltung verschönern. Hofschaffmeister Heirich, hier, wohl bekannt unter dem Namen Vellemer Heiner, wird neben ersten Gedichten durch Vorträge heiterer Art zu dem guten Gelingen des Festes beitragen.

Es ist nicht zu zweifeln, daß der am nächsten Sonntag in der Städtischen Festhalle stattfindende Festtag, zu dem die Spitzen der Behörden ihr Erscheinen zugesagt haben, eines außerordentlich zahlreichen Besuches sich erfreuen wird.

Auch die hiesigen Geschäfte werden sich auf diesen Tag einstellen und den Familien, besonders den Kindern, Gelegenheiten bieten, der Mutter durch hübsche Gaben eine Freude zu bereiten. Die Badischen Dichtspiele bringen aus Anlaß des Muttertages den sehr bemerkenswerten und ausgezeichneten Film „Gret Cure Frauen“, das hohe Lied der Gattin und Mutter.

So wird dieser Tag sicherlich dazu beitragen, weiten Kreisen zum Bewußtsein zu bringen, was jeder Mensch seiner Mutter zu danken hat und was sie an Eingabe, Liebe, Treue und Opferbereitschaft geleistet hat und immer wieder zu leisten bereit ist.

Ausstellung „Für alle Leute“

Am Samstag, dem ersten Ausstellungstag, fand abends 8 Uhr ein Gaschvorvortrag über die sparsame und praktische Anwendung von „Gas in Küche und Haus“ statt. Frä. Peitzgen, Leiterin der Bezirksstelle Südbadens, Münden, des Gasverbrauchs Berlin, führte die Hausfrauen in die Handhabung der modernen Gasherde ein. Mit knappen, klaren Worten erläuterte sie, wie man den edlen Brennstoff „Gas“ in seiner Regulierbarkeit an den neuesten Geräten am rationellsten ausnützt. An praktischen Vorführungen wurde gezeigt, wie ein Braten in kürzester Frist mit größtmöglicher Gasersparnis hergestellt werden kann. Auch das Baden nimmt die Hausfrau nicht mehr so in Anspruch, da sie von dem Nachheizen des Gebädes im Badofen vollständig entbunden ist, sofern sie nach Kleinstellung der Flamme ihren Rachen einstellt und eine gewisse Zeit dem Gasherd anvertraut, ohne nachzusehen. Nach Ablauf dieser Frist wird sie mit großer Freude jedesmal ein gut gelungenes vollständig gleichmäßig gebräuntes Badewert herausziehen. Beim Kochen im Turm läßt sich eine Mahlzeit, bestehend aus einem Eintopfergericht, Kartoffeln und Suppe für ungefähr 1/2 Pfennig herstellen. Nach dem Ankochen werden die Töpfe übereinandergestellt und bei kleinster Flamme auf dem Siedepunkt erhalten. Um der Hausfrau die Möglichkeit zu geben, auch in eigenen nicht übereinander passenden Töpfen, diese sparsame Kochart verwenden zu können, wurde der Dramulazing in seiner Anwendung vorgeführt.

Die Vortragende beleuchtete nicht nur die Notwendigkeit des Gasverbrauchs in Küche und Haushalt von der Bequemlichkeit der Hausfrau aus, sondern sprach auch über die volkswirtschaftlichen Bedeutungen des Gasverbrauchs, da hierbei die Kohle durch die reichhaltigen Nebenprodukte bei der Entgasung derselben zur restlosen Ausnützung kommt, während diese bei der Kohlenfeuerung höchstens zu 20-25 Prozent ausgenutzt werden. Die Vortragende führte aus, daß hier die Hausfrau einsehen müßte, die volkswirtschaftliche Gesundung fördern zu helfen. Zum Schluß forderte sie die Hausfrau zu einer kleinen Wanderung durch das Hauswesen auf, indem sie die weitere Verwendbarkeit des Gases im Haushalt erörterte. Die Warmwasserbereitung, die Beheizungen, das Bügeln und Waschen mit Gas erleichtert die Führung des Haushaltes ganz bedeutend.

Reicher Beifall lohnte die Ausführungen. Die Kostproben überzeugten die Hausfrauen des weitern von der Güte der Gasherde und der darauf bereiteten Speisen.

Im Laufe der Woche folgt eine Anzahl Vorträge. Jeder Hausfrau muß aufs Wärmste empfohlen werden, den einen oder mehrere dieser Vorträge zu besuchen.

Der Dankbesuch im Saarlande. Die Anmeldungen für die Fahrt in das Saarland am 7. und 8. Mai haben in den letzten Tagen weiter zugenommen, so daß mit einer Fällung des Sonderzuges gerechnet werden kann. Es ist

Schweres Unglück auf dem Bahngleis bei Wilferdingen

Ein Toter und drei Verletzte. — Lastauto und Anhänger zertrümmert. — Die offene Bahnstrecke gesperrt.

Bericht unseres Sonderberichterstatters.

Ein Unglück von furchtbarem Ausmaße hat sich in der Nacht von Montag zu Dienstag bei Wilferdingen zugegetragen. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe verbreitete am Dienstag vormittag folgende amtliche Meldung:

Heute früh nach 2 Uhr wurde durch eine einzeln fahrende Lokomotive auf dem Eisenbahnübergang bei Waghposten 15 zwischen den Bahnhöfen Wilferdingen und Kleinsiebach das der Expeditionsfirma Elias Hag in Rastatt gehörige Möbelwagenauto samt Anhänger angefahren. Die beiden Wagen wurden beiseite geschleudert. Von den in dem Auto mitfahrenden Personen wurde eine getötet; drei sind schwer verletzt; eine hat nur leichte Verletzungen davongetragen. Die Verletzten wurden durch Herrn Dr. Niehm von Wilferdingen, der auf Karus alsbald erschien, in einem benachbarten Wärrterhaus verbunden und dann mit einem Krankenauto in das Krankenhaus nach Durlach gebracht. Beide Betriebsgleise waren etwa zwei Stunden gesperrt. Die Reisenden des D-Zuges 56 wurden mit Kraftwagen nach Karlsruhe weiterbefördert. Ein von Karlsruhe angefordertes Hilfszug war kurze Zeit nach dem Unfall auf der Unfallstelle eingetroffen, dem bald darauf ein zweiter mit den Aufwärtungsmannschaften folgte.

Das Möbelauto war auf der Fahrt von Rastatt über Karlsruhe nach Forzheim begriffen. Kurz vor der Station Wilferdingen geht die Straße in Schienenhöhe in einer scharfen, gefährlichen und gefährdeten S-Kurve über die Bahngleise der Strecke Karlsruhe-Forzheim, die ebenfalls hier eine scharfe S-Kurve beschreibt. Außerdem herrichte in der Nacht auch noch ein undurchdringlicher Nebel, so daß man selbst am schwachen beleuchteten Uebergang kaum 30 Schritte weit sehen konnte und der Führer die aus entgegengesetzter Richtung von Forzheim herannahende Lokomotive nicht bemerkte, ebensowenig wie der Lokomotivführer das Auto sehen konnte.

Die Schranken waren offen.

Die Lokomotive erfaßte den Wagen in derselben Minute, als er sich mitten auf dem Bahngleis befand. Der Zusammenstoß war fürchterlich.

Die Maschine fuhr mit aller Wucht auf den Motorwagen auf. Der Anhänger wurde losgerissen und beiseite geschleudert, der vordere Wagen dagegen slog vor der Maschine her, die dann zum Halten gebracht wurde.

Von den fünf Insassen des Autos, von denen drei auf dem Motorwagen saßen und zwei auf dem Anhänger, und die durch die Wucht des Zusammenpralls im hohen Bogen heransgeschleudert wurden, wurde einer getötet, drei schwer verletzt und ein weiterer kam mit einigen Abwundungen davon.

Die Unfallstelle bot kurz nach dem Geschehen einen armenregenden Anblick. Etwa 40 Meter vom Bahnübergang entfernt lagen unterhalb der Böschung die Trümmer des mitgeführten Möbelautos, nicht weit davon, auf der anderen Seite der Bahnstrecke, der umgeworfene Anhänger. Neben dem Schienenstrang lagen die Verwundeten. Der Tote war zwischen das Bahnwärterhäuschen und die eiserne Aufwärtung der Schraube gequetscht und hina dort so fest, daß er mit menschlicher Kraft, trotz aller Anstrengungen nicht befreit werden konnte. Man hat die Wunde

samt dem Körper herausgraben müssen. Der Körper des wahrscheinlich sofort Gestorbenen war unbefreilich zugerichtet. Durch den Anprall ist auch der schwere Signalmast samt seinem Anker herausgerissen und die Böschung hinabgeschleudert worden. Auch die Telefonleitung war zertrümmert. Der Lokomotive war wenig zugefügt. An den Schranken dagegen ist nicht die geringste Beschädigung zu sehen, auch ein Beweis, daß sie geöffnet waren. Der Anhänger ist nur an seinem Vorderteil, wo die Fahrer gesessen haben, beschädigt, dagegen ist der Motorwagen samt den darin enthaltenen Möbeln zu kleinen Stücken zertrümmert worden. Der Motor ist zerklüftet. Welcher Art die Möbel waren, ist überhaupt nicht mehr zu erkennen.

In aller Schnelligkeit wurde die Station Wilferdingen benachrichtigt und von dort — leider besteht keine Möglichkeit einer Nachtverbindung nach dem Ort — zum Arzt Dr. Niehm geschickt, der eine halbe Stunde nach dem Unfall mit seinem Kraftwagen an der Unfallstelle war. Die Verletzten befanden sich schon in einem nahen Wohnwärterhäuse, ihnen wurde sofort die ärztliche Hilfe zuteil, und gegen 4 Uhr wurden sie mit dem herbeigerufenen Krankenauto von Durlach in das Durlacher Krankenhaus transportiert. Der Tote kam mit dem Leichenwagen nach Forzheim.

Inzwischen war auch Karlsruhe und Forzheim verständigt. Von Karlsruhe kam zuerst ein Materialzug und später der Zug mit dem Aufwärtungspersonal und einem Vertreter der R.V.D. und innerhalb zweier Stunden waren die Aufwärtungsarbeiten auf den beiden gesperrten Gleisen beendet. Das Fahrzeug des Lastautos, von dem der Oberbau abgehoben war, und das noch auf den Schienen lag, wurde auf besonders geeigneten Schwellen fortgezogen. Die Strecke war gesperrt worden, der Schnellzug D 56 wurde in Wilferdingen angehalten und die Reisenden teilweise mit Kraftwagen nach Karlsruhe gebracht, während der Schnellzug D 147 über Bruchsal geleitet wurde.

Ferner trafen ein Landgerichtsrat von Durlach und die Durlacher Gendarmerie ein, die Vernehmungen anstellte und der Erkennungsdienst von Karlsruhe, der u. a. eine Anzahl Aufnahmen machte.

Die Möbel im Anhängerwagen, die wenig zu Schaden gekommen sind, gehören der Firma Treßler in Rastatt und wurden gestern nachmittag von dieser in zwei Lastautos abgeholt.

Der Abigungs-Schrankenwärter Bahler, ein 60jähriger Mann, der seinen Dienst bisher stets mit größter Pflichtigkeit ausübte, soll nach einer Darstellung, das Geräusch des herannahenden Autos gehört haben, glaubte aber, daß ein Personenzug komme, den er vor dem Rachen der rammelnden Lokomotive noch durchlassen könne. Er wurde verhaftet und nach Forzheim gebracht. Die Leitung der Untersuchung hat Staatsanwalt Heinsheimer in Forzheim.

Die von dem Unfall Betroffenen sind: der Vater Havel Jünger, wurde getötet, der Führer des Wagens, Adolf Hag, von der Fa. Elias Hag, der Vater Karl Hermann schwer und der Vater Kallert leicht verletzt; der Vater Ludwig Lottermann kam mit unbedeutenden Verletzungen davon. Alle sind von Rastatt. Die Vater sind alle, außer Kallert, verheiratet. Hag hat mehrere innere Verletzungen davongetragen, Kallert einen Schädelbruch. Beide schweben in Lebensgefahr.

aber dringend erwünscht, daß noch weitere Anmeldungen bei den Anstaltsstellen des Verkehrsvereins erfolgen.

Zur Erhöhung der Postgebühren. Der Verband der Vereine Creditreform e. V. Leipzig hat sich in einer Eingabe an die maßgebenden Stellen grundsätzlich gegen eine derzeitige Erhöhung der Postgebühren ausgesprochen. Nach dem Vermögenszuwachs aus dem Betriebsüberschuss des Vorjahres und dem im laufenden Geschäftsjahr gesteigerten Verkehr zu urteilen, erscheint die finanzielle Lage der Deutschen Reichspost nicht derart gespannt, daß sich eine Erhöhung der Gebühren rechtfertigen läßt. Außerdem bedeutet die Aufhebung der Frage einer Erhöhung seitens eines Reichsbetriebs den Beginn wirtschaftlicher Kämpfe mit unübersehbaren Folgen. Die Postgebührenerhöhung müßte ungewissheit eine Verleuerung aller Warenpreise nach sich ziehen, was den kaum bemerkbar gewordenen Anlauf zu einer wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung hemmen würde. Das deutsche Wirtschaftsleben bedarf noch dringend der Schonung und der Unterstützung aller Reichsinstanzen. Die sichtbare Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage bietet zudem Aussicht auf eine gegen das Vorjahr erhöhte Verkehrssteigerung, die der Reichspost an sich erhöhte Einnahmen sichert.

Namens seiner von ihm vertretenen 8000 Mitglieder warnt daher der Verband der Vereine Creditreform vor einer Durchführung der geplanten Maßnahme.

Allgemein bildende Vorlesungen an der Technischen Hochschule. Brauer: Vorkurs und Vorkurswesen, 1 St., Fragen der Weltwirtschaft, 1 St., Volksgeschichte der deutschen Literatur, 2 St., Deutsche Dramaturgie, 1 St., Schnabel: Geschichte des Zeitalters der Entdeckungen, 2 St., Badische Geschichte, 1 St., Wulzinger: Kunstgeschichte des Mittelalters bis zur Spätgotik, 3 St., Baugeschichte Mittelalters von 1650-1850, 1 St., Friedrich: Grundlagen menschenwirtschaftlicher Betriebsführung, 1 St., Sirch: Christliche Kunstarchäologie, 1 St., Badischer Baumeister, 1 St., Dit: Schule und Erziehung in unserer Zeit (mit praktischen Übungen) 1-2 St., Stein: Grundzüge der Finanzwissenschaft (Die Vorkurs der Industrie), 1 St., Drens: Geschichte des Christentums, 2 St., Richard Wagner, 2 St., Ungerer: Die Theorie der anorganischen Natur, 1 St., Junfer: Einführung in die musikalischen Grundgesetze B mit Erläuterungen am Klavier, 2 St., Noebder: Spezialgebiete des Maschinenbaues und der Elektrotechnik in englischer Sprache, 2 St., v. Pold: Seryalpädagogik, 1 St.

Grundbesitzwechsel und Hypothekenverkehr

im 1. Vierteljahr 1927 in der Stadt Karlsruhe.

Stat. A. Im 1. Vierteljahr 1927 wurden 299 (1. Vierteljahr 1926: 179, 1. Vierteljahr 1913: 245) Liegenschaften im Gesamtwert von 4,8 Millionen Mark (1,9 bzw. 4,3 Millionen Mark) umgekehrt. Davon waren verkauft worden 231 (150 bzw. 196) Liegenschaften im Gesamtwert von 3,7 Millionen Mark (1,7 bzw. 1,8 Millionen Mark); von diesen Verkäufen entfallen 93 (56 bzw. 29) mit einem Wert von 3,1 Millionen Mark (1,3 bzw. 1,4 Millionen Mark) auf bebauten und 138 (94 bzw. 107) Liegenschaften mit einem Wert von 0,6 Millionen Mark (0,4 bzw. 0,4 Millionen Mark) auf unbebauten Grundstücken. Letztere hatten eine Gesamtfläche von 100 900 qm (83 200 bzw. 56 800 qm).

Von den durch Kauf umgekehrten bebauten Grundstücken hatten

13	einen Wert bis 10 000 M
13	von 10 001 „ bis 20 000 M
49	„ „ „ 20 001 „ „ 50 000 M
15	„ „ „ 50 001 „ „ 100 000 „
1	„ „ „ 100 001 „ „ 200 000 „

Der Wert der verkauften unbebauten Grundstücke betrug bei

28	bis 1 000 M
48	von 1 001 „ bis 5 000 M
14	„ 5 001 „ „ 10 000 „
7	„ 10 001 „ „ 20 000 „
5	„ 20 001 „ „ 50 000 „

Von 2 bebauten bzw. 36 unbebauten Grundstücken war der Wert nicht feststellbar.

38 (1 bzw. 32) Liegenschaften mit einem Wert von 600 000 M (5 000 bzw. 945 000 M) waren im Wege der Zwangsversteigerung umgekehrt worden.

Hypothekeneintragungen erfolgten in 743 Fällen (1. Vierteljahr 1926 in 857 und 1. Vierteljahr 1913 in 197 Fällen) im Gesamtwert von 12,1 Millionen Mark (8,9 bzw. 3,8 Millionen Mark). Davon entfielen 661 (725 bzw. 139) mit einem Wert von 11,4 Millionen Mark (7,4 bzw. 3,0 Millionen Mark) auf bebauten und 82 (132 bzw. 57) mit einem Wert von 0,7 Millionen (1,5 bzw. 0,8 Millionen M.) auf unbebauten Grundstücken. In diesen Ziffern sind die Aufwertungsypotheken, soweit die Aufwertung zum gesetzlichen Höchstfuß erfolgte, nicht enthalten.

Soweit der Zinsfuß ermittelt werden konnte, erfolgte die Vergabe der Hypothekengelder vorwiegend

zu einem Zinsfuß von	bei... % der neu eingetragenen Hypothekensumme	der neu eingetragenen Hypothekensumme
über 4-5 %	15,4	5,9
„ 7-8 „	28,4	23,0
„ 9-10 „	14,2	44,3
„ 11-12 „	16,2	7,9

Die Hypotheken mit einem Zinsfuß bis zu 8 % machten 60,1 Prozent der Zahl der Hypotheken und 43,2 % des Hypothekensummebetrags aus. Im 1. Vierteljahr 1913 wiesen 75,9 % der neu eingetragenen Fälle mit 83,7 % des Gesamtbetrags einen Zinsfuß von über 4-5 % auf, 14,2 % mit 7,8 % des Gesamtbetrags 5-6 % Zins und 3,9 % mit 8,5 % des Gesamtbetrags bis zu 4 % Zins auf. Dagegen hatten im 1. Vierteljahr 1926 die zu über 10 % verzinsten Hypotheken 62,0 % des Betrags ausgemacht; allein 46,7 % der Fälle mit 48,9 % des Betrags waren mit über 11-12 % zu verzinsen (wobei noch einmal darauf hinzuweisen ist, daß bei einem großen Teil der Neubestellungen der Zinsfuß, namentlich im 1. Vierteljahr 1926, nicht bekannt war).

Vorschüngen an Hypotheken fanden in der Berichtszeit 765 statt (1. Vierteljahr 1926: 288, 1. Vierteljahr 1913: 265). Davon hatten 266 einen Wert von 2 055 Millionen Papiermark und 499 einen Wert von 4,2 Millionen Gold- bzw. Reichsmark (1926: 124 einen Wert von 151 Millionen Papiermark und 164 einen Wert von 1,7 Millionen Gold- bzw. Reichsmark, 1913: 265 einen Wert von 3,1 Millionen Mark).

Bierkabarett zum „Elefanten“.

Weber Mühe noch Dyer scheut die Leitung, um das Ansehen und die Leistungen dieser so rasch populär gewordenen Kleinfestspiele weiter zu heben und zu fördern. Das reichhaltige Programm für die erste Hälfte des Mai läßt kaum einen Wunsch offen. Gesang, Tanz und Humor wechseln in bunter Reihenfolge. Im Mittelpunkt der Darbietungen steht das Gattenspiel der Tänzerin Dijaella. Mit ihren Dervisch- und Pagodentänzen bietet die Künstlerin etwas Originell-Besselndes. Neben einem technisch hervorragenden Sclaventanz ist ein Paritäten hervorzuhoben, in dem die Traak der Parionaden zum Ausdruck kommt. Für ihre große Kunst erntet Miß Dijaella allabendlich großen Beifall. Harry Wendthand conferiert das Programm mit dem ihm eigenen Witz und Humor, wie er auch in seiner Solo-Nummer das Publikum aufs beste unterhält. Ein weiterer Vertreter des humoristischen Faches ist der Mundharmonika-Künstler Pepi Ganzler. Er ist ein Virtuose auf seinem kleinen Instrument und seine auf die Bühne gestellten Volkstypen lösen größte Heiterkeit aus. Miß Stimmungsfängerin legt Hansi D'Avan Proben ihres Könnens ab. Mit ihrer, wenn auch etwas kleinen Stimme singt sie sich gleich in die Herzen der Zuhörer und wird durch reichen Beifall belohnt. Willst du, seines Zeichens Steptänzer, wagt sich dem Rahmen des Programms auf an. Von seinen Leistungen verdient besonders der Wassererker erwähnt zu werden. Die unermüdete Hauskapelle bietet vollends Gewähr für einige vergnügliche Stunden im Reiche der Kleinfest.

Lotterien. Dem badischen Landesauschuß für Leibesübungen und Jugendpflege in Karlsruhe wurde die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Geldlotterie erteilt. — Der Verein zur Wiederherstellung der St. Lorenzkirche e. V. in Nürnberg erhielt die Erlaubnis zum Losvertrieb in Baden.

Ein Waschlager ohne Mühe und Plage

ist der Wunsch aller Hausfrauen. Wer mit Dr. Thompson's Seifenpulver wäscht, braucht sich nicht mehr abzuquälen.

Die Beleuchtung von Operationsfäden.

Kürzlich sprach in der Lichttechnischen Gesellschaft Dipl.-Ing. Schneider von der Ostram-Gesellschaft, Berlin, über das Thema „Die Beleuchtung von Operationsfäden“.

Die Forderung, daß das Arbeitsfeld die höchste Leuchtdichte im ganzen Gesichtsfeld haben muß, ist die wichtigste Grundlage für die Beleuchtung des Operationsfeldes. Wenn die Beleuchtung wirksam sein soll, muß sie für die schwierigen Fälle gut sein. Die für die Beleuchtung schwierigeren Operationen sind aber Tiefenoperationen. Der Lichttechniker hat also die Aufgabe, nicht wie es sonst üblich ist, eine Fläche, sondern den Wundtrichter, also eine unter Umständen sehr tiefe Höhle auszuleuchten. Aus diesen beiden Forderungen ergibt sich nun, daß die bisher übliche Aufhängung des Operationsfadales und die bisher übliche Art der Beleuchtung unannehmlich sind.

Da die Wundflächen ein Reflexionsvermögen von rund 10 Prozent haben, die Wundflächen, Operationsmängel, Wunden, Wände und Decke des Saales dagegen bisher weiß waren, also ein Reflexionsvermögen von rund 70 Prozent besaßen, waren sie heller als die Wundfläche selbst. Da aber das Reflexionsvermögen der Wundfläche gegeben ist, müssen — um der obigen Forderung zu genügen, die Reflexionsvermögen der Umgebung herabgesetzt werden unter das der Wundfläche selbst. Also müssen Wundflächen und Operationsmängel dunkel sein, ihr Reflexionsvermögen soll sich zwischen 5 und 10 Prozent bewegen. Genauso dürfen die Wände und der Fußboden des Operationsfadales nicht mehr weiß sein, sondern müssen ebenfalls in einem dunkleren Ton von einem Reflexionsvermögen von 10 bis 20 Prozent gehalten werden. Operationsfäden, deren Wände ringsherum aus Glas bestehen, sind infolgedessen zu verwenden, vielmehr ist für einen guten Operationsaal ein nicht zu tiefes Decklicht und ein großes Seitenfenster erforderlich, wobei der Operationsaal so angeordnet sein muß, daß der Operierende das Fenster im Rücken hat, also nicht durch die Leuchtdichte des Fensters oder Decklichtes geblendet wird. Für die Beleuchtung des Wundtrichters ist neben einer genügend hohen Leuchtdichte, die unter Berücksichtigung des Reflexionsvermögens der Wunde zur Erreichung der höchsten Unterleuchtdichte des Auges 5000 Lux betragen muß, die Vermeidung jeglicher Schlagschatten wichtig. Bei Beleuchtung durch ein Decklicht oder ein Seitenfenster (je nach der Lage des Patienten bzw. des Wundgebietes) besteht diese Gefahr nicht. An dunklen Tagen reicht aber diese diffuse Beleuchtung zur Ausleuchtung schwer zugänglicher Operationswunden nicht aus und deshalb ist für die künstliche Beleuchtung ein konvergierendes Strahlenbündel erforderlich, da nur mit ihm solche Vertiefungen, die ungefähr die Form eines mit der Spitze nach unten gekehrten Kegelstumpfes haben, gut ausgeleuchtet werden können.

Nach diesen Forderungen sind in der letzten Zeit mehrere Lampen für Operationszwecke gebaut worden. Besonders Augenmerk mußte dabei auf die Absorption der strahlenden Wärme gelegt werden, da bei gewöhnlichen Operationslampen der Operateur durch die Wärmestrahlung in seiner Leistungsfähigkeit beeinträchtigt wird.

Die Allgemeinbeleuchtung des Operationsfadales soll dann noch ungefähr 50 Lux betragen, damit ein ungehinderter Verkehr während der Operation im Raume möglich ist. Manche Operateure verlangen eine vollkommene Verdunklung des Raumes, so daß nur das Operationsfeld genügend stark beleuchtet ist. Diese Forderung kann berechtigt sein, wenn durch die Abdunklung die Konzentration des Operierenden erhöht wird. Es wird dann durch besondere Platzbeleuchtung dafür gesorgt, daß die Operationsflächen bei den Hilfseinstellungen durch die Dunkelheit nicht behindert werden.

Die Versuche wurden in erster Linie von dem Leipziger Chirurgen, Professor Dr. E. Heller, zuletzt in Zusammenarbeit mit dem Vorkämpfer der durchgeführten und haben in letzter Zeit unter den Chirurgen viel Beachtung gefunden. Im In- und Ausland wurden bei Reineinstellungen oder Umbau von Krankenhäusern beim Operationsfäden diese Gesichtspunkte berücksichtigt.

Eine rührende Tiergeschichte. Von zwei Käse mit einem Altersunterschied von einem Jahr warf die jüngere Käse 2 Tage vor der älteren mehrere Junge, die sofort im Einklang mit den Bestimmungen des Tierdubereins getötet wurden. Selbstverständlich groß war der Schmerz, die Jungen verloren zu haben, und in geradezu rührender Weise nahm sich die andere Käse der tief Trauernden an; für den Menschen unverstehliche Laute und Bewegungen ließen darauf schließen, daß die Anteilnahme sehr groß war. Als die andere Käse nach acht Tagen ebenfalls Junge bekam (zwei rötliche und zwei getrigerte), geschah das Merkwürdige und Erstaunliche, daß die beiden Käse die vier Jungen unter sich teilten und zwar derart, daß jede ein rötliches und ein getrigertes zu sich nahm. Größer kann die Nächstenliebe nicht sein und dieser Gerechtigkeitssinn bei der Verteilung!

Umsatz des Verkehrs beim Postfachamt Karlsruhe. Zahl der Postfachkunden Ende April 1927 41 08, Ende März 41 646, mittig im April 1927 ausgeführt 1 308 674 Gutschriften über 224 178 886 RM., 903 157 Postkarten über 222 572 617 RM., zusammen 2 206 881 Buchungen über 446 751 008 RM. Davon sind bargeldlos beglichen 302 756 627 RM. Durchschnittliches tägliches Gesamtgutachten 24 955 741 RM.

Die Verbilligung der Gesellschaftsfahrten auf der Reichsbahn.

„Gesellschaftsfonderrzüge“ und „Kleine Sonderrzüge“.

Wie bereits mitgeteilt wurde, sind die Tarifbestimmungen über Sonderrzüge in letzter Zeit teilweise geändert und für die Besteller wesentlich günstiger gestaltet worden. Da diese Tarifbestimmungen, wie Anfragen aus dem Publikum beweisen, nicht ausreichend bekannt zu sein scheinen, sei das Wichtigste in folgendem kurz zusammengefaßt.

Für Sonderrzüge, die auf Antrag zu gemeinschaftlichen Reisen größerer Gesellschaften gestellt werden (sogenannte Gesellschaftsfonderrzüge) müssen mindestens 120 Fahrkarten 1. Klasse oder 170 2. Klasse oder 250 3. Klasse oder 380 4. Klasse gelöst werden. Es wird eine Fahrpreisermäßigung in Höhe von 33 1/2 v. H. der regelrechten Fahrpreise gewährt. Für die ganze Sonderrzugsstrecke sind mindestens 250 RM. zu bezahlen.

Um auch kleineren Gesellschaften Gelegenheit zu Fahrten in Sonderrügen zu geben, haben die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft und ein Teil der anderen deutschen Bahnen sogenannte

Kleine Sonderrzüge eingeführt. Für sie sind mindestens 70 Fahrkarten 2. Klasse oder 100 3. Klasse oder 150 4. Klasse zu lösen. Fahrten der Sonderrzüge binnen 24 Stunden hin und zurück, so ermäßigt sich die Mindestzahl auf 45 Fahrkarten 2. Klasse oder 70 3. Klasse oder 100 4. Klasse. Eine Fahrpreisermäßigung wird allerdings nicht gewährt, es sei denn, daß ausnahmsweise Sonntagrückfahrten benutzt werden können, die Sonderrzüge also für solche Verkehrsverbindungen gestellt werden, für die Sonntagrückfahrten ausliegen, und an solchen Tagen, an denen Sonntagrückfahrten auch sonst gelten. Für die ganzen Sonderrzugsstrecken sind mindestens 100 RM. zu bezahlen. Wenn mindestens 20 Personen zusammenkommen und mindestens 30 Kilometer zurückgelegt werden, ist kleineren Gesellschaften die Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten zugänglich, die bei Benutzung der regelmäßig verkehrenden Züge gewährt werden kann und sich auf 25 v. H. der regelrechten Fahrpreise 1. bis 4. Klasse beläuft.

Der neue Direktor der Reichsbankstelle Karlsruhe. An Stelle des in den Ruhestand versetzten Reichsbank-Direktors Guittart ist Reichsbank-Direktor Wilhelm aus Remscheid zum Ersten Vorstandsbeamten der Reichsbankstelle Karlsruhe ernannt worden.

Bauaktiveität in Karlsruhe. Baugenehmigungen wurde von Januar bis März 1927: 377 (1926: 247, 1913: 171) erteilt, darunter für Wohngebäude (Neubauten) 157 (77 bezw. 61), Baubehaltungen 94 (56 bezw. 65) statt, darunter für Wohngebäude (Neubauten) 60 (32 bezw. 50). Gebrauchsfertig wurden 187 Wohnungen (1926: 65, 1913: 132). Der Reinzugang an Wohnungen beträgt 166 (52 bezw. 131), 88 davon (1926: 37, 1913: 92) sind Alleinwohnungen, d. h. Wohnungen mit 1-3 Zimmern. Auf die Gartenstraße Rippurr und Grünwinkel entfallen 18 Wohnungen.

Freigegeben wurden: ein 51 Jahre alter Althändler aus Windisch-Pellau wegen Diebstahls und Hehlerei, ein 42 Jahre alter Eisenendreher aus Schenningen wegen Diebstahls, ferner 13 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Eigentümer gesucht. Auf dem Büro der Kriminalpolizei befinden sich 2 Emaillierbleche, deren Eigentümer nicht ermittelt werden konnten. Das eine ist 25x50 Zentimeter groß, weißer Grund in schwarzer Aufschrift, „Rippen“ auf beiden Seiten, das andere 15x52 Zentimeter groß, weißer Grund in schwarzer Aufschrift: „Damen-Toilette“.

Ein Pferd getötet. In der Nacht zum 3. d. Mts. fuhr ein unbesetzter Personkraftwagen auf der Landstraße Durlach-Karlsruhe von hinten einen Pferdetransport an. Ein Pferd erlitt so schwere Verletzungen, daß es sofort getötet werden mußte. Gestern morgen geriet eine verheiratete Milchsträgerin von hier Ecke Karls- und Bahnhofstraße zwischen einen Straßenbahnwagen und den dort stehenden Automobil- und Hochspannungstruckwagen, wobei ihr der rechte Unterarm stark gequetscht wurde. Die Verletzte wurde ins Städt. Krankenhaus gebracht. Gestern abend gegen 6 Uhr ereignete sich in einer Schreinerei in der Schillerstraße dadurch ein Unfall, daß einem 18 Jahre alten Arbeiter, der an einer Holzbearbeitungsmaschine beschäftigt war, ein abgesprungener Holzsplitter ins Auge sprang, das gefährdet ist. Der Verletzte wurde ins Städt. Krankenhaus gebracht.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Der dreitägige Schwank „Famille Schimmel“ von Gustav Kadelburg, der am Mittwoch, den 4. Mai, durch Max Falkenberg als „Javanil“ und sein Ensemble zur Aufführung kommt, ist in den übrigen Hauptrollen durchweg mit namhaften Darstellern besetzt, von denen die Damen Köhner, Kupper, Lehndorf, Köhner, Schlichter und die Herren Jürgensen, Pöhler, Tiller und Wieland, der auch die Regie führt, hervorgehoben sind. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr.

Beranstellungen.

Kaffee Bauer. Auf das heutige Sonderkonzert mit Kapellmeister Dolezel als Solist (Vogannis Genetons) sei hingewiesen. Die neu erklingende, gebedete Sommerterrasse ist nicht nur ein angenehmer Aufenthalt im Zentrum der Stadt, sondern ermöglicht auch das Anhören der Konzerte im Freien. (Siehe die Anzeige.)

Das Konzert des Karlsruher Liedertanz und Instrumentalvereins Karlsruhe findet nunmehr heute, Mittwoch, 4. Mai, abends 8 Uhr, im großen Saale der Festhalle statt. Das Programm enthält an Männerchören den „Psalm“ von Schubert, den himmlischen Osterchor „Der Herr Christ ist auferstanden“ von Heiser und vier Strophenlieder. Den Schluß bildet die mächtig klingende „Vandertennung“ von Orteg mit Bariton solo (Herr van Gorkom). Der Gesangs- und der Solistchor gelangen unter Mitwirkung des Instrumentalvereins zu Gehör. Der Instrumentalverein selbst leitet das Konzert mit der „Bedrieh-Duvertüre“ von Mendelssohn ein und bringt ferner eine Humoreske von Dumy und den Symphonien von Münn. Als Solisten wirken mit: Fräulein Erna Walter aus Freiburg und Herr Jan van Gorkom, Fräulein Walter erntet durch Schuberts „Der Herr auf dem Felsen“ mit Orchesterbegleitung, ferner durch zwei Lieder von Max Stedel und Max Reger, Herr Jan van Gorkom durch wieder von Robert Schumann. Das Konzert ist somit außerordentlich reichhaltig und der Besuch zu empfehlen. Wegen Kartenabgabe siehe besondere Anzeige. Der vorgesehene Ball ist wegen Trauerfällen verschoben.

Volksbühne. Am Donnerstag, 5. d. Mts., findet abends 8 Uhr im Roten-Kreuzsaal, Stefanienstr. 74, Sinterl. II. der vierte Besprechungsabend der Volksbühne statt. Er ist dem Drama „Das Grab des unbekannt Soldaten“ gewidmet. Diese Abende, an denen die Mitglieder bekanntlich freien Eintritt haben, erfreuen sich annehmender Beliebtheit. Besonders die Besprechung des vielbesprochenen und vielumstrittenen Wertes dürfte eine starke Anziehungskraft ausüben. — Die Volksbühne hat übrigens seit Romma, wie schon durch Anzeige bekanntgegeben, ihre Geschäftsstelle nach Karlsruhe 9, portiere, verlegt.

Gartenbauverein Karlsruhe. Heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, findet im Saal 3 der Brauerei Schrenpp eine Monatsversammlung mit Lichtbildvortrag des Herrn W. Rudolf: „Sommer- und Winterfahrt durch das bayerische Allgäu“ statt.

Das Erholungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden-Baden ist bestimmt für weithin Bekannte, die nach überhandnehmender Krankheit frische Luft, Sonne und gute Verpflegung benötigen, oder die infolge Übermüdung des Ausruhens und der Erholung bedürfen oder die körperlich schwach veranlagt sind und den Körper kräftigen sollen. Durch den Aufenthalt in der guten, anregenden Luft Badens, bei guter Verpflegung und großer Ruhe in der schönen Umgebung, wird ein vorzüglicher Verlauf der Genesung, eine Besserung der Blutbildung, eine Kräftigung des Körpers und eine Erhöhung der Widerstandskraft erzielt. In den Anzügen des Anstalters geeigneten Badeanzügen werden zu billigen Preisen Fernaufträge abgegeben. Das Heim bietet Frauen, Mädchen und älteren Ehepaaren einen idealen Aufenthalt und erfreut sich eines wachsenden Aufwandes. Erholungsheim ist dieser am stärksten in den Sommermonaten. Es kann aber aus den Erholungsbedürfnissen, die nicht kurzfristig oder aus sonstigen Gründen an eine bestimmte Zeit gebunden sind, nur empfohlen werden, schon im Mai einen Erholungsurlaub im Heim zu nehmen, da Baden-Baden gerade im Frühjahrssommer besonders reizvoll ist.

Neues vom Film.

In den Kammerrichtungen wird es heute der mit so großem Beifall aufgenommenen deutsche Marine-Großfilm „Die eiserne Frau“ gezeigt. Dieses Filmwerk trägt ganz die große Pracht, die den wirklichen Ereignissen und Publikumsstimmen eigen ist. Es ist getragen von einem gefundenen Realismus, vermerkt jedoch jede direkte Tendenz. In den Hauptrollen sind u. a. Elio Vesilgi, Claire Kommer, Erna Borenna und Werner Witschig besetzt. Im Programm wird eine äußerst spannende Detektiv-Großgeschichte „Die Hand im Dunkel“ in sechs Akten gezeigt. In der Hauptrolle Rod la Rocque. Ebenso die neueste Emailla-Wohnbau.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 1. Mai: Friedrich Brunner, Eisenarbeiter, Chemant, alt 49 Jahre. — 2. Mai: Albert Weingart, Oberrechnungsrat, Chemant, alt 48 Jahre; Maxion, alt 2 Monate 2 Tage, Vater Wilhelm Bri Imager, Dr. Reizenstein. — 3. Mai: Emil Dahn, Schreiner, Chemant, alt 56 Jahre; Eugen Gneiding, Wirt, alt 50 Jahre; Ludwig Schwarz, Schreiner, Witwer, alt 66 Jahre.

Was unsere Leser wissen wollen.

A. R. 10. Soweit durch den Verlust der Geldbescheide Mißverständnisse eintreten, hat das Finanzamt einzugreifen. Die Unterzeichnung erfolgt nach Lage des Falles als einmalige Beigabe oder als rückwärtstendes Darlehen.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis. Mittwoch, den 4. Mai 1927.

Bad. Landestheater: 8-10 Uhr. Gastspiel Falkenberg: „Famille Schimmel“. Städt. Ausstellungshallen: Morgens 10 bis abends 9 Uhr. Ausstellung „Für alle Leute“. 4, 6 und 8 Uhr Vorträge. Städt. Konzerthaus (Bad. Lichtspiele): 4 Uhr. „Wunder der Wildnis“, 8 Uhr. „Die Vögel“. Städt. Festhalle: 8 Uhr. Konzert des Karlsruher Liedertanz. Vier Jahreszeiten: 8 Uhr. Bahai-Vortrag von W. Herzigel, Stuttgart. Kammerrichtungen: „Die eiserne Frau“. „Die Hand im Dunkel“. Neudens-Lichtspiele: „Eine Dubarru von heute“. „Von Götze zur Frau“. Nachm. 5 Uhr. „Verfilm der Kockkunst“. Kaffee Bauer: 8 1/2 Uhr. Großes Sonderkonzert. Kaffee Rufen: Kapellmeister Eugen Witschig. Gartenbauverein: 8 Uhr. Monatsversammlung im Saal 3 bei Schrenpp.

Baggerarbeiten im Kehler Hafen.

Kehl, 3. Mai. Durch die Rheinregulierung zwischen Germersheim und Sträßburg sollte bei einem gewissen Niedrigwasserstand eine nutzbare Fahrwasserbreite von 150 Meter erreicht werden. Demzufolge wurde beim Bau des Kehler Hafens die Wassertiefe bemessen. Die Regulierung hat sich aber für die Schifffahrt günstiger ausgewirkt, als angenommen war, so daß die Schiffe oft nicht mit dem Tiefgang in den Kehler Hafen einfahren konnten, mit dem sie auf dem Rhein ankamen. Um die Wassertiefe der Fahrwasserbreite im Rhein wieder auszugleichen, wurde die Tiefenerhebung der Hafenbohle um etwa 40 Zentimeter notwendig. Eine weitere Vertiefung wurde dadurch notwendig, daß die Befestigung des Schlamms, der sich überall in Hafen im Becken 1 und Hafeneinfahrt des Kehler Hafens aber wegen des dort langsam abfließenden Kraftwassers aus dem Elektrizitätswerk in besonders großer Menge abgelagert, ohne zu viel Leerlaufarbeit jeweils erst erfolgen kann, wenn sich eine Schicht von etwa 40 Zentimeter abgelagert hat. Demnach war also eine Hafenverlebung um 80 Zentimeter notwendig, die der Firma Grün und Wittinger in Mannheim übertragen wurde und jetzt beendet ist. Die ausgedehnte Mauer, etwa 385 000 Kubikmeter, wurde zur Auffüllung von Tiefgelände bei Luttenheim verwendet, um nicht die Wirkung der Rheinregulierung durch das Ausschütten des Baggergutes im Strom vorübergehend zu beeinträchtigen. Bei den Baggerarbeiten wurden etwa 80 Baumstämme, meist Eichen, vorgefunden, wovon mehr als die Hälfte über 5 Meter Länge (bis 11 Meter) und 0,30 bis 0,85 Meter Durchmesser aufwiesen. Die meisten lagen im Becken 1. Einige davon konnten im Verlaufe der Baggerarbeiten nicht entfernt werden. Zu ihrer Befestigung wird jetzt ein Taucher eingesetzt. Außerdem wird mit einem Feilrahmen die Hafenbohle abgeteilt, um etwaige Hindernisse aufzufinden, die noch über die Hafenbohle hervorragen, und sie zu entfernen. Da die Anker der großen Rheinschiffe 1/2 bis 1 Meter tief in den Ankergrund eingreifen, ist es trotz dieser Vorkehrungen möglich, daß große Anker gelegentlich an eingestaketen Baumstämmen hängen bleiben. Daher sollten die Schiffer nicht unvorsichtig die ganzen Hafen mit ihren Anker durchpflügen, wie das vielfach beobachtet wurde, und gelegentlich auch bei mangelhafter Verständigung zwischen Kahn und Schleppboot zum Verlust des hängengebliebenen Ankers führte.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterkarte Karlsruhe.

Der hohe Druck hat sich seit Dienstag verstärkt und über dem nordöstlichen Europa festgesetzt, während die atlantischen Zyklogen jetzt in Richtung des Golfstromes ziehen, ohne uns unmittelbar zu beeinflussen. Wir behalten daher vorwiegend besseres und zunehmend wärmeres Wetter. Schwache Luftbewegung begünstigt bei uns die örtliche Bildung von Wärme-Gewittern besonders über dem Oberrhein.

Wetterausichten für Mittwoch: Zeitweise heiter, warm. Strömungswärmegewitter bei schwacher Luftbewegung.

Wetterbericht der Frankfurter Universitäts-Institut für Meteorologie und Physik.

Ausichten für Donnerstag: Auffommende Gewitterregung, sonst keine wesentlichen Veränderungen.

Badische Meldungen.

Table with columns: Höhe über NN, Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur 0°C, Wind, Stärke, Wetter, Niederschlag in mm, Schneehöhe. Rows include Karlsruhe, Baden, Elzach, etc.

Außerbadische Meldungen.

Table with columns: Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur, Wind, Stärke, Wetter. Rows include Augsburg, Berlin, Hamburg, etc.

Table with columns: Ort, Höhe über NN, Luftdruck, Temperatur, Wind, Wetter. Rows include Waldsruh, Karlsruhe, etc.

SPORT 145 cm breit, dauerhafte, tragfähige Qualität. 9.- per Meter Wilh. Wolf jr. Kaiserstraße 82a

Die kaufmännische Lehrzeit und die Fachschulen.

Der Wechsel der Zeiten, der Wandel der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse ist auch an dem Bildungsbedürfnis des deutschen Volkes nicht spurlos vorübergegangen. Vor allen Dingen trifft das für den Kaufmannsberuf zu. Das „Für und Wider“ der in Deutschland üblichen mehrjährigen, praktischen Lehrzeit wird immer noch heiß angediskutiert. Auf der einen Seite sind es die kraftvollen Interessenvertretungen der Kaufleute in den Handelskammern und kaufmännischen Vereinen, auf der anderen Seite die großen Gewerkschaften. Will man der Lösung der Frage etwas näher kommen, so wird man untersuchen müssen, ob die jetzige Art der Heranbildung unseres jungen kaufmännischen Nachwuchses zeitgemäß ist oder nicht. Deutschland, das große Kulturland, betrachtet heute noch, wie in früheren Jahrhunderten, die kaufmännische Lehrzeit als die einzige hohe Schule kaufmännischer Bildung. Allerdings hat sich in der Hinsicht auch manches geändert. Der Lehrling trat früher in die engsten Beziehungen zu seinem Lehrherrn, er trat nicht nur in dessen Geschäft, sondern auch in seine Familie ein, er wohnte bei ihm, nahm an seinen Mahlzeiten teil und sah mit ihm in demselben Bieraum. Er war Zeuge aller Verhandlungen und konnte sich in alle Einzelheiten des Betriebes hineinleben, wodurch er einen allseitigen Einblick in den Geschäftsbetrieb gewann. In jener Zeit hatte die kaufmännische Lehre also einen hohen Bildungswert. Nach Beendigung der Lehrzeit waren dem Lehrling alle kaufmännischen Arbeiten, aber auch alle Sorgen des Lehrherrn bekannt.

Die Mitte des vorigen Jahrhunderts brachte für den Kaufmann einen ungeheuren Umschwung. Die Riesenfortschritte der Technik und in der Folgezeit die nationale Einigung des Deutschen Reiches eröffnete das Zeitalter des Weltverkehrs und des Welthandels. Mit der Vermehrung der Maschine erschlößte sich die Industrie in kaum zu beschreibender Weise. An Stelle des alten Handwerks trat die kapitalistische Unternehmungsform. Der Kleinhandel wurde vor neue Aufgaben gestellt. Die Börse gewann eine vorher nie gekannte Bedeutung für den Handel, als Stütze der Orientierung über Preisveränderungen im Weltverkehrsverkehr, als Stütze für die Konzentration von Angebot und Nachfrage, als Stütze des Ausgleiches im internationalen Geldverkehr.

Mit letzterer wirtschaftlichen Entwicklung hat die kaufmännische Lehrzeit ihre alten patriarchalischen Züge eingebüßt. Sie stehen sich aber auch gar nicht erhalten im Zeitalter des Dampfes, der Elektrizität und des Großbetriebes. Die Vermehrung der Konkurrenz hat eine Preisfrenkung und letztere eine Verdienstminderung am Einzelgeschäft zur Folge. Ein Ausgleich sollte durch Vermehrung der Geschäftszweige, also durch ein Hasten und Treiben, wieder hergestellt werden. Solche Umstände machen es

dem Chef eines größeren Unternehmens fast ganz unmöglich, sich persönlich um die Ausbildung der ihm anvertrauten Lehrlinge zu kümmern, weshalb sich der Lehrling von anderen Angestellten unterweisen lassen muß, was sehr häufig den Nachteil hat, daß von einer durchdachten und von einer erfolgreichen Ausbildung nicht mehr gesprochen werden kann, weil der junge Mann bald da, bald dort verweilt wird, und nicht mehr ist als eine billige Arbeitskraft. Da der Chef sich nicht für ihn interessieren kann, halten es auch die Angestellten schließlich nicht für notwendig, sich besonders mit ihm zu beschäftigen. So bleibt es häufig bei der Verdringung von Arbeiten mechanischer und einförmiger Natur bis zur Beendigung der Lehrzeit.

Jeder Mensch entwickelt schon sehr früh einen Erwerbssinn, der sich mit den Jahren immer mehr steigert, und jeder Mensch hat schon in jungen Jahren einen Trieb nach Selbstständigkeit, nach Selbstbetätigung. Die schöpferische Kraft sucht sich zu entfalten. Solchen Tatsachen wurde früher Rechnung getragen bei der Heranbildung der Lehrlinge und ihrer Erziehung zu Kaufleuten. Es war ganz selbstverständlich, den jungen Menschen zu bilden, daß er einen Fortschritt fühle, der ihm schon als Lehrling eine gewisse Selbstständigkeit verlieh.

Was der Mensch früher aus Gemeinschaftsgefühl heraus für den Nebenmenschen zu vollbringen sich verpflichtet fühlte, das soll heute durch gesetzliche Vorschriften erreicht werden. Solche gesetzlichen Vorschriften bestehen auch für die Ausbildung des Lehrlings. Nach ihnen ist der Lehrherr verpflichtet, dafür zu sorgen, daß der Lehrling in den bei dem Betriebe des Geschäftes vorkommenden kaufmännischen Arbeiten unterwiesen wird. Was helfen nun die betr. Vorschriften, wenn es unmöglich ist, sie zu erfüllen? Häufig muß der junge Mann, wenn ihm als Lehrling die Gelegenheit zur vollständigen Ausbildung nicht geboten war, seine Lehre fortsetzen, wenn er das Glück hat, als Angestellter sein Brot verdienen zu können. Wie weit er in der Folgezeit kommt, hängt jetzt ganz von seiner Eignung ab.

Von dem „werdenden Kaufmann“ sollte man verlangen können, daß er Kenntnisse und Fertigkeiten besitzt, die über die niederen Büroarbeiten hinausgehen, daß er sich über den Begriff von kaufmännischer Tätigkeit klar ist. Der größte Teil der ausgebildeten Lehrlinge kann solchen elementaren Anforderungen aber nicht genügen. Man findet viele, die gute Fakturenschreiber, viele, die in der Auserkennung niedriger Büroarbeiten bewandert sind, aber wenige, die bereits über das Fundament verfügen, auf welchem aufbauend sie sich in der Praxis weiterbilden und zu leistungsfähigen und zu selbstständig arbeitenden Kaufleuten entwickeln zu können. Ein großer Teil der Wehrlinge bleibt leider auf dieser unteren Angestelltenstufe stehen, und die Statistiken des Arbeitsmarktes zeigen uns, daß es mangelhaft gebildete kaufmännische Gehilfen massenhaft abt, daß es aber für bessere kaufmännische Stellen an geeigneten Persönlichkeiten fehlt. Wenn der Prinzipal aber

dem jungen Anfänger die Kenntnisse nicht mehr vermitteln kann, die nötig sind, um den Wettbewerb mit Erfolg bestehen zu können, wenn es ihm nicht mehr möglich ist, ihn derart zu erziehen, daß er sich aus dem Bereich untergeordneter Arbeitsrichtungen hinausschwingen kann zur Höhe der leistungsfähigen und damit besser bezahlten kaufmännischen Arbeiter, so hat die übliche mehrjährige Lehre ihre Aufgabe nicht erfüllt. In Anbetracht der ständig zunehmenden Arbeitslosigkeit im Handel ist es aber auch gar nicht möglich, den Lehrling im Betrieb mit den volkswirtschaftlichen Vorgängen ganz vertraut zu machen und ihn zum volkswirtschaftlichen Denken zu erziehen. Der Nachteil muß durch eine Vor-schulung in fachlicher Richtung vor dem Eintritt in die Lehre ausgeglichen und die Forderung einer theoretischen Vor-schule kann nicht eindringlich genug erhoben werden.

Wenn die Lehrlinge mit einer guten Fachschulbildung, die mindestens ein Jahr in Anspruch nehmen sollte, in ihre praktische Lehre eintreten, dann haben sie das auf der Vorbereitungsschule erworbene theoretische Wissen und Können nur noch durch kurze Anleitungen in praktische Leben umzusetzen. Die ihnen in der Praxis anvertrauten Arbeiten haben sie ja alle in der Fachschule (Staat- oder Privatschule) schon selbstständig gemacht. Die Fachschule ist somit ein theoretisches Lehrjahr, während welcher Zeit sie aber befreit ist, die Verbindung mit der Praxis herzustellen, und den Unterricht so zu gestalten, daß er nicht mehr als rein theoretisch bezeichnet werden kann. Der Lehrherr hat also nur noch die Aufgabe, das Wissen und Können des Lehrlings, unterstützt durch seine Anweisungen, für sich nutzbar zu machen.

Die Fachschule kann aber noch auf andere Vorzüge Anspruch erheben, wenn sie nicht allein Fachschule im Sinne des Wortes sein will, sondern wenn sie sich überlegen kann, daß das Leben heute mehr als ein ediges Fachwissen fordert, daß nicht allein die rein materielle Ausbildung den werdenden Menschen zum Erfolge führt. Geistesfreiheit wird niemals das gewünschte Ziel erreichen lassen. Auch auf geistige und seelische Schulung hat unsere Jugend Anspruch. Wird darauf nicht Rücksicht genommen, so wäre man von dem Kern der Sache weit entfernt, denn ein Deterieran an der Peripherie herum müßte ohne Erfolg bleiben. Die Fachschulen tragen daher im höchsten Sinne danach, den Unterricht erziehend zu gestalten, Willen und Denken zu harmonisieren, den Charakter zu formen und die Jugend in die Lebenspraxis einzuführen. Der die Schule verlassende Mensch muß die Kraft fühlen, den Anforderungen, die die heutige Zeit an ihn stellt, mit Erfolg entgegenzutreten zu können. Solche Kraft kann er nur gewinnen, wenn er ganz in menschlichen Sinne erzogen wird, wenn er sich als ganzer Mensch fühlen und empfinden lernt, und wenn er auch gelernt hat, sich seiner geistigen Aufgaben, die zu erfüllen sind, zu erinnern. Hat die Schule auf das Ziel hingearbeitet, dann hat

sie dem jungen Menschen mehr geboten als Fachwissen. Die Schule ist nicht nur Fachschule, sondern auch Erziehungsschule.

A. Greiner, Handelslehrer,
stellw. Leiter der Handelsschule Merkur.

Sport-Spiel

Um die deutsche Mittelgewichtsmehrfachmeisterschaft.

Die D.S.D. hat die Deutsche Mittelgewichtsmehrfachmeisterschaft neu ausgeschrieben. Die Bewerberliste um den Titel, der augenblicklich von Hein Domgörgen gehalten wird, weist folgende Namen auf: Kurt Frenzel, Adolf Wiegert, Hermann Herse, Hesse II-Koblenz, Kaube Berlin, Senfried-Bohum, Klaus-Berlin, Kuntel-Hamburg, Artiomowitch-Bremen. Bemerkenswert ist die Düsselbacher Paul Steffen, der letzten mehrfach in Paris kämpfte und sich ganz gut schlug.

Fußball.

Phönix Bellheim gegen A.S.V. Eisenerze 2 : 5.

Handball.

SpV. 07 Waldhof-1. S.G. Freiburg 4 : 1 (1:0). Am Sonntag fand auf dem Platz des S.V. Mannheim das Handballturnier des Badischen Landesverbandes für Leichtathletik statt. Als Gegner traten sich der SpV. Waldhof und der 1. S.G. Freiburg gegenüber. Der Sieg von SpV. Waldhof, das den Badischen Handballpokal gewann, ist auf Grund der besseren Stürmleistung verdient, entspricht jedoch in dieser Höhe nicht dem Spielverlauf. Technisch war die Freiburger Mannschaft dem SpV. Waldhof ebenbürtig. Dem Schußunvermögen des Sturmes, dem viel zu langsamem Abspielen des Balles und dem allzu gemächlichen Aufspielen der Hintermannschaft verdankt jedoch Freiburg seine Niederlage. Schiedsrichter Zimmermann-Karlsruhe war dem Spiel ein sehr guter Leiter.

Literatur.

Motor und Sport. Vogel-Verlag, Böhnen, Heft 16. Am Sonntag fand auf dem Platz des S.V. Mannheim das Handballturnier des Badischen Landesverbandes für Leichtathletik statt. Als Gegner traten sich der SpV. Waldhof und der 1. S.G. Freiburg gegenüber. Der Sieg von SpV. Waldhof, das den Badischen Handballpokal gewann, ist auf Grund der besseren Stürmleistung verdient, entspricht jedoch in dieser Höhe nicht dem Spielverlauf. Technisch war die Freiburger Mannschaft dem SpV. Waldhof ebenbürtig. Dem Schußunvermögen des Sturmes, dem viel zu langsamem Abspielen des Balles und dem allzu gemächlichen Aufspielen der Hintermannschaft verdankt jedoch Freiburg seine Niederlage. Schiedsrichter Zimmermann-Karlsruhe war dem Spiel ein sehr guter Leiter.

Neue Automobilzeitschriften. Verlag Neue Automobilzeitschriften, G. m. b. H., Stuttgart, Marienplatz 12, Heft 15/16.

Aus dem Inland: Kraftfahrer-Philosophie. — Eine billige Lichtanlage. — Eine Benzinpumpe. — Weltbestenliste in England. — Eines der interessantesten deutschen Motorradmodelle. 1927. — Sportliche Mittelungen. — Dragefahrten. — Neue Motorradzeitschriften. — Eine neue deutsche Hochleistungsautomobile. — Neue Bücher usw.

SIE SPAREN GELD! Benutzen Sie die Gelegenheit!

Infolge **Räumungs-Ausverkauf** wegen **Geschäfts-Verlegung** einige **Prachtstücke in Haus-Standuhren** weit **unter dem Preis** abzugeben

Ferner: **Haus-, Tisch-, Wand- und Küchenuhren** **Taschen-, Armband-, Beise- und Weckeruhren** aller Art

Schmuck-, Gold- u. Silberwaren, Brillantringe

20 % Preisnachlaß

Reparaturen — Qualitätsware

Karlsruhe **Fernruf 726** **CARL DIEHL** **Waldstraße 38**

Für den Schulanfang:

Malkasten, Pinsel, Zeichenkasten, Zeichenblöcke, Papier, Zeichenhefte, Farben, Tinte, Tusche, Bleistifte, Reißbretter, Schienen, Winkel, Lineale, Reißzeuge, Schwämme.

CARL ROTH
DROGERIE
TELEFON 6180 6181

WEINSTUBE

DARMSTÄDTER HOF

Mitte der Stadt — Erbaut 1752

das gut bürgerliche

SPEISE-RESTAURANT

Mäßige Preise — Vorzügliche Weine

HEUTE SCHLACHTTAG!

PLAKATE

liefert in jeder Ausführung rasch und preiswert

Druckerei des Karlsruher Tagblattes

Ritterstraße 1 **Telephon 297**

Ein Zwiebelpräparat ist **PAUL KNEIFELS** **Haartinktur** dieses hat sich seit über 50 Jahren bei Kahleheit, Haarausfall u. Haarpflege glänzend bewährt, wo alle anderen Mittel versagten. Aerztlich empfohlen. — Zu haben in 5 Größen bei **Luisa Wolf Wwe., Karl-Friedrichstraße 4, Drogerie Carl Roth.**

Ottomar Voigt
Erster Konzertmeister am Bad. Landestheater erteilt **Violin-Unterricht**
Riefstahlstr. 6, II **Telephon 4087**

Garantiert reinen Blüten-Schleuder-Honig

I. Qualität, ca. 9 Pfd. netto **10.50**, 5 Pfd.-Büchse **5.50** (e ganz hervorragend sein, ca. 9 Pfd. **11.50**, 5 Pfd.-Büchse **6.** — Frei Haus Nachn. Probe-Paket **1 1/2** Pfd. netto **1.70**, hocharomatisch **1.80** gegen Voreinsendung auf mein Postcheckkonto Hannover 5170. Gar. Zurücknahme.

F. Gevers, Naturhonig-Versandhaus Schneverdingen (Provinz Hannover).

Die beste Zugabe zu Spargel sind die bekannt vorzüglichen **Fleischpastetchen** der **Conditorei Friedr. Nagel**
Waldstr. 43/45 gegenüber d. Hofapotheke.
Von 10 Uhr an täglich frisch. **699 Telef. 699**

Dorn's Kaffee

Verband Karlsruher Kohlenhändler

Wir gewähren auf die Sommerpreise ab jetzt bis 31. Juli 1927 bei Barzahlung innerhalb 14 Tagen

10 Prozent Rabatt

Wir bitten um möglichst frühzeitige Aufgabe der Bestellungen

Wir verkaufen:

1a Zechen-Benzol . . . 42 Pfg.
prima Benzin . . . 32 Pfg.
ab Zapfstelle, Gottesackerstraße 6
Bad. Kraftverkehrs-ges. m. b. H.

Ferien a. Bodensee

Kurhotel Langenargen
Altrenommiertes Haus, direkt am See gelegen, mit herrlicher Fernsicht auf See und Alpen. Küche und Keller von Ruf. Vorsaison Pension von 5.50 Mk. an. Autogarage. **Telephon 115. Besitzer: E. Rossaro.**

Von der Reise zurück

Dr. med. W. von Voss
leit. Arzt der Hals-, Nasen-, Ohren-Abteil. am evangel. Diakonissenhaus Karlsruhe
Sprechstunden: Vorm. 11-12 Uhr tägl. Werkn., nachmittags 1/4-5 Uhr Montag, Soffienstraße 59, Dienstag, Mittwoch, Freitag.

Sil

zum Bleichen ohne Gleichen!

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlwunder Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben Vaters

Herrn **Moritz Tuwiener**

sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, den 3. Mai 1927.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme sowie die zahlreichen Blumenspenden beim Heim-gange unserer lieben Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Jda Mittwoch
geb. Burg

sagen herzlichsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, den 4. Mai 1927.

Wunderkinder.

Von Karl Dopf.

Wer wiederholt Gelegenheit hatte, in Varietés oder bei Schaustellungen wandernder Artistengruppen die Intelligenz und Geschicklichkeit zu bestaunen, mit der sich oft ganz kleine Kinder zu den schwierigsten und gewagtesten Leistungen verwenden lassen, der wird nicht ohne stille Bewunderung für das kindliche Genie aus der Vorstellung gegangen sein.

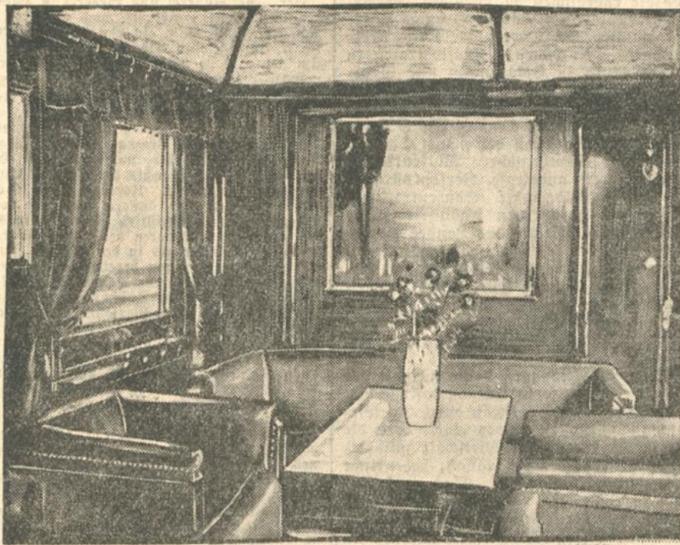
Und doch beruhen solche Leistungen nur selten auf dem Wunder besonderer geistiger Fähigkeiten. Wohl kann dabei eine eigenartige Veranlagung des Kindes für die Ausführung solcher Kunststücke mitbestimmend sein, aber vielfach handelt es sich um eine durch zähe Anleitung und Schulung erzielte Dressur auf bestimmte Tricks, die das Kind zur Ausführung eines solchen Kunststückes befähigen. Wesentlich anders muß dagegen das kindliche Genie beurteilt werden, wo es sich um hervorragende Wunderleistungen auf geistigem Gebiete handelt, wenn die schöpferische Kraft des Kindes selbst mitbestimmend auf seine Leistung wirkt. Zu allen Zeiten gab es Wunderkinder, die staunenswerte Leistungen auf geistigem Gebiete an den Tag legten.

Wenn uns z. B. eine alte Chronik berichtet, daß Christian Heinrich Heineken, geboren am 6. Februar 1721 zu Lübeck, bereits im vierzehnten Monat die ganze biblische Geschichte kannte, und als er drei und ein halbes Jahr alt geworden war, in Latein, in der alten Geschichte, in Geographie und Anatomie bewandert war und am Ende des dritten Jahres die Genealogien der europäischen Fürsten wie am Schnürsenkel herabzählen konnte, und wenn endlich berichtet wird, daß dieses Kind zur selben Zeit das Studium der Institution und der dänischen Geschichte beendigt und im fünften Lebensjahre starb, dann stehen wir gleichsam vor einem Mäusel, für das selbst die Wissenschaft bisher noch keine endgültige Lösung zu finden vermochte. Ja, es ergab sich nach jener Chronik sogar die Wertwürdigkeit, daß dieses schöne Kind mit fünf Jahren eine lateinische Rede von zwanzig Minuten an den König von Dänemark richtete, ohne aus der Fassung zu kommen, dabei noch die Mutterbrust gewohnt und bald darauf infolge deren Entzündung starb. Man nahm zwar damals an, daß bei diesem sonderbaren Kinde eine offenbar vererbte natürliche Reifebarkeit mit methodischer aber nicht vernünftiger Ausbildung durch den Vater zusammentraf; aber das war auch die ganze Weisheit, mit der man sich dieses Wunder zu erklären versuchte.

Ein anderes Wunderkind, der Knabe Barthelemy, am 19. Januar 1721 als Sohn eines französischen Predigers geboren, konnte im dritten Lebensjahre bereits lesen, im vierten französisch und deutsch, im fünften lateinisch sprechen, verstand im achten Jahre das Griechische und Hebräische, auch das Chaldäische, Syrische und Arabische, wurde im dreizehnten Schriftsteller, im vierzehnten nach öffentlich gehaltenen Disputation Magister, war im achtzehnten ein Greis und starb im zwanzigsten Jahre seines kurzen Lebens.

Kindliche Sprachgenies sind übrigens keine Seltenheit. Da verdient u. a. auch Malin, ein geistig sehr reges Kind, genannt zu werden. Das im zartesten Alter schon englisch, lateinisch und französisch schrieb, erstaunliche Kenntnisse in der Geographie besaß, alles ungewöhnlich schnell aufnahm und sehr gut zeichnen konnte. Es starb 1802 sechszwanzigjährig zu Sadan in England. Besonders Auffsehen auf diesem Gebiete erregte erst kürzlich Winifred Sadville Steiner, die Tochter Dr. Steiners vom Gesundheitsamt in Pittsburg, die bereits mit neun Jahren sieben Sprachen (Englisch, Deutsch, Französisch, Russisch, Japanisch, Latein und Esperanto) beherrschte. Die Kleine betätigte sich im selben Alter schon als Schriftstellerin und gab drei We-

Deutschland baut Salonwagen für den türkischen Präsidenten.



Der türkische Botschafter in Berlin und der augenblicklich in Berlin weilende Oberbürgermeister von Angora besichtigten auf dem Potsdamer Bahnhof einen Salonwagen, der für den Präsidenten der türkischen Republik erbaut wurde. In der Konstruktion unserer modernen D-Zug-Wagen erster Klasse entsprechend, weist dieser Luxuswagen in seiner Innenausstattung den größten Bequemlichkeit und bewundernswerte Raumausnutzung auf. Er enthält einen prächtig eingerichteten Speisesaal für 14 Personen, an den sich ein Zimmer für den türkischen Präsidenten anschließt. Ein luxuriöser Schlafraum, ein Vorzimmer für den Adjutanten, ein Rauchzimmer und ein Badezimmer vervollständigen die Einrichtung des Salonwagens. Nach amerikanischem Vorbild wird der Wagen mit einer durch ein Sonnendach geschützten Plattform abgeschlossen, von der aus man die Landschaft betrachten kann, eine Rundlauf-Empfangsanlage ist auf dem Dach des Wagens angebracht. Der vierachsige Wagen hat Warmwasserheizung und kann 2000 Liter Wasser für Badzwecke mitnehmen. Außer dem Salonwagen gehen noch zahlreiche D-Zug-Wagen nach Angora, die sämtlich in Deutschland gebaut wurden. Unser Bild zeigt einen Blick in das Innere des Wagens, dessen Wände mit Mahagoni und Ebenholz, teilweise auch mit Protat verkleidet sind.

richtbändchen heraus. Ebenso malte und modellerte sie und spielte Klavier. Dabei hatte sie sich den kindlichen Charakter bewahrt und spielte gern mit ihren Puppen wie andere Mädchen ihres Alters.

Viel von sich reden machte seinerzeit auch ein zehnjähriger Bildhauer. Der Knabe Robert Ullmann, Sohn des Graveurs Ullmann in Hilden bei Düsseldorf, begann schon mit zweiundneunzig Jahren zu zeichnen und aus der Phantasie Silhouetten aus dem Tierreich zu schneiden. Im fünften Jahre modellerte er bereits und beteiligte sich mit acht Jahren an der Jugendkunstausstellung der Wiener Kunstgewerbeschule. Seine aus eigener Phantasie geschaffenen Skulpturen wurden auf dieser Ausstellung sehr beachtet. Leider waren die Eltern des Knaben unbedarft, und es ist nicht bekannt geworden, ob sich für das talentierte Kind ein Gönner fand, der ihm seine weitere Ausbildung ermöglichte.

Ein kindliches Gesangs-genie wurde in dem dreizehnjährigen Knaben Ernst Michael Bucher ebenfalls vor wenigen Jahren in Wien entdeckt und wegen seiner ungewöhnlich schönen Begabung der Wiener Hofoper als Mitglied eingereiht. Kunstkenner haben dem Knaben eine bedeutende Zukunft vorhergesehen, und als jüngstes Mitglied der Hofoper erregte er sich bei seinen alten Kollegen wie auch beim Publikum besonderer Beliebtheit.

Viel Bewunderung erregte im Jahre 1920 auch Samuel Reschewski, das Schachwunderkind. Schon als achtjähriger Knabe un-

ternahm er es, öffentlich gleichzeitig gegen zwanzig und mehr geübte Spieler zu kämpfen und gegen einen anerkannten Schachmeister eine Partie ohne Rücksicht des Brettes zu führen. Unermüdlich eiste der kleine Meister von Brett zu Brett, und während er schwere Komplikationen scharf überlegte, tat er an den Brettern schwächerer Spieler die einfachsten Züge und begab sich erst dann an die Partien mit den schwierigen Verwicklungen, ein Zeichnen, wie scharfsinnig sein Gedächtnis arbeitete. Insgesamt hatte der kleine Künstler in vier Simultanpartien in Hamburg 68 Partien gewonnen, 16 remis gemacht und nur drei verloren.

Eine außerordentlich vielseitige Begabung besaß zweifellos auch das Londoner Wunderkind Tom Clark, das ohne Hände geboren worden war und doch ein bewundernswertes Klavierspiel besaß. Schon im Alter von fünf Jahren verlor das Kind einen Bleistift in seine Arme zu zwingen. Bald gelang es ihm, alles, was in ihm einen besonders tiefen Eindruck erweckte, nachzuzeichnen. Als er in die Schule kam, lernte er spielend alle Schreibarten und hervorragend gut zeichnen. Bei einem Wettbewerbs um die beste Zeichnung, den seine Schule veranstaltete, erhielt Tom Clark schon im Alter von 10 Jahren den ersten Preis, ohne daß die Preisrichter den Namen der Bewerber vorher gekannt hatten.

Die Zeit der Schieber und Spekulanten brachte ebenfalls ein fast noch kindliches Genie hervor. Die österreichische Presse berichtete im Jahre 1919, daß die Linzer Polizei ein kaum 15-jähriges Bäckchen aufgefunden, das ein

Pferd am Zügel geführt und es zum Kauf angeboten hatte. Die Erhebungen ergaben, daß der Junge in Scharstein zuhause war und sich dort ganz ernstlich als Großhändler betätigte. So lieferte er z. B. Landesprodukte selbst magonnenweise nach Linz auf eigene Rechnung und Gefahr. Begonnen hatte er diesen Handel schon als 13-jähriges vermögensloses Kind. Im Verlauf von zwei Jahren schon hatte der kleine Großhändler ein Vermögen von 58 000 österreichischen Goldfronen erworben.

Man kann natürlich, wenn man von Wunderkindern spricht, nur einzelne Typen dieser festsamen Geschöpfe herausgreifen. An sich ist die Zahl solcher eigenartigen Menschenkinder sehr groß. Die meisten aber davon bekunden zwar in frühester Kindheit der ersten Lebensjahre hohe Begabung, bringen es zu staunenswerten, außerordentlichen Leistungen, berechnen zu großen Hoffnungen und — erfüllen sie später nicht, weil immerhin ein solches Kinderhirn eine übernormale geistige Anstrengung auf die Dauer nicht vertragen kann, wenn nicht besonders darauf geachtet und dahin gewirkt wird, die Begabung und Veranlagung eines solchen Genies durch geschickte und vorzügliche Weiterbildung zu vertiefen, ehe sie vorzeitig verbraucht wird.

Der Salon der Madame de Traha in Paris

Ist der Mittelpunkt der vornehmsten Pariser und internationalen Gesellschaft. Die Dame selbst gilt als eine der elegantesten und reizvollsten Vertreterinnen der obersten Bejahung der Seinesstadt. Vor kurzer Zeit wurde bei einem Feste zwischen dem Grafen von Comillas und einem Südamerikaner nachfolgende Worte in Höhe von 10 000 Frank abgehandelt. Der Graf war der Meinung, daß die heutige Pariser Jugend sich gänzlich verändert habe. Von der früheren Zuverlässigkeit gegen Damen und der Eleganz im Auftreten sei kaum mehr etwas zu merken. Die Parteien beendeten die Meinungsverschiedenheiten sofort zum Ausgleich zu bringen und die Wetter wählten eine unparteiische Kommission von fünf Herren und fünf Damen, welche Unterlagen für die Richtigkeit der Behauptung des Grafen zu sammeln hatten. Das Resultat einer achtstündigen Beobachtungszeit hatte dem französischen Aristokraten der alten Schule mehr als Recht gegeben. Zwei Mitglieder der Enquete-Kommission, die das Treiben der männlichen Jugend in den Verkehrsgesellschaften beobachten sollten, konstatierten, daß 105 Jünglinge sich mehr wie impudent schloßen Frauen gegenüber benahmen. Auf 1000 Herren hatten kaum 30 ihren Sitzplatz Damen überlassen. Diese Kavaliere befanden sich aber bereits in sehr geistlichem Alter. Andere Rechercheur besuchten die Gaststätten und stellten fest, daß 270 Jünglinge überhaupt nicht wußten, wie man sich in Restaurants zu benehmen habe, 504 junge Herren nahmen den Hut während des Essens nicht ab und 300 tranken während des Essens das Messer in den Mund. Graf Comillas hat den Betrag der gewonnenen Werte der Jugendfürsorge überwiesen mit dem Ertruden, im zivilisatorischen Sinne der alten Schule auf die Zöglinge einzuwirken.

Der „Wanderpaster“.

Der englische Geistliche Cooper, bekannt unter dem Namen der „Wanderpaster“, ist berüchtigt wegen seiner Wanderungen, die ihn fast durch ganz Europa geführt haben. Er kennt unseren Erdteil von Athen bis nach Island. Es gibt kein europäisches Land, durch das er nicht gewandert ist. Als junger Mann pflegte er 45 bis 60 Kilometer am Tage zurückzulegen. Gegenwärtig ist er 77 Jahre alt. Das hat ihn aber nicht gehindert, wie bisher alljährlich, zu einer neuen Wanderjour aufzubrechen, die ihn durch das nördliche Frankreich führen soll.

Die Weimarer Tagung deutscher Hochschullehrer.

Von Geheimrat Prof. Dr. Ed. Grupe-Weidberg.

I.

Bei Eröffnung der Tagung durfte Herr Karl Berlin in seinen Begrüßungsworten wohl mit einiger Brechigkeit angeführt werden, daß die Teilnehmer der „Erholung“ in Weimar versammelten waren, ihr Bestreben zeige, es sei ein breiter Boden für geistige Gemeinschaft vorhanden und die Behauptung, es handele sich hier um so etwas wie eine Organisation gegen rechts stehende Kollegen oder einen Bund republikanischer Professoren, werde damit hagen gestraft. Immerhin war die Zahl derer, die gekommen waren, nicht so groß, als man, wie später aus Ausführungen des Herrn Anwalt Heideberg erhellt, nach durchaus vorsichtiger Veranschlagung erwartet hatte. Gerade die Hoffnung, recht viele rechts stehende Hochschullehrer bei dieser Gelegenheit an der Geburtsstätte der deutschen Verfassung anwesend zu sehen, war nicht in Erfüllung gegangen; ja, von etwa 300 Angemeldeten hatten sich schließlich nur wenig über 100 und diese zum größeren Teile aus linksgerichteten Kreisen sammelnd eingefunden. Das war schade! Denn der Verlauf der Verhandlungen hat auch dem durch seine Parteiverbindungen beeinflussten gezeigt, daß die Teilnehmer der Versammlung von dem erwünschten Willen getragen waren, aus nationalem Pflichtgefühl sich nur von tiefer Sorge um das Vaterland leiten zu lassen, und an ihrem Teile beizutragen, daß auch die

Universität sich in den Dienst der Wirtschaf am Aufbau des neuen Staates

stelle. In der Tat handelte es sich an den beiden Apriltagen nicht um einen wissenschaftlichen Kongress, sondern um einen nationalen Kongress. Unter diesen Umständen kann man nur wünschen, daß das nächste Mal alle Vorkommnisse nicht schwinden und eine viel größere Zahl von Hochschullehrern, auch aus Bayern, von de-

sen drei Universitäten niemand gekommen war, dem Aufse zu einer Zusammenkunft, auf der sich in mündlicher Aussprache Gegenstände so viel leichter beseitigen lassen, Folge leisten möge.

Der erste Vortrag (Grupe-Weidberg) über „Die geschichtlichen Werte unserer Vergangenheit und den heutigen Staat“ wollte dem Tagesantritt zur neuen Zeit dienen. Die beiden folgenden Vorträge (Kellpach-Weidberg und Graf Dohna-Born) über „Die Weimarer Verfassung und die Kritik des Parlamentarismus“, behandelten die Stellung zur Reichsverfassung, speziell zu § 54. Der vierte und fünfte Vortrag, von denen der eine (Bergsträßer-Weidberg) „Die Jugendbewegung und die Universität“, der andere „Die katholische Jugendbewegung“ (Lah-Born) betraf, gingen darauf hinaus, die Führerpflicht der Hochschullehrer gegenüber ihren Studenten zu betonen, wobei sich der erstere Redner gegen Studentenorganisationen im Dienste einer Partei mit Recht scharf aussprach und alle aktuelle

Beteiligung des Studenten an der Politik ablehnte.

Während die letztgenannten zwei Vorträge den Morgen des zweiten Tages ausfüllten, fanden die ersten drei Vorträge am Morgen des 1. Tages statt und erhielten eine erhebliche, teils kritische, teils erweiternde Behandlung am Nachmittag bis in den Abend hinein.

Der erste Redner (Grupe-Weidberg) stellte sich in seinen Eingangsworten zunächst auf den geschichts-philosophischen Standpunkt und nannte die jetzt fast 10 Jahre hinter uns liegende Zeit seit 1918 einen zwar schmerzlichen, aber großartigen Anschauungsunterricht darüber, wie Alles verwindet, Neues erhebe, aus tiefer Niederlage sich Erhebung entwickle. Nur sei es für Deutschland schwer, die so plötzlich gekommene neue Zeit zu meistern. Die Nation sei in zwei Teile gespalten: der eine Teil schauere nur vorwärts, der andere nur rückwärts; Gestaltung und Festlegung des Neuen erheische vielen als pietätloses Verhalten gegenüber einer Vergangenheit, die sich ihr immer nur unter dem Bilde Bismarcks und Wilhelms I. darstelle.

Starke konservative Kräfte seien nun einmal vorhanden. Nachdem die zeitweiligen „Ueberfaltungen“ verstanden wären, gäbe es Konvergenz wie fortschrittlich Gesinnte genau in demselben Maße wie früher, so auch auf den Hochschulen. Aber über den Begriff des Alten seien die Ansichten durchaus stehend. Das dürfe aber niemand vergessen: Wiederholung des Alten gibt es nicht. Hier warf der Redner einen Blick auf das Königtum in England nach Cromwell und vor ihm; es ist nach seiner Restauration ganz erheblich demokratischer geworden! Mehr als eine solche

Monarchie im modernen englischen Sinne

wolle auch heute keiner von rechts. Der Redner nannte die Generation von 1848 unsere politische Vorfahren. Aber sie ist durch Bismarcks Erfolge absolut bismarckisch geworden, dergestalt, daß die Generation von 1870 verächtlich auf sie herabgesehen hat. Ganz ungeheuer ist der Einfluß Bismarcks gewesen. Seine Vertilgung von Demokratie und Monarchie war in den siebziger und achtziger Jahren allgemein gültig. Die Reichsverfassung Bismarcks angreifen, erschien als unmöglich; sie war die Verwirklichung des deutschen Staatsgedankens. Wer, fragte der Redner, wer unter den deutschen Professoren hat damals den republikanischen Staatsgedanken für den besseren halten können? Ein Dui-de galt direkt als Schädling in der Professorenwelt. Unterdessen war der große Bruch innerhalb der Nation immer größer geworden: hier Wilhelm I., Bismarck, Meißel, dort Karl Marx, Bebel, Liebknecht! Dieser Bruch ist in den achtziger und neunziger Jahren und bis ins neue Jahrhundert hinein von den Hochschullehrern nicht so erkannt worden. Da kam 1918 und seine Folgen. Angesichts der Frage, wie weit darf der Deutsche in seiner Pietät dem Vergangenen gegenüber gehen, ist gesagt worden: „Man soll das Alte lieben, für das Neue leben.“ Wie ist dies schon klügeres Schlagwort anzulegen? Wo sind die festen Grundlagen?

Um hier Boden zu gewinnen, bezeichnete der Redner die Ära Bismarck, deren Wirkungen bis 1914 reichen, als eine Episode in der großen

Linie 1813—1848—1870—1918, die umgewertet werden müsse. „Bismarck vermochte nicht über eine gewisse Linie hinauszugehen.“ Es sei an der Zeit, das, was durch Bismarck „zerbröckelt“ worden sei, wieder herausarbeiten. Ob es denn wirklich pietätlos sei, nicht mehr haltbare Gebilde aufzugeben? Worin bestehe nun die Aufgabe? Zur Wissenschaft und zur richtig verstandenen Pietät zu erstehen! Der Jugend gelte der Ruf: „Schaff für das Neue! Arbeit mit an dem Staat, an dem republikanischen Staat, der die Ueberwindung des Bismarckischen bedeutet; euer Ziel sei der Volkstaat auf nationaler Grundlage.“

Humor.

Der Musikkritiker als unfreiwilliger Humorist. Ueber eine Rokokoverkennung der Musikführung brachte die „Schwäbische Zeitung“ folgende Besprechung: „Mit gutem Geschick hatte es die Zeitung verstanden, diese Operette, deren Text von Hugo von Hofmannsthal und deren Musik von dem unvergleichlichen Altmeyer der anmutigen Walzermusik, Richard Strauß, stammt, unter Dach und Fach zu bringen. Das erkannte auch das ausverkaufte Haus an. Die Handlung, deren tieferer Sinn dem Alltag entnommen, ist auf das Operettenniveau zugeschnitten. Unnötig, von der Musik viel zu sagen: sie war weich und süßlich, bezaubernd und geschmeidig, wie sie eben nur unser Walzerkönig schaffen konnte, dem Richard Straußsche Weisen sind Allgemeingut der zivilisierten Völker geworden.“ Das Orchester des Stadttheaters hatte es verstanden, die Tonerschöpfung prachtvoll wiederzugeben.*

Schauspieler-Anekdote. Der Schauspieler Rüdiger war berüchtigt wegen seiner maßlosen Fäulheit. Daß er tatsächlich ein guter Schauspieler war, soll hier nicht unterzogen werden. Eines Tages trachte ihn ein Verehrer: „Sagen Sie, Meister, halten Sie eigentlich Genetrix für erblich?“ Rüdiger rief sich langsam und nachdenklich das Kinn. Dann antwortete er: „Nieder Freund für die Verantwortung dieser Frage halte ich mich nicht kompetent. Ich habe nämlich keine Kinder.“ Kurt Meißel.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Japan in Not!

Von Dr. Herbert Jäger.

Der nachstehende Brief unseres Spezialberichterstatters dürfte die erste direkte Nachricht aus Japans Hauptstadt seit Ausbruch der Finanzkrise sein.

Tokio, 12. April 1927.

Wie sich Japan in dem letzten halben Jahrhundert von der Gebundenheit des Feudalstaates zur konstitutionellen Monarchie und von der Beschränkung auf Fragen der ostasiatischen Politik zur bewussten Anteilnahme an der Weltpolitik umgewandelt hat, hat sich seine Wirtschaft aus der uralten gildenmäßigen Obedierung zu erkannlichen Anjagen einer modernen Industriewirtschaft entwickelt. Mit dieser Entwicklung ging natürlich auch viel von jener poetischen Stimmung verloren, die wir mit dem Gedanken an Nippon zu verbinden gewöhnt waren; wir Europäer vermischen heute oft jene unaussprechliche Feinheit und Zartheit, die wir bei den uralten farbigen Holzsnitten japanischer Kunst so zu schätzen wissen. Das moderne Japan ist nicht mehr nur das Land der Kirischnitten, der Geißas und der feinen Kimonos, sondern wenigstens in seinen Industriegebieten das Land der nüchternen Rechnung, der exakten Kalkulation, der Wirtschaftskämpfe und der Wirtschaftskrisen. Die enge Verbundenheit mit der Weltwirtschaft hat im Verein mit den Naturkatastrophen in den letzten Jahren schwere Krisenperioden entfesselt, die die japanische Wirtschaft in ihren Grundfesten erschütterten. Eine der schwersten Krisen dieser Art ist gerade wieder über das Land hereingebrochen. Soeben ist auch der Suzuki-Konzern zu Fall gekommen, ein weltbekanntes Unternehmen von größtem Ausmaß.

Wie kam es zu der Katastrophe? Zwangsläufig auf der einen Seite, und doch unverkündet und unerwartet auf der anderen. Der Sieg über Rußland hatte dem japanischen Volk die Teilnahme an der Weltpolitik gesichert. Der Weltkrieg öffnete seiner Industrie den Weltmarkt, von Natur aus Agrarland, ging Japan in der Zeit von 1914/18 in immer höherem Maße dazu über, seine einheimischen Wirtschaftsmöglichkeiten zu entwickeln, und die sich aus der Hochkonjunktur ergebenden Gelegenheiten nach Kräften auszunutzen. Es war dies die Zeit, da die Sucht nach dem Gelde auch das sonst so genügsame Japan ergriff, Industrieunternehmen verschiedenster Art über Nacht gegründet wurden und eine unternehmungslustige Industrie Kleingewinne einfiedete. Japan schien eine Entwicklung, zu der selbst hochkultivierte Länder Jahrzehnte brauchen, in wenigen Jahren zurücklegen zu wollen. Wenn es damals nicht der ganz große Kriegsausbruch war, wie die Vereinigten Staaten, so lag das einfach daran, daß seine Industriewirtschaft noch nicht so entwickelt war, um mit voller Kraft und rücksichtslos den sich ihm bietenden Vorteil auszunutzen. Immerhin wurde bald nach dem Ausbruch des Weltkrieges Japans Außenhandel, der bisher passiv gewesen war, aktiv; eine Reihe wichtiger Industriezweige, vor allen Dingen die Maschinenbauindustrie, die Elektroindustrie und die chemische Industrie zeigten im Verein mit der stark anwachsenden Schiffsahrt eine rapide Entwicklung.

Japan hatte aber nicht erkannt, daß die Hochkonjunktur des Krieges nur eine Scheinblüte war. Mit Beendigung des Weltkrieges ging die Nachfrage für die Erzeugnisse seiner Industrie stark zurück. Japan fühlte als eines der ersten Länder den scharfen Rückschlag der Friedenszeit. Der Umstellungsprozeß von der Kriegszur Friedenswirtschaft, von der extensiven zur intensiven Wirtschaft, von der Massenproduktion zur Erzeugung von Qualitätsware bewirkten im Zusammenhang mit der ungewohnten Aufschwüfung des Wirtschaftskörpers den Beginn einer schleichenden Krise, die am Marke der Wirtschaft nagte. Gleichzeitig fehlten soziale Spannungen schwerwiegender Art ein. Zum ersten Male in seiner Geschichte fühlte das japanische Volk den sozialen Gegenstand in greifbarer Weise. Innerpolitische Kämpfe und Enttäuschungen in der Außenpolitik waren nur dazu angetan, diese Spannungen zu vermehren. In dieser an und für sich kritischen Situation traf dann das entsetzliche Erdbeben vom Jahre 1923 die japanische Wirtschaft in ihrem Lebensnerv. Infolge der Möglichkeit des Eintritts der Katastrophe und in Anbetracht der Höhe des angerichteten Schadens wurde die bis dahin schleichende Krise akut. Man muß jene schrecklichen Tage miterleben haben, um den vollen Umfang der Katastrophe begreifen zu können. Milliardenwerte wurden in wenigen Minuten vernichtet, über hunderttausend Personen fanden den Tod und mehr als die doppelte Zahl wurde durch herabstürzende Trümmer verletzt. Eine halbe Million Häuser wurden dem Erdboden gleichgemacht oder gingen durch die ausbrechende Feuersbrunst zugrunde. Der Gesamtschaden des Erdbebens kann wohl nie ziffernmäßig ausgedrückt werden, da ja auch viele geistige Werte vernichtet wurden. An Materialschaden erlitt allein die bekannte Tokio and Yokohama Warehousing Corp. einen Verlust von über 110 Millionen Yen. In Tokio und Yokohama wurden 90 Prozent aller Fabriken zerstört und etwa 220 000 Arbeiter ihrer Beschäftigung beraubt. Eine der schlimmsten Folgen des Unglücks war, daß der ganze verwaltungstechnische Apparat des Landes insanken geriet. Durch eine mäßige Ernte und den bald darauf einsetzenden erheblichen Preissturz in Rohstoffe wurde die Lage noch verschlimmert. Der allgemeine Rückgang des Welthandels, der sich in jener Zeit bemerkbar machte, und die scharfe Schutzpolitik vieler Länder verstärkten die Abwärtsentwicklung der japanischen Industrie. Zunächst schießen

es, als ob die energiereichen Maßnahmen der Regierung, unterstützt durch das großzügige Hilfswerk der gesamten Kulturwelt, die Krise überwinden könnten. Aufbauende Kräfte traten in erstaunlichem Maße in Erscheinung und in geradezu amerikanischem Tempo wuchs Neues aus dem Schutt hervor. Tokio wurde seinem Charakter als Weltstadt entsprechend durchaus großzügig angelegt. Beim Plan der neuen Straßen wurden nicht nur erdbebensichere Volkenträger, sondern auch breit angelegte Verkehrsstraßen errichtet. Eine zielbewusste Konzentrationsbewegung in der japanischen Industrie suchte damals die Wirtschaftskräfte des Landes zusammenzufassen und der Wettbewerbssfähigkeit auf dem Weltmarkt genügende Stoffkraft zu verleihen. Der Außenhandel sollte durch Exportorganisationen neu angelegt werden, während eine fortschreitende Elektrifizierung des Landes der Industrie billige Kraftquellen erschließen sollte.

Trotz dieser Anstrengungen stellte sich mit der Zeit immer mehr und mehr heraus, daß die Belastung der japanischen Wirtschaft durch die Wiederaufbaumassnahmen zu schwer war. Wer die Vorgänge in der japanischen Wirtschaft aufmerksam verfolgte, konnte schon längst bedenkliche Krisenerscheinungen feststellen. Eine neue Depressionswelle legte ein. Sie erforderte neue Hilfsmaßnahmen der Regierung infolge der dauernd zunehmenden Arbeiterentlassungen in der Industrie. Zugleich betrieb die Bank von Japan eine energische Deflationspolitik durch eine weitgehende Einschränkung des Notenumlaufes. Hierdurch wurde die Illiquidation noch verstärkt und die Wirtschaft der dringend benötigten Geldmittel beraubt. Die Nationalbank des Landes wuchs rapide an und war trotz der Krisenkonjunktur bald doppelt so hoch wie vor dem Kriege. Der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete verschlang Unsummen und das im Inlande mühsam angesammelte Kapital ging infolge der Wiederaufbaumassnahmen verloren. Japan führte in sich selbst einen Kampf wider die unglückliche Lage der Weltwirtschaft und gegen die ihr feindlichen Naturgewalten. Auch der Außenhandel hat sich trotz der Anstrengungen nicht so entwickelt, wie man dies zuvor angenommen hatte. Er schloß mit einem erheblichen Passivsaldo ab. Die Tatsache, daß die führende japanische Seefahrtsgesellschaft, Nippon Yusen Kaisha, die über mehr als 100 eigene Schiffe verfügt, im vergangenen Jahre bei der Verteilung einer nur niedrigen Dividende auf ihre Reserven zurückgreifen mußte, beleuchtet bereits die Schwierigkeiten in der japanischen Ausfuhrindustrie schlaglichtartig. Der Bürgerkrieg in China, die Ereignisse in Korea, ein Schlag nach dem anderen! Schon mehrfach traten Anzeichen hervor, daß ein wirtschaftlicher Zusammenbruch bevorstehe. Im Jahre 1925 mußte eine der größten Firmen des Landes ihre Zahlungen einstellen. Auch damals zog dieser Zusammenbruch zwei bekannte Bankinstitute mit sich. Es gelang damals, die Krise auf einen verhältnismäßig kleinen Kreis zu beschränken. Seitdem aber lastet eine gespannte Atmosphäre auf dem Lande und ein tiefergehender Pessimismus hemmt die Unternehmungslust. Daß die Lage vieler Banken bereits sehr gespannt ist, wußte man aus dem Munde des Finanzministers selbst. Aber der Zusammenbruch des Suzuki-Konzerns mit Passiven in Höhe von nahezu 1/2 Milliarde Yen dürfte in seiner Folgewirkung alle bisherigen Wirtschaftskatastrophen weit in den Schatten stellen. Inwieweit Japan dann durch Mangel an Geldmitteln in ein zunehmendes Abhängigkeitsverhältnis zu den großen Weltmächten gezwungen wird, muß die Zeit lehren.

Wirtschaftliche Rundschau

Dividendenübersichten. Deutsche Ton- und Steinzeugwerke A.G. in Berlin wieder 10 Prozent. — Künze-Werke A.G. in Berlin wieder 0 Prozent. — Lingner-Werke A.G. in Dresden ungefähr Vorjahreshöhe (7 Proz.). — Berliner Wäschefabrik A.G. vorm. Gebr. Ritter wieder 0 Proz. — Eisenhüttenwerk Thale A.G. 4 (0) Proz. — Rheinische Metallwarens- und Maschinenfabrik voraussichtlich Wiedererholung der Dividendenabgabe. — Deutsche Wollewarenmannufaktur A.G. in Nürnberg wieder 0 Proz. (Erst. Ja.).

Keine Dividende bei der Basalt A.G. Ling a. Rh. Der Aufsichtsrat hat die bereits vor mehreren Wochen ausgesprochene Absicht, den Gewinn des vorigen Jahres zu Abschreibungen und Gewinnvortrag zu benützen und keine Dividende zu verteilen, bestätigt. Das Geschäft hat im laufenden Jahre einen betrübenden Aufschwung genommen.

I. Brown Boveri — Jaria. Die bisher in den Händen der Brown Boveri A.G. in Baden (Schweiz) befindliche Aktienmehrheit der Jaria Zählerwerke A.G. in München ist von den Siemens-Schuckertwerken erworben worden. Die Abfertigung durch die Schweizer Gesellschaft dürfte wohl deswegen erfolgt sein, weil das Interesse der Mannheimer Brown Boveri A.G. an der Jaria nicht mehr in Frage kommt; die Letztere paßt in das Fabrikationsprogramm der Mannheimer Gesellschaft nicht hinein. Der Betrieb der Jaria in München wird unverändert fortgeführt.

Eisenhüttenwerk Thale. Aus dem Reingewinn von 465 600 M. werden 4 Prozent Dividende vorgeschlagen.

Keine Dividende bei der Girsch Kupfer- und Messingwerke A.G. Berlin. Die Verwaltung schlägt nach der „Erst. Bl.“ vor, den Uberschuß mit rund 500 000 M. sowie den Vortrag aus dem vorigen Jahre von 877 866 M. sowie die bei der Umstellung geöffnende Sonderreserve von 2,8 Mill. M. sämtlich zu außerordentlichen Abschreibungen zu verwenden, so daß weder ein Gewinn noch ein Verlust verbüchert.

Ver. Zulepinnerei und Weberei in Hamburg. Bei der Gesellschaft ergibt sich nach Abschreibungen von 1,27 (0,66) Mill. ein Verlust von 143 000 (1. 2. Reingewinn 114 000), der vorgetragen wird. Im neuen Jahr hätte sich das Geschäft gebessert.

Philipp Holzmann A.G., Frankfurt a. M. In der G.S. am Dienstag, in der von 20 Mill. M. Stammaktien 9,6 Mill. M. vertreten waren, wurden die Regularien erledigt (6 Prozent Dividende auf die Vorzugs- und 12 Prozent auf die Stammaktien). Außerdem wurde der vorgeschlagene Verabschiedung des 14 fachen Stimmrechts der Vorzugsaktien auf das am 1. d. M. abgelaufene Ende der Geschäftsjahre im neuen Jahr überwiegen man sich von Verwaltungsgesichtspunkten her. Der Auftragsengang in den ersten vier Monaten des neuen Jahres sei nicht unwesentlich höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Unter den neu heringekommenen Aufträgen befanden sich auch eine ganze Anzahl langfristiger Arbeiten, so daß im Zusammenhang mit den Auftragsarbeiten aus dem Vorjahre eine löhrende Beschäftigung nicht nur für das laufende Geschäftsjahr, sondern noch weit darüber hinaus gesichert sei. Auch das Auslandsgeschäft habe sich gut entwickelt, namentlich in den Staaten in der Lateinamerikanischen Staaten, Chile und Peru. Außerdem sei die Firma mit der Ausarbeitung einer ganzen Zahl von Projekten beschäftigt, und wenn auch, namentlich im Ausland, mit starker Konkurrenz zu rechnen sei, so habe die Firma dadurch einen Vorsprung zu erreichen, daß sie immer mit den neuesten Methoden und modernen Maschinen und wirtschaftlicher Installationsfähigkeit einen Ausgleich zu schaffen suche. Ueber das mit der Grün u. Wülfinger A.G. in Mannheim getätigte Gemeinschaftsgeschäft am Canal, wobei man, wie in der vorjährigen G.S. mitgeteilt wurde, mit einem Verlust von 0,9 Mill. M. rechnete, wurden keine Mitteilungen gemacht. Zu den Verhandlungen der deutschen Bauunternehmungen mit der russischen Regierung wegen des Baues des Parlamentärsgebäudes in Moskau erfuhr der Vertreter des D.V.B.-Handelsdienstes noch von Verwaltungsgesichtspunkten, nachdem sie schon fast eingeleitet waren, jetzt wieder etwas günstiger ständen, insofern, als die russische Regierung den alten Plan, den Bau deutschen Firmen zu übertragen, wieder aufgenommen habe. Durch den derzeitigen Regierungswechsel in Sibirien aber hätten die Verhandlungen eine neue Unterbrechung erfahren müssen.

Weingentrale A.G., Stuttgart, Freiburg, Ulm. Die vom badischen und württembergischen Gastwirtsverband im Jahre 1910 ins Leben gerufenen Weingentrale A.G. (normales Genossenschaft der Gastwirte, G. m. b. H.), erzielte im 17. Geschäftsjahr (1926) bei einem Gesamtumsatz von nahezu 2 Mill. Mark einen Reingewinn von 352 212 M. Die G.V. geschmigte 4 Prozent Dividende auf das Aktienkapital von 574 500 M. Die Warenbestände sind in dem Rechnungsbilanz mit annähernd 400 000 M. angegeben. Der Betrieb Mannheim wurde zu Anfang des Jahres 1926 verpachtet; er ist aber durch Verkaufangebot vom 1. März 1927 an veräußert, was einer erheblichen Erleichterung für das Gesamtunternehmen gleichkommen wird. Die Umsatzzahlen im ersten Vierteljahr 1927 sind gegenüber 1926 bedeutend höher.

Württ. Elektrizität A.G., Stuttgart. Der Aufsichtsrat beschloß eine Dividende von 8 (1. 2. 6) Prozent vorzuschlagen. Gleichzeitig soll das Kapital von 2 auf 3 Mill. erhöht werden.

Städtische Erdölgesellschaft Pöschelbrunn. Die Gesellschaft weist Fr. 19,8 (30,6) Mill. Vor- und nach Abschreibungen von Fr. 10,2 Mill. Fr. 9,6 (8,7) Mill. Reingewinn aus. Die Gesellschaft verspricht angesichts der durch die Wirtschaftskrise hervorgerufenen Absatzminderung und der daraus für sie erwachsenden finanziellen Schwierigkeiten auf eine Dividende.

Unveränderte Aluminiumpreise. Der Aluminium-Balanzvertrag von Alin teilt mit: Die Mittelpreise für Aluminium-Halbfabrikate bleiben unverändert. Grundpreis 25 M. pro Tonne.

Aus Baden

Gammwerke Redar A.G. i. L. in Heidelberg-Weiblingen. Die G.S. genehmigte die Schulbilanz des Liquidators. Das gesamte Aktienkapital ist verloren.

Die Kursteigerung für Zellstoff Waldhof. — Zellstoffs-Gesellschaft. Die Direktion der Zellstofffabrik Waldhof stellt im Zusammenhang mit der sprunghaftem Kurserhöhung von neuem kategorisch in Abrede, daß sich die Verwaltung mit irgendwelchen Plänen befaßt habe, welche die Vereinigten Glanzstofffabriken oder eine Kapitalerhöhung betreffen.

Zur Geschäftsaufsicht Himmelsbach. Bei der Himmelsbach A.G. sollen nach der „Erst. Bl.“ die kleinen Gläubiger (im Gesamtbetrag von 50 000—70 000 M.) mit Hilfe der Dresdener Bank bereits sichergestellt bzw. abgefunden worden sein. Am 7. Mai wird die erste Gläubigerversammlung stattfinden.

Banken

Reichsbank A.G. Frankfurt a. M. Für das Geschäftsjahr 1926 ist eine Dividende von 5 Prozent in Aussicht genommen.

Pfälzische Wirtschaftsbank, Ludwigshafen a. Rh. Am Dienstag fand die erste G.S. dieser Bank statt, die im vorigen Jahre von pfälzischen Wirtschaftsfreien unter Mitwirkung des Staates zur Umänderung der Kreditart gezwungen wurde. Es wurden ohne Debatte sämtliche Vorstöße genehmigt, u. a. die Dividende von 4 1/2 Prozent aus einem Reingewinn von 50 082 M. An Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Kommerzienrats Kubowitz wurde Kommerzienrat Dr. Schiffer in den Aufsichtsrat gewählt.

Pfälzische Hypothekbank, Ludwigshafen. Die in der letzten Generalversammlung zutage tretende Oppositionsgruppe hat durch die Reichsbank Dr. Schulz und Notfalls in Ludwigshafen Anfechtungsklage erhoben. Der Verhandlungstermin ist auf den 8. Juli vor der Kammer für Handelsachen in Ludwigshafen angesetzt.

Märkte

Vom Tabakmarkt.

Nachfrage nach Schillingen verbleibt bereits in starkem Maß ein und man nannte verhältnismäßig hohe Preise für diese Ware, die bei der beabsichtigten starken Ausdehnung des Verbrauchs in nächster Zukunft noch höher gefragt werden dürfte. Der 1926er Pfälzer Rohabak machte in der Präsentation weitere Fortschritte; vor Mitte Mai bis Ende Juni dürfte aber diese Ware kaum verarbeitbar sein. Die Stimmung am Markt für 1926er Pfälzer Rohabak blieb sehr zuverlässig und die spärlich heran-

Diskontsentung in Neuyork?

London ermächtigt weiter. — Die Reichsbank macht nicht mit.

Von sachkundiger Seite schreibt man uns: Die Wechselwirkung zwischen der Londoner und der Neuyorker Diskontpolitik hat befallentlich ihren Grund in der engen Verbindung der beiden Geldmärkte und ferner in den großen englischen Rohstoffbezügen aus den Ver. Staaten. Nun herrschen gegenwärtig am Neuyorker Markt ganz andere Bedingungen als am Londoner Markt vor und nach der Diskontsentung.

Die Wirkung der englischen Diskontermäßigung war von Churchill in seinem Budget schon vorweggenommen worden, als er den Zinsdienst auf die Staatsschuld um 13,5 Mill. Pfund niedriger ansetzte als früher. Man hat ausgerechnet, daß diese Summe weit höher ist, als die Sentung der Diskontsentung von 5 auf 4 1/2 Prozent rechtfertigen würde. Daraus will man die Möglichkeit einer Vereinbarung zwischen Schatzamt und Bankverwaltung ableiten, den Satz in nächster Zeit noch weiter zu senken. Die bisherigen Wirkungen der englischen Maßnahme waren durchaus günstiger Art. Eine Abwanderung amerikanischer oder holländischer Guthaben hat nicht stattgefunden, nur der Zufluß französischer Gelder hat aufgehört. Wenn die beabsichtigte französische Diskontsentung erfolgt sein wird, wird sich das Bild auch hierin zugunsten Londons wieder ändern, ähnlich wie dies nach der letzten belgischen Diskontermäßigung der Fall war.

Am Londoner Geldmarkt aber sind nach der Diskontsentung die Geldböse um ein halbes Prozent nach unten ausgewichen, so daß also die Bank von England den Markt ebensoviele beherrscht als vor ihrer Maßnahme. Auch dieses Moment spricht also für eine baldige weitere Diskontsentung. Damit wäre der Stand des Neuyorker Satzes erreicht. Man rechnet in der City, wie bereits vor einigen Tagen gemeldet, bestimmt mit diesem Ereignis innerhalb der nächsten zwei bis vier Wochen, vorausgesetzt, daß die Ereignisse in China die englische Politik nicht zu sehr belasten und daß die Bank von England ihren Goldbestand weiter aufbauen kann. Die technische Situation ist nach wie vor einer Diskontsentung günstig; der Fundus gegen den Dollar ist immer noch fest, von der japanischen Krise sind Rückwirkungen nicht mehr zu fürchten, auf dem Festland sind die Märkte flüssig und schließlich erwartet man auch eine neue englische Konversionsanleihe, alles Momente, die den Markt optimistisch stimmen. — Eine technische Überlegung läßt es sogar als wahrscheinlich erscheinen, daß vor dem Herbst noch eine dritte englische Diskontsentung auf 3 1/2 Prozent erfolgen wird. Die üblichen Herbstanträge werden die Notenbank doch zu einer Diskontsentung zwingen, die den Satz um ein Prozent zu machen, über den Neuyorker Satz gehen muß. Da nach der Tradition der Bank eine Erhöhung der Bankrate niemals um 1/2, sondern immer nur um ein volles Prozent erfolgt, so muß also der Satz erst auf 3 1/2 Prozent gewesen sein, bevor eine Erhöhung auf 4 1/2 Prozent vorgenommen werden kann.

In Neuyork rechnet man damit, daß vor Beginn des Herbstes der Bankfuß nicht auf 4 1/2 Prozent ermäßigt wird. Die Kurse der Securities an der Neuyorker Börse sind durch die Spekulation stark überbewertet, eine Folge der ausgeübten Wallstreet- und des niedrigen Bankfußes. Man will wenigstens eine Korrektur dieser Effektenkurse abwarten, bevor man die Diskontsentung ins Auge faßt. Von dieser amerikanischen Zurückhaltung ist die englische Diskontpolitik indessen nicht unbedingt abhängig, und nicht in den Sommermonaten. Vor dem Herbst ist die Zinsspanne London-Neuyork nicht ein notwendiges Mittel der Währungs politik, so daß die Bank von England, ohne Rücksicht auf den Wertumarkt fürchten zu müssen, ihren Satz weiter auf 4 Prozent ermäßigen kann.

Die deutsche Reichsbank hat durch die Diskontsentungen in London, Paris und Brüssel ihre Stellung im internationalen Geld- und Geldmarkt wesentlich festhalten können und die Befestigung der gegenwärtigen Diskontsentung ist ihr damit erleichtert worden. Eine weitere Senkung kommt aber für sie zurzeit nicht in Frage, zumal eine solche Maßnahme im Stadium der anstehenden Wirtschaftskonjunktur allzuleist die Gefahr einer spekulativen Kreditinflation mit sich bringen könnte. Außerdem brauchen wir heute dringender noch als vor einem Vierteljahr den Zutrom billigen Auslandsgeldes, das durch eine deutsche Zinsentzuna nur abgedrückt würde. Auch die markttechnische Geldlage ist bei uns durch die in Gang befindliche Umlagerung der öffentlichen Gelder noch zu wenig konsolidiert und gefahrt, um das Experiment einer Diskontsentung wagen zu können. Dr. — II. —

gekommenen Angebote wurden, soweit im Preise nicht übersteht, schlang aufgenommen. Ware im Preis von über 180 M je Zentner wurde, weil zu teuer, fastener gekauft, selbst wenn es sich um beste Qualitäten handelte. Die Raugholzbahnhändler wollten selten mehr als etwa 125 M je 50 Kg. genehmigen, andererseits machten aber die hohen Einkaufspreise bei erster Hand höhere Forderungen notwendig. Die besten Geschäftschancen sind übrigens aus den 1926er Beständen herausgefallen. Soweit Zigarrenfabriken Kaufinteresse für 1926er Pfälzer Rohabak bezeugten, bot man selten mehr als etwa 105—110 M je 50 Kg., wozu aber die meisten Käufer abgabebereit waren. Auch die Preise alten 1925er Materials sogen immer mehr an. Die jüngsten Angebote in alten Pfälzer Rohabak erzielten sich meist auf 1925er, dann aber auch auf 1924er Ware. Welche Preisideen manche Käufer alten Zafabls haben, geht aus einem Angebot von 100 Zentner 1925er Reichabak hervor, das auf 105 M je Zentner, netto Kaffe, lautete. Für einen Toton von 50 Zentner 1924er Schwabacher Zafabls, Virginia, wurden ab München 100 M je Zentner geboten. In den meisten Fällen boten die Beschaffenden, soweit guter Zigarrenabak 1924er und 1925er Pfälzer Ernte in Betracht kam, kaum mehr als 95 M, ja nicht selten schwankten die Gebote zwischen etwa 85 und 98 M je 50 Kg. Für 1926er Caudabak trat andauernd Kaufinteresse zutage; das Angebot darin ist aber sehr bescheiden gewesen.

Berlin, 3. Mai. Amliche Produktionsnotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 100 Kg.). Märztlicher Weizen 302—305, Mai 303—304, Juli 308—307, September 307. Märztlicher Roggen 275 bis 278, Mai 276—278,50, Juli 277,50—278, September 282—283,50. Sommergerste 295—296, Wintergerste 210 bis 220. Märztlicher Hafer 235—240, Mai 243—245.

Julii 241-242, September ... Weizen, Roggenmehl 36,50-38,50, Weizenmehl 15,70-16,70, Weizen 100 kg in Markt ab Abgaben...

Hamburger Warenmärkte vom 3. Mai. Reis: Umfänge wurden zu den letzten Preisen geteilt. Das Konsumgeschäft ist ruhig...

Schwinefleisch in Würfel am 2. Mai. Aufgeföhren 482 Ferkel und 48 Käuferschweine. Verkauf wurden 408 Ferkel und 42 Käuferschweine...

Schwinefleisch in Offenbau am 2. Mai. Aufgeföhren wurden 150 Stüd. Geschäftsgang gut. Preise für das Paar Ferkel 38-50 M.

Börsen

Frankfurt a. M., 3. Mai. Die bisherige starke Aufwärtsbewegung an der Börse von einigen Spezialmärkten führte heute zu einem allgemeinen außerordentlich lebhaften Geschäft...

Frankfurter Abendbörse vom 3. Mai. Die Abendbörse blieb fest gestimmt und war auf die Nachbörse für gut bezeugt. Lebhaft waren die Umsätze in Spezialmärkten...

Frankfurter Metallmarkt vom 3. Mai. Goldschmelzwerk 125,25, Remetel-Plattensatz 55-56, Originalplattensatz 210, bis 90 % 214, Reinnickel 840 bis 850...

Berliner Metallmarkt vom 3. Mai. Goldschmelzwerk 125,25, Remetel-Plattensatz 55-56, Originalplattensatz 210, bis 90 % 214, Reinnickel 840 bis 850...

Bremer Baumwolle-Notierung vom 3. Mai. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle in Stück mittling color 28 mm Staple loco 18,88 Dollarkurs per engl. Pfund...

Schafwollmarkt in Freiburg am 2. Mai. Auftrieb: 9 Döfen, 8 Farren, 14 Rüge, 8 Rinder, 72 Räder und 824 Schweine. Die Schlachtviehpreise betragen pro Pfund Lebendgewicht: Döfen: a) 56-58...

einzelnen Spezialpapieren und auf der anderen Seite die Operationen eines ausgedehnten Konsumkonjunktions führen zu einem Kursauftrieb in verschiedenen Papieren von 30 bis fast 50 Prozent und in einer größeren Anzahl von Aktien auf Steigerungen von 15 bis 30 Prozent...

Tagessitz zeigte einen ununterbrochenen Schwung von 7 bis 8 1/2 Prozent. Monatsgeld circa 6 1/2-7 1/2. Im Devisenverkehr schwächte sich die Bira vormittags an der Londoner Börse auf 96,50, um später eine Erholung auf 94,10 bis 94,25 zu erzielen...

Berliner Nachbörse vom 3. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Die Börse schloß unregelmäßig aber überwiegend schwach, weil der Geldmarkt weiter fest blieb und die Kursstärkung in immer weiteren Kreisen Bedenken erregte...

Mannheimer Effektenbörse vom 3. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Die starke Kaufbewegung der letzten Tage setzte sich auch an der heutigen Börse fort. Fernbündnisse, die an der gestrigen Abendbörse fest angegangen hatten, eröffneten mit 850 und zogen im Verlaufe des Tages auf 875 an...

Kontinentale Versicherung 110 exkl. Dividende, Mannheimer Versicherung 145 exkl. Dividende, Carl Wolff 105, Engländer 108, Gebr. Fröh 60, Franks Waggon 0,52, Karlsruher Maschinen 50, Knorr 215, Metz 2,00, Röhlfinger 75, Sement Seidewitz 193, Rheinlestra 214,50, Süddeutsche Disconto 168, Stahl u. Freitag 200, Westeregeln 226, Zellstoff Waldhof 266, Wilhelm Wolf 165.

Amerikanische Getreidenotierungen

Table with columns for Chicago, 3. Mai and Roggenstramm, 3. Mai. Includes prices for Weizen T. stramm, Malz, etc.

Devisen

w Berlin, 3. Mai

Table with columns for Goldkurs, Goldkurs, Zuschlag. Lists exchange rates for Buenos-Aires, Kanada, Japan, etc.

Berlin, 3. Mai. Döfenpreise: Donau 81,80 bis 82,00, Bafareit 2,67-2,69, Barfisch 46,98-47,22, Polen 46,98-47,22, Riga 81,80-81,40, Kronen 41,54 bis 41,75...

Dieser Devisenbörse. Antike Mittelfurse vom 3. Mai. (Mitteilung von der Berliner Handelsbank.) Paris 20,87, Berlin 123,17, London 25,26, Mailand 26,87, Brüssel 72,80, Düssel 208,10, Antwerpen: Kabel 5,20, Schick 5,10, Kanada 5,20, New York 2,30, Madrid und Barcelona 91,87, St. Pauli 184,80, Kopenhagen 188,75, Stockholm 189,10, Helsinki 9,15, Bafareit 3,88, Budapest 90,60, Wien 78,20, Warschau 58,-, Prag 15,40, Sofia 8,75.

Unnotierte Werte

Karlsruhe, 3. Mai

Table with columns for Alles zirka. Lists prices for Adler Kall, Badenia Druckerlei, etc.

Frankfurter Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Pfandbriefe, Fremde Werte, Sachwerte, Versicherungs-Aktien, Transporthwerte, etc.

Berliner Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Pfandbriefe, Fremde Werte, Sachwerte, Versicherungs-Aktien, Transporthwerte, etc.

Frankfurter Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Pfandbriefe, Fremde Werte, Sachwerte, Versicherungs-Aktien, Transporthwerte, etc.

Berliner Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Pfandbriefe, Fremde Werte, Sachwerte, Versicherungs-Aktien, Transporthwerte, etc.

Berliner Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Pfandbriefe, Fremde Werte, Sachwerte, Versicherungs-Aktien, Transporthwerte, etc.

Berliner Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Pfandbriefe, Fremde Werte, Sachwerte, Versicherungs-Aktien, Transporthwerte, etc.

Berliner Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Pfandbriefe, Fremde Werte, Sachwerte, Versicherungs-Aktien, Transporthwerte, etc.

Berliner Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Pfandbriefe, Fremde Werte, Sachwerte, Versicherungs-Aktien, Transporthwerte, etc.

Chor der Johanniskirche Karlsruhe
Evang. Südstadt-Kirchenchor.

Samstag, den 7. Mai 1927, abends 8 Uhr
in der Evangelischen Stadtkirche
am Marktplatz

Volkstümliches Konzert

Mitwirkende:
Rosal Schumacher (Sopran), Lulu Dorner
(Violine), Hans Vogel (Orgel) und der
gemischte Chor der Johanniskirche.

Musikalische Leitung:
Akadem. Musikdirektor Heinrich Cassimir.

Eintrittspreis mit Programm 50 Pfg. reserv.
Platz 2 Mk. Vorverkauf in den Musikab-
handlungen von Müller und Tafel und bei
Kaufmann W. Mayer, Schützenstraße 30.

Eis! Eis!

Zum Abonnement ladet höchst ein

Richard Haas
Hirschstraße 31 — Telefon 5667.

Abonnements können täglich beginnen.

„KRONTHAL“
Das köstliche
seit 1568 rühmlichst bekannte
Tafelwasser

Ein Labetrunk für Kranke u.
Erschöpfte.

Arztlich empfohlen.

Zu haben in Drogerien, Apotheken u. Restau-
rants, sowie in den Läden der Kola-Genossen-
schaft, wo nicht, direkt in der
Hauptniederlage für Karlsruhe bei:
Franz Steidlinger, Gerwigstr. 31
Telephon 5080

Seltene Gelegenheit!
Gebrauchte
PIANOS
in schwarz und eiche, verkauft billigst

Pianofabrik Chr. Stöhr
Karlsruhe, Ritterstr. 30

PHANKO

Pfannkuch

Für die Küdenaufzucht

Nach langjähr. Erfahrungen
unserer Geflügelzucht Rhein-
hafen-Rüppurr zusammen-
gestellt

Milchfutter
Trockenmilchfutter
5 Pfund **1.25**

Körnermischfutter **Dorschmehl (Hüh-
ner)**
5 Pfund **1.10** 5 Pfund **1.80**

Sirke
ungekocht **16 Pf.** gekocht **24 Pf.**

Bruchpreis Pfund 21 Pf.

Um gesunde Tiere aufzuziehen,
müssen Sie auf gute Qualität
des Futters achten.

Pfannkuch

Amfliche Anzeigen

Die Firma Rheinische Asphalt- und Zement-
werke in Karlsruhe hat im Bau- und ge-
werbetätigen Bereich die Erlaubnis zur
Betriebsnahme einer Asphaltfabrik auf dem
Grundstück Siedendstraße 13/14 in Karlsruhe
nachgelassen.

Einige Einwendungen gegen diese Anlage sind
binnen 14 Tagen, vom Tage des Erscheinens die-
ses Blattes an gerechnet, beim Bezirksamt oder
beim Herrn Oberbürgermeister in Karlsruhe an-
zubringen, widrigenfalls alle nicht als erbotrecht-
lichen Zielen bestehenden Einwendungen als ver-
zäumt gelten.

Die Pläne und Beschreibung liegen während
der Einreichfrist beim Bezirksamt und beim
Herrn Oberbürgermeister in Karlsruhe zur Ein-
sicht offen.

Karlsruhe, den 29. April 1927. D.S. 58.
Bezirksamt Karlsruhe II.

Aufgebotsverfahren.

Herr Notar Dr. Franz Herber, hier, Hirsch-
straße 30, hat den Antrag gestellt, sein Erbschaft-
Titel G. Nr. 2257 mit einer Einlage von 531,62 M.,
sowie diejenige seiner Frau Elisabeth Herber,
geb. 28. Februar 1917, Tit. G. Nr. 2284, mit einer
Einlage von 297,05 M. und Selmut Herber, geb.
22. Juli 1922, Tit. G. Nr. 2820, mit einer Einlage
von 297,05 M. für kraftlos zu erklären.

Die Inhaber der genannten Bücher werden
hiermit aufgefordert, dieselben binnen eines Mo-
nats, von der erfolgten Eintragung an gerechnet,
bei der unterzeichneten Stelle vorzulegen und ihre
Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls die
Rechtsübertragung der Bücher erlangen wird.
Karlsruhe, den 30. April 1927.
Städtisches Stadtamt.

**Erholungsheim der Stadt Karlsru-
ruhe in Baden-Baden**

für Frauen und Mädchen, sowie ältere Ehepaare.
Verpflegungslas 4.50 M. täglich, für Kassen- und
auswärtige Selbstzahler 5 M. Anmeldungen von
10-12 Uhr werktäglich beim
Städtischen Krankenhaus Karlsruhe.

Landerziehungsheim Pulvermühle

nimmt nach Abgang der Militärenten noch einige
Primaner, ebenso einige Knaben für Quinta
und Untertertia, Geduldes, anregendes Familien-
leben, freier, geistiger, individueller Unterricht, Ver-
einerung, Oberleitend, Erziehung zu Selbst-
ständigkeit, Mai, v. Schmoller, Pulvermühle
bei Lötzingen.

LADEN
mit 2 Nebenräumen

sehr geräumig, 4 Schau-
fenster, für Großhand-
lung oder als Lager
bestens geeignet, auf
1. Juni ds. Js. zu vermieten

Gebr. Hensel
TELEPHON 6171/72

**Im Damenheim Friedrichstift
Otto Sahlstr. 2**
in Karlsruhe sind
mit voller Pension billig zu vermieten.
Näheres Auskunft erteilt die Oberin.

**PIANOS
HARMONIUMS
Sprechapparate**

kaufen Sie in der
Fabrik-Niederlage
leistungsstärksten
Harmonium- und
Piano-Fabrik
H. GOLL A.-G.
Filiale Karlsruhe
Waldhornstraße 30
in jeder Beziehung
vorteilhaft!

HONIG

Witten - Schlander,
gar, rein, goldfarb, flüssig,
oder fest, 10-Pfund-
Büchse 10.-, halbe
5.50, Packung 30 M.
mehr, Garant, Zucht-
unabhängig u. Baden, Gesund-
heitsmittel, Büchse
50 Pf. feiner, Leber a.
D. Hühner, Chernen-
land 197, Nr. Bremen,
Erzeugnisse, 1/2
Büchse netto franko bei
Einlieferung von 1.70.

Viehkaufen

schnellstens von Oa-
ld-Viehkauferei mit
elektr. Notat. -Misch.
Fritz Fischer, Kalber-
str. 143
Kaufen werden auf
1.1. 1927 ab-
geholt und angeführt.
Vertraul. Behandl.

Bekanntmachung.
Die Inhaber der im
Monat Sept. 1926 unt.
Nr. 28 088 bis mit Nr.
28 065 ausgetretenen bzw.
erneuerten Pfandbriefe
werden hiermit aufge-
fordert, ihre Pfänder
bis längstens 8. Mai
1927 auszuliefern od. die
Zinsen bis zu diesem
Zeitpunkt erneuert zu
stellen, widrigenfalls die
Pfänder zur Versteige-
rung gebracht werden.
Karlsruhe, 30. April 1927.
Städt. Pfandbriefkass.

Häuser u. Geschäfte
vermittelt
Fr. A. Diez, Bürger-
straße 12.
Telephon 5158.

Diese Woche
**Ausnahme-
Preise**
enorm billig!
**Sommer-Kleider
Sommer-Mäntel
Kostüme / Blusen
Westen / Röcke**

Paul Weiss
Das gute Spezialhaus für
Damen- und Backfisch-
Konfektion
221 Kaiserstraße 221
(Hauptpost)

Gasbadeofen,
Kaufant, mit emailliert.
Baum, sehr gut erhalten,
billig zu verkaufen.
Kaiser-Allee 109, part.

**EINZEL-
MÖBEL**
in bekannt guter
Qualität
außergewöhnlich
billig bei
Heinrich Karrer
Philippstraße 19
Kein Laden.

Leeres Zimmer
Sucht jung. Ehepaar in
gutem Hause der Süd-
oder Südweststadt, We. H.
Angebot unt. Nr. 3038
ins Tagblattbüro erbet.

Offene Stellen
Gesucht auf 15. Mai
oder 1. Juni braves,
fleißiges Mädchen.
Gartenstr. 31, 1. Stod.

Männlich
Suche einen thätigen
Kleider-Gehilfen
sofort. Adresse im Tag-
blattbüro zu erfragen.

Stellen-Gesuche
Gute Köchin,
täglich im Bekleidungs-
und allen Hausarbeiten,
plana, Zeugnisse tadellos-
liebevoll, alt, Frau, sucht
für 15. Mai Stellung in
ruh. Haushalt, am lieb-
sten an alleinstehender
Personlichkeit, gegen be-
stehende Ansprüche, An-
gebot unt. Nr. 3034 ins
Tagblattbüro erbeten.

Mädchen.
32 Jahre, sucht Stelle
in gutem Hause.
Gute Zeugnisse vorhanden.
Angebot unt. Nr. 3037
ins Tagblattbüro erbet.

**Gut. Unterkommen
sucht**
Fräul. 23 J., alt, kath.,
rbl. Bel., tadellos. Ger.
in Küche u. Haus erl.,
auch schreibend, od. sonst
angemess. Art (Geschäft).
Familienanschluss erw.
u. am liebst. in Karlsru-
he. Angebote ins Tag-
blattbüro erbet. Nr. 3036
ins Tagblattbüro erbet.

Verkäufe.
Häuser u. Geschäfte
allerorts hat stets zu
verkaufen:
Georg Fleckmann,
Waldhornstr. 9, Tel. 2724.

Haus
hier, Steinmetzstr., Sonn-
nenlichte, mit schön. Gar-
ten, bei 18 000-20 000 M.
Anzahl, preisw. zu verk.
Angebot unt. Nr. 3036
ins Tagblattbüro erbet.

Bohnenkanten,
mehrere Wagen,
hat zu verkaufen:
Bunzlauer Antiquar,
Tanzbandhandlung,
Mitschanien (Hürtzbl.).

Kaufmännischer Beihling
mit guter Schulbildung zum sofortigen Eintritt
gesucht. Es wollen sich nur kräftige junge Leute
mit leichter Auffassungsgabe und in Jugendlichen
medien. Selbstgeschriebene Briefen sind zu rich-
ten an Adolf Meißner, Spezialhaus für Qualitäts-
werkzeuge u. moderne Werkzeugaufgaben, Karlsru-
he, Tammerstraße 6.

Kammer-Lichtspiele
Kaiserstr. 168. Telephon 3053. Haltestelle Hirschstraße

zeigt **ab heute**

Das große Doppelschlag-Programm

I. Auf vielseitigen Wunsch
Der beste deutsche Marine-Großfilm
Die eiserne Braut
8 Akte von Seemanns Lieb, Freud u. Leid. 8 Akte
Hauptrolle **Otto Gebühr.**

II. Eine spannende Detektivgroteske
Die Hand im Dunkeln
6 Akte mit Rod la Rocque 6 Akte

und die
neueste **Emelkawochenschau**

Beginn der Vorstellungen 4, 6.30 9 Uhr.

Bei uns ist erschienen:
Hermann Eris Busse
Opfer der Liebe
Erzählungen

Die Liebe in der Turmstraße, Hanna Falhs Untergang, Emanuel,
Bri Menschen, Maria Laubin, Madonna und Maria
Ganzheiten RM 3.50

Als verbindlicher und stichtbarer Geschäftsleiter des
Landesvereins Badische Heimat und rühriger Ver-
ausgeber ihrer Schriften, nicht zuletzt auch durch seine
Dauer-Monographie, als geschickter Vorbereiter und
Organisator der Landesveranstaltungen des Vereins
und als feinfühler Redner, hat sich Herr. Eris Busse
seltens, landes einen Namen gemacht. Die 6 Erzäh-
lungen, welche der Buchtitel unter einem General-
titel zusammenfasst, sind eine moderne Variation über
ein Thema, das so alt ist, als die Menschheit, und wel-
ches das Heldentum des deutschen Mittelalters ist
Wort durchzogen. Hermann E. Busse sucht und fin-
det die Opfer der Liebe in allen Schichten und Umgebun-
gen, in der verkommenen Kleinstadt, im einsamen
Bergdorf, wie im Markgräfler Nebelort. Seine Men-
schen bringen ihre Liebe zum Opfer oder sie werden
Opfer ihrer Leidenschaft. Busse's Sprache ist un-
gemein reich und farbig; seine Probleme führt er
sicher und überzeugend der Lösung entgegen. Es ist
ein glücklicher Zufall, dass Herrmann E. Busse mit die-
sem Buch getan hat.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

C. F. Müller, Verlag, Karlsruhe i. B.

Einfamilienhaus
mit 4 Zimmern, Bad, Maniade, großer Garten
in schöner Lage der Altbildung auf 1. Juni
ds. Js. zu vermieten evtl. zu verkaufen. Näheres
Königsplatz Nr. 9 Büro.

Pfannkuch
1a. Salat
1 Liter
nur 1.-

Erstausgabe
1 Liter 1.40

Fst. Tafelöl
1 Liter 1.20

**Extra-
feines Tafelöl**
Fl. 1.50 u. 90

Pfannkuch

**Größere stillgelegte
Dampfmaschinen**

ab Standort, sowie ganze Betriebs-
einrichtungen gegen sofortige Bar-
zahlung zu kaufen gesucht.
Angebote mit ausführlichen Angaben
jederzeit erbeten

H. David
Karl-Wilhelmstr. 33 / Telef. 5063.

**Gut dreiflügel. Doherr-
mann, Rade, 2 Jahre,**
aus feinsten erziehen, gar-
antiert stummerein u.
wachsam und folgt auf
Spre. Desal. 1 Deutlich,
Schäferhund wurde und
1 Hühner, 1 Enten, 1
D. Doage, sowie ein
Dalmatiner, 8 Monate,
ein Langhaardackel, beide
prima Stammbaum.
Dressurzustand **Altmu.**
Hiltelmeier, 33

Verkaufte
Häuser u. Geschäfte
m. Spezialkenntn., weiß.
Marm. von 200 M. an,
Zweifamilien, vollst. u.
475 M. an, Diplomat u.
50 M. an, Dir. Bürger-
schaft, 1. und 2. Etage
Eingang, mit u. ohne
Eingang, weiß und vol.
Anzahl, preisw. zu verk.
Angebot unt. Nr. 3036
ins Tagblattbüro erbet.

Beierleimer Allee
großer Eckhausplatz
zu verkaufen, Angeb. u.
Nr. 3029 ins Tagblatt.
Gebrachte, los.

Rüchle
fast neu, billig zu ver-
kaufen.
Möbelhaus
Maier Weinheimer
32 Kronenstr. 32.

Kaufmännischer Beihling
mit guter Schulbildung zum sofortigen Eintritt
gesucht. Es wollen sich nur kräftige junge Leute
mit leichter Auffassungsgabe und in Jugendlichen
medien. Selbstgeschriebene Briefen sind zu rich-
ten an Adolf Meißner, Spezialhaus für Qualitäts-
werkzeuge u. moderne Werkzeugaufgaben, Karlsru-
he, Tammerstraße 6.

Verkaufte
Häuser u. Geschäfte
m. Spezialkenntn., weiß.
Marm. von 200 M. an,
Zweifamilien, vollst. u.
475 M. an, Diplomat u.
50 M. an, Dir. Bürger-
schaft, 1. und 2. Etage
Eingang, mit u. ohne
Eingang, weiß und vol.
Anzahl, preisw. zu verk.
Angebot unt. Nr. 3036
ins Tagblattbüro erbet.

Beierleimer Allee
großer Eckhausplatz
zu verkaufen, Angeb. u.
Nr. 3029 ins Tagblatt.
Gebrachte, los.

Rüchle
fast neu, billig zu ver-
kaufen.
Möbelhaus
Maier Weinheimer
32 Kronenstr. 32.

Kaufmännischer Beihling
mit guter Schulbildung zum sofortigen Eintritt
gesucht. Es wollen sich nur kräftige junge Leute
mit leichter Auffassungsgabe und in Jugendlichen
medien. Selbstgeschriebene Briefen sind zu rich-
ten an Adolf Meißner, Spezialhaus für Qualitäts-
werkzeuge u. moderne Werkzeugaufgaben, Karlsru-
he, Tammerstraße 6.

**Gut dreiflügel. Doherr-
mann, Rade, 2 Jahre,**
aus feinsten erziehen, gar-
antiert stummerein u.
wachsam und folgt auf
Spre. Desal. 1 Deutlich,
Schäferhund wurde und
1 Hühner, 1 Enten, 1
D. Doage, sowie ein
Dalmatiner, 8 Monate,
ein Langhaardackel, beide
prima Stammbaum.
Dressurzustand **Altmu.**
Hiltelmeier, 33

Verkaufte
Häuser u. Geschäfte
m. Spezialkenntn., weiß.
Marm. von 200 M. an,
Zweifamilien, vollst. u.
475 M. an, Diplomat u.
50 M. an, Dir. Bürger-
schaft, 1. und 2. Etage
Eingang, mit u. ohne
Eingang, weiß und vol.
Anzahl, preisw. zu verk.
Angebot unt. Nr. 3036
ins Tagblattbüro erbet.

Beierleimer Allee
großer Eckhausplatz
zu verkaufen, Angeb. u.
Nr. 3029 ins Tagblatt.
Gebrachte, los.

Rüchle
fast neu, billig zu ver-
kaufen.
Möbelhaus
Maier Weinheimer
32 Kronenstr. 32.

Kaufmännischer Beihling
mit guter Schulbildung zum sofortigen Eintritt
gesucht. Es wollen sich nur kräftige junge Leute
mit leichter Auffassungsgabe und in Jugendlichen
medien. Selbstgeschriebene Briefen sind zu rich-
ten an Adolf Meißner, Spezialhaus für Qualitäts-
werkzeuge u. moderne Werkzeugaufgaben, Karlsru-
he, Tammerstraße 6.

**Gut dreiflügel. Doherr-
mann, Rade, 2 Jahre,**
aus feinsten erziehen, gar-
antiert stummerein u.
wachsam und folgt auf
Spre. Desal. 1 Deutlich,
Schäferhund wurde und
1 Hühner, 1 Enten, 1
D. Doage, sowie ein
Dalmatiner, 8 Monate,
ein Langhaardackel, beide
prima Stammbaum.
Dressurzustand **Altmu.**
Hiltelmeier, 33

Verkaufte
Häuser u. Geschäfte
m. Spezialkenntn., weiß.
Marm. von 200 M. an,
Zweifamilien, vollst. u.
475 M. an, Diplomat u.
50 M. an, Dir. Bürger-
schaft, 1. und 2. Etage
Eingang, mit u. ohne
Eingang, weiß und vol.
Anzahl, preisw. zu verk.
Angebot unt. Nr. 3036
ins Tagblattbüro erbet.

Beierleimer Allee
großer Eckhausplatz
zu verkaufen, Angeb. u.
Nr. 3029 ins Tagblatt.
Gebrachte, los.

Rüchle
fast neu, billig zu ver-
kaufen.
Möbelhaus
Maier Weinheimer
32 Kronenstr. 32.

Kaufmännischer Beihling
mit guter Schulbildung zum sofortigen Eintritt
gesucht. Es wollen sich nur kräftige junge Leute
mit leichter Auffassungsgabe und in Jugendlichen
medien. Selbstgeschriebene Briefen sind zu rich-
ten an Adolf Meißner, Spezialhaus für Qualitäts-
werkzeuge u. moderne Werkzeugaufgaben, Karlsru-
he, Tammerstraße 6.

**Gut dreiflügel. Doherr-
mann, Rade, 2 Jahre,**
aus feinsten erziehen, gar-
antiert stummerein u.
wachsam und folgt auf
Spre. Desal. 1 Deutlich,
Schäferhund wurde und
1 Hühner, 1 Enten, 1
D. Doage, sowie ein
Dalmatiner, 8 Monate,
ein Langhaardackel, beide
prima Stammbaum.
Dressurzustand **Altmu.**
Hiltelmeier, 33

Verkaufte
Häuser u. Geschäfte
m. Spezialkenntn., weiß.
Marm. von 200 M. an,
Zweifamilien, vollst. u.
475 M. an, Diplomat u.
50 M. an, Dir. Bürger-
schaft, 1. und 2. Etage
Eingang, mit u. ohne
Eingang, weiß und vol.
Anzahl, preisw. zu verk.
Angebot unt. Nr. 3036
ins Tagblattbüro erbet.

Beierleimer Allee
großer Eckhausplatz
zu verkaufen, Angeb. u.
Nr. 3029 ins Tagblatt.
Gebrachte, los.

Rüchle
fast neu, billig zu ver-
kaufen.
Möbelhaus
Maier Weinheimer
32 Kronenstr. 32.

Kaufmännischer Beihling
mit guter Schulbildung zum sofortigen Eintritt
gesucht. Es wollen sich nur kräftige junge Leute
mit leichter Auffassungsgabe und in Jugendlichen
medien. Selbstgeschriebene Briefen sind zu rich-
ten an Adolf Meißner, Spezialhaus für Qualitäts-
werkzeuge u. moderne Werkzeugaufgaben, Karlsru-
he, Tammerstraße 6.

**Gut dreiflügel. Doherr-
mann, Rade, 2 Jahre,**
aus feinsten erziehen, gar-
antiert stummerein u.
wachsam und folgt auf
Spre. Desal. 1 Deutlich,
Schäferhund wurde und
1 Hühner, 1 Enten, 1
D. Doage, sowie ein
Dalmatiner, 8 Monate,
ein Langhaardackel, beide
prima Stammbaum.
Dressurzustand **Altmu.**
Hiltelmeier, 33

Verkaufte
Häuser u. Geschäfte
m. Spezialkenntn., weiß.
Marm. von 200 M. an,
Zweifamilien, vollst. u.
475 M. an, Diplomat u.
50 M. an, Dir. Bürger-
schaft, 1. und 2. Etage
Eingang, mit u. ohne
Eingang, weiß und vol.
Anzahl, preisw. zu verk.
Angebot unt. Nr. 3036
ins Tagblattbüro erbet.

Beierleimer Allee
großer Eckhausplatz
zu verkaufen, Angeb. u.
Nr. 3029 ins Tagblatt.
Gebrachte, los.

Rüchle
fast neu, billig zu ver-
kaufen.
Möbelhaus
Maier Weinheimer
32 Kronenstr. 32.

Kaufmännischer Beihling
mit guter Schulbildung zum sofortigen Eintritt
gesucht. Es wollen sich nur kräftige junge Leute
mit leichter Auffassungsgabe und in Jugendlichen
medien. Selbstgeschriebene Briefen sind zu rich-
ten an Adolf Meißner, Spezialhaus für Qualitäts-
werkzeuge u. moderne Werkzeugaufgaben, Karlsru-
he, Tammerstraße 6.

**Gut dreiflügel. Doherr-
mann, Rade, 2 Jahre,**
aus feinsten erziehen, gar-
antiert stummerein u.
wachsam und folgt auf
Spre. Desal. 1 Deutlich,
Schäferhund wurde und
1 Hühner, 1 Enten, 1
D. Doage, sowie ein
Dalmatiner, 8 Monate,
ein Langhaardackel, beide
prima Stammbaum.
Dressurzustand **Altmu.**
Hiltelmeier, 33

Verkaufte
Häuser u. Geschäfte
m. Spezialkenntn., weiß.
Marm. von 200 M. an,
Zweifamilien, vollst. u.
475 M. an, Diplomat u.
50 M. an, Dir. Bürger-
schaft, 1. und 2. Etage
Eingang, mit u. ohne
Eingang, weiß und vol.
Anzahl, preisw. zu verk.
Angebot unt. Nr. 3036
ins Tagblattbüro erbet.

Beierleimer Allee
großer Eckhausplatz
zu verkaufen, Angeb. u.
Nr. 3029 ins Tagblatt.
Gebrachte, los.

Rüchle
fast neu, billig zu ver-
kaufen.
Möbelhaus
Maier Weinheimer
32 Kronenstr. 32.

Kaufmännischer Beihling
mit guter Schulbildung zum sofortigen Eintritt
gesucht. Es wollen sich nur kräftige junge Leute
mit leichter Auffassungsgabe und in Jugendlichen
medien. Selbstgeschriebene Briefen sind zu rich-
ten an Adolf Meißner, Spezialhaus für Qualitäts-
werkzeuge u. moderne Werkzeugaufgaben, Karlsru-
he, Tammerstraße 6.

**Gut dreiflügel. Doherr-
mann, Rade, 2 Jahre,**
aus feinsten erziehen, gar-
antiert stummerein u.
wachsam und folgt auf
Spre. Desal. 1 Deutlich,
Schäferhund wurde und
1 Hühner, 1 Enten, 1
D. Doage, sowie ein
Dalmatiner, 8 Monate,
ein Langhaardackel, beide
prima Stammbaum.
Dressurzustand **Altmu.**
Hiltelmeier, 33

Verkaufte
Häuser u. Geschäfte
m. Spezialkenntn., weiß.
Marm. von 200 M. an,
Zweifamilien, vollst. u.
475 M. an, Diplomat u.
50 M. an, Dir. Bürger-
schaft, 1. und 2. Etage
Eingang, mit u. ohne
Eingang, weiß und vol.
Anzahl, preisw. zu verk.
Angebot unt. Nr. 3036
ins Tagblattbüro erbet.

Beierleimer Allee
großer Eckhausplatz
zu verkaufen, Angeb. u.
Nr. 3029 ins Tagblatt.
Gebrachte, los.

Rüchle
fast neu, billig zu ver-
kaufen.
Möbelhaus
Maier Weinheimer
32 Kronenstr. 32.

Kaufmännischer Beihling
mit guter Schulbildung zum sofortigen Eintritt
gesucht. Es wollen sich nur kräftige junge Leute
mit leichter Auffassungsgabe und in Jugendlichen
medien. Selbstgeschriebene Briefen sind zu rich-
ten an Adolf Meißner, Spezialhaus für Qualitäts-
werkzeuge u. moderne Werkzeugaufgaben, Karlsru-
he, Tammerstraße 6.

**Gut dreiflügel. Doherr-
mann, Rade, 2 Jahre,**
aus feinsten erziehen, gar-
antiert stummerein u.
wachsam und folgt auf
Spre. Desal. 1 Deutlich,
Schäferhund wurde und
1 Hühner, 1 Enten, 1
D. Doage, sowie ein
Dalmatiner, 8 Monate,
ein Langhaardackel, beide
prima Stammbaum.
Dressurzustand **Altmu.**
Hiltelmeier, 33

Verkaufte
Häuser u. Geschäfte
m. Spezialkenntn., weiß.
Marm. von 200 M. an,
Zweifamilien, vollst. u.
475 M. an, Diplomat u.
50 M. an, Dir. Bürger-
schaft, 1. und 2. Etage
Eingang, mit u. ohne
Eingang, weiß und vol.
Anzahl, preisw. zu verk.
Angebot unt. Nr. 3036
ins Tagblattbüro erbet.

Beierleimer Allee
großer Eckhausplatz
zu verkaufen, Angeb. u.
Nr. 3029 ins Tagblatt.
Gebrachte, los.

Rüchle
fast neu, billig zu ver-
kaufen.
Möbelhaus
Maier Weinheimer
32 Kronenstr. 32.

Kaufmännischer Beihling
mit guter Schulbildung zum sofortigen Eintritt
gesucht. Es wollen sich nur kräftige junge Leute
mit leichter Auffassungsgabe und in Jugendlichen
medien. Selbstgeschriebene Briefen sind zu rich-
ten an Adolf Meißner, Spezialhaus für Qualitäts-
werkzeuge u. moderne Werkzeugaufgaben, Karlsru-
he, Tammerstraße 6.

**Gut dreiflügel. Doherr-
mann, Rade, 2 Jahre,**
aus feinsten erziehen, gar-
antiert stummerein u.
wachsam und folgt auf
Spre. Desal. 1 Deutlich,
Schäferhund wurde und
1 Hühner, 1 Enten, 1
D. Doage, sowie ein
Dalmatiner, 8 Monate,
ein Langhaardackel, beide
prima Stammbaum.
Dressurzustand **Altmu.**
Hiltelmeier, 33

Verkaufte
Häuser u. Geschäfte
m. Spezialkenntn., weiß.
Marm. von 200 M. an,
Zweifamilien, vollst. u.
475 M. an, Diplomat u.
50 M. an, Dir. Bürger-
schaft, 1. und 2. Etage
Eingang, mit u. ohne
Eingang, weiß und vol.
Anzahl, preisw. zu verk.
Angebot unt. Nr. 3036
ins Tagblattbüro erbet.

Beierleimer Allee
großer Eckhausplatz
zu verkaufen, Angeb. u.
Nr. 3029 ins Tagblatt.
Gebrachte, los.

Rüchle
fast neu, billig zu ver-
kaufen.
Möbelhaus
Maier Weinheimer
32 Kronenstr. 32.

Kaufmännischer Beihling
mit guter Schulbildung zum sofortigen Eintritt
gesucht. Es wollen sich nur kräftige junge Leute
mit leichter Auffassungsgabe und in Jugendlichen
medien. Selbstgeschriebene Briefen sind zu rich-
ten an Adolf Meißner, Spezialhaus für Qualitäts-
werkzeuge u. moderne Werkzeugaufgaben, Karlsru-
he, Tammerstraße 6.

**Gut dreiflügel. Doherr-
mann, Rade, 2 Jahre,**
aus feinsten erziehen, gar-
antiert stummerein u.
wachsam und folgt auf
Spre. Desal. 1 Deutlich,
Schäferhund wurde und
1 Hühner, 1 Enten, 1
D. Doage, sowie ein
Dalmatiner, 8 Monate,
ein Langhaardackel, beide
prima Stammbaum.
Dressurzustand **Altmu.**
Hiltelmeier, 33

Verkaufte
Häuser u. Geschäfte
m. Spezialkenntn., weiß.
Marm. von 200 M. an,
Zweifamilien, vollst. u.
475 M. an, Diplomat u.
50 M. an, Dir. Bürger-
schaft, 1. und 2. Etage
Eingang, mit u. ohne
Eingang, weiß und vol.
Anzahl, preisw. zu verk.
Angebot unt. Nr. 3036
ins Tagblattbüro erbet.

Beierleimer Allee
großer Eckhausplatz
zu verkaufen, Angeb. u.
Nr. 3029 ins Tagblatt.
Gebrachte, los.

Rüchle
fast neu, billig zu ver-
kaufen.
Möbelhaus
Maier Weinheimer
32 Kronenstr. 32.

Kaufmännischer Beihling
mit guter Schulbildung zum sofortigen Eintritt
gesucht. Es wollen sich nur kräftige junge Leute
mit leichter Auffassungsgabe und in Jugendlichen
medien. Selbstgeschriebene Briefen sind zu rich-
ten an Adolf Meißner, Spezialhaus für Qualitäts-
werkzeuge u. moderne Werkzeugaufgaben, Karlsru-
he, Tammerstraße 6.

**Gut dreiflügel. Doherr-
mann, Rade, 2 Jahre,**
aus feinsten erziehen, gar-
antiert stummerein u.
wachsam und folgt auf
Spre. Desal. 1 Deutlich,
Schäferhund wurde und
1 Hühner, 1 Enten, 1
D. Doage, sowie ein
Dalmatiner, 8 Monate,
ein Langhaardackel, beide
prima Stammbaum.
Dressurzustand **Altmu.**
Hiltelmeier, 33

Verkaufte
Häuser u. Geschäfte
m. Spezialkenntn., weiß.
Marm. von 200 M. an,
Zweifamilien, vollst. u.
475 M. an, Diplomat u.
50 M. an, Dir. Bürger-
schaft, 1. und 2. Etage
Eingang, mit u. ohne
Eingang, weiß und vol.
Anzahl, preisw. zu verk.
Angebot unt. Nr. 3036
ins Tagblattbüro erbet.

Beierleimer Allee
großer Eckhausplatz
zu verkaufen, Angeb. u.
Nr. 3029 ins Tagblatt.
Gebrachte, los.

Rüchle
fast neu, billig zu ver-
kaufen.
Möbelhaus
Maier Weinheimer
32 Kronenstr. 32.

Kaufmännischer Beihling
mit guter Schulbildung zum sofortigen Eintritt
gesucht. Es wollen sich nur kräftige junge Leute
mit leichter Auffassungsgabe und in Jugendlichen
medien. Selbstgeschriebene Briefen sind zu rich-
ten an Adolf Meißner, Spezialhaus für Qualitäts-
werkzeuge u. moderne Werkzeugaufgaben, Karlsru-
he, Tammerstraße 6.

**Gut dreiflügel. Doherr-
mann, Rade, 2 Jahre,**
aus feinsten erziehen, gar-
antiert stummerein u.
wachsam und folgt auf
Spre. Desal. 1 Deutlich,
Schäferhund wurde und
1 Hühner, 1 Enten, 1
D. Doage, sowie ein
Dalmatiner, 8 Monate,
ein Langhaardackel, beide
prima Stammbaum.
Dressurzustand **Altmu.**
Hiltelmeier, 33

Verkaufte
Häuser u. Geschäfte
m. Spezialkenntn., weiß.
Marm. von 200 M. an,
Zweifamilien, vollst. u.
475 M. an, Diplomat u.
50 M. an, Dir. Bürger-
schaft, 1. und 2. Etage
Eingang, mit u. ohne
Eingang, weiß und vol.
Anzahl, preisw. zu verk.
Angebot unt. Nr. 3036
ins Tagblattbüro erbet.

Beierleimer Allee
großer Eckhausplatz
zu verkaufen, Angeb. u.
Nr. 30